Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.16, frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 6 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassaskonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 67 (Erstes Blatt) — Montag, den 20. März 1933 — 28. Jahrgang

Notverordnung der Reichsregierung

über Maßnahmen auf dem Gebiet der Finanzen, der Wirtschaft und der Rechtspflege

TU. Berlin, 18. März 1933.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung unter dem 18. März eine Notverordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzen, der Wirtschaft und der Rechtspflege erlassen, die u. a. Aenderungen des Besoldungsgesetzes, eine Aufwertung der Bürgschaftsschuld des Deutschen Reiches für die deutschen Schutzgebietsanleihen, Maßnahmen auf dem Gebiete der Zollverwaltung, Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuerverwaltung, Maßnahmen zur Arbeitslosenhilfe, eine Aenderung des Münzgesetzes, die Ergänzung einiger Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Zwangsversteigerungen, Vorschriften über die Zuziehung von Hilfsrichtern zum Reichsgericht, eine Aenderung der Rechtsanwaltsordnung, eine Verlängerung des Pächterkreditgesetzes, Maßnahmen betr. die Einrichtung von Ausgleichskassen, 30 Millionen für die Stützung mittelständischer Kreditinstitute, Maßnahmen betr. die Zulassung der Wertpapiere der deutschen Reichsbahngesellschaft zum Börsenverkehr und Vorschriften über die Enteignung auf dem Gebiet des Städtebaues und des Baues von Wasserstraßen enthält.

Kapitel 1 sieht

Aenderungen des Besoldungsgesetzes

vor, deren wichtigste die Verlängerung der Frist der Gehaltskürzungen der 1., 2. und 3. Gehaltskürzungsverordnung bis zum 31. März 1934 vorsieht. Bekanntlich galten diese Gehaltskürzungen bisher nur bis zum 31. Januar 1934. Weiter werden die Vorschriften über die wegfallenden Planstellen bis zum 31. März 1936 verlängert, sowie die Möglichkeit zur Erleichterung des Erlasses von Durchführungsbestimmungen für die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 schaffen.

Kapitel 2 und 3 sehen Aenderungen auf dem Gebiet der

Zollverwaltung

vor, wie Maßnahmen zur Bekämpfung des Schmuggels, Aenderungen des Gesetzes über das **Branntweinmonopol, die auf die Erhöhung von Zwangsbeimischung von Spiritus zu Treibstoffen zurückgehen,** sowie einige Vorschriften zur Aenderung des Salzsteuer-Gesetzes.

Kapitel 4 bis 8 sehen eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der

Steuerverwaltung

vor. **Die Einkommensteuerbelastungen** (Krisensteuer usw.), die in den letzten Jahren eingeführt worden sind, werden für die Einkommensteuerveranlagung für das abgelaufene Jahr 1932 **in den allgemeinen Tarif hineingearbeitet.** Daneben bleiben nur die Abgaben zur Arbeitslosenhilfe und die Zuschläge für Aufsichtsratsmitglieder bestehen. Aus einer der Verordnung beigefügten Tabelle geht hervor, daß die **Familienermäßigungen neu geregelt** werden und daß **von der Krisensteuer Gehaltsbezüge bis zu 16 000 Reichsmark befreit sind.** Weiter werden die Verrechnungen mit den Ländern und die Biersteuer neu geregelt. **Die Vermögensteuer, die Erbschafts- und Grundvermögensteuer für 1933** wurden bisher auf Grund der Vermögensbewertung nach dem Stand vom 1. Januar 1931 erhoben. Hier wird die für 1932 bereits bestehende Regelung übernommen, wonach eine **Ermäßigung der Vermögensteuer** um 20 v. H. infolge der entstandenen Vermögensverluste berechnet werden. Entsprechende Maßnahmen sind für die **Erbschaftsteuer** und die **Grunderwerbsteuer** vorgesehen. Für die Erhöhung der **Realsteuern** besteht bisher eine Sperre für das Rechnungsjahr 1932, die am 31. März abläuft. Da eine Erhöhung der Realsteuern für die Wirtschaft unerträglich sein würde, werden die Vorschriften bis zum 31. März 1934 verlängert. **Dafür wird den Ländern die Möglichkeit gegeben, auf dem Gebiete der Filial- und der Warenhaussteuer Erhöhungen vorzunehmen.**

Weiter werden Vorschriften über die Grundsteuer und die Gewerbesteuer getroffen. Die Notverordnung schreibt eine Erstarrung der Grundsteuer in der bisherigen Höhe bis zum Ende des Rechnungsjahres 1938 vor. Auch im **Gewerbesteuerrahmengesetz** werden einige Einzelheiten geändert. So soll die Freigrenze bei freien Berufen auf 4500 RM. erhöht werden können. Auf eine in einer Gemeinde entrichtete Lohnsummensteuer soll die Gewerbesteuer angerechnet werden, die auch den fiktiven Ertrag umfaßt, der auf 5 v. H. ermäßigt werden kann. Sodann wird eine Reihe von Vereinfachungen im Steuerverfahren vorgesehen, wonach den Steuerausschüssen bei den Finanzämtern in Zukunft Vertreter der Gemeinde nur dann angehören sollen, wenn die Gemeinde mindestens 2000 Einwohner (bisher 300) hat. Weitere Vereinfachungsmaßnahmen dienen dann der Dezentralisation. Das Landesfinanzamt braucht in Zukunft nicht mehr mitzuwirken bei Steuerstundungen auf mehr als ein Jahr usw. Ferner wird die Rechtsbeschwerde gegen Urteile der Finanzgerichte auf Fälle von über 500 RM. beschränkt.

Die Kapitel 9 bis und 19 sehen Maßnahmen zur

Arbeitslosenhilfe

vor. Die Ermächtigung für die Reichsregierung, über die **Ueberschüsse der Arbeitslosenversicherung** zugunsten anderer Zweige der Arbeitslosenhilfe zu verfügen, wird auch für dieses Rechnungsjahr gegeben. Eine weitere Ermächtigung zu verwaltungsmäßigen Eingriffen wird ebenfalls für den gleichen Zeitraum verlängert. So wird die Wohlfahrtshilfsverordnung auch auf das Rechnungsjahr 1933 ausgedehnt.

Kapitel 10 enthält

Aenderungen des Münzgesetzes,

ermöglicht, **Ein-Mark-Stücke aus Nickel zu prägen und Fünf-Mark-Stücke in kleinerer Form neu heraus zu bringen,** unter Erhöhung der jetzigen Legierung von 500 auf 900 Feinsilber. Auch Zwei- und Drei-Mark-Stücke sollen bei dieser Gelegenheit geändert werden. Die Drei-Mark-Stücke werden außer Kurs gesetzt und eingezogen.

Kapitel 11, 12 und 13 sehen einige

Rechtsmaßnahmen

vor. Die Vorschriften für Mündelgelder, die Hinterlegung von Wertpapieren und die Befreiung von der Bietungs-Sicherheit gilt reichsgesetzlich künftig auch für die **deutsche Zentralgenossenschaftskasse** und die **Deutsche Girozentrale (Deutsche Kommunalbank).** Die Bestimmungen über die Zuziehung von **Hilfsrichtern zum Reichsgericht** werden verlängert. Die Aenderungen der Rechtsanwaltsordnung sehen vor, daß in Fällen von Ehrengerichtsverfahren gegen Rechtsanwälte das Ehrengericht Vertretungsverbote verhängen kann.

Kapitel 14 sieht eine Verlängerung des Pächterkreditgesetzes vom 9. Juli 1926 um 10 Jahre vor,

Kapitel 15 schafft Vorschriften gegen die sogenannten Ausgleichskassen. Hiernach sind Satzungsbestimmungen und Vereinbarungen, nach denen über Guthaben durch Ueberweisung, nicht aber durch Barabhebung verfügt werden kann, insoweit nichtig, als sie die Barabhebung aufheben.

Kapitel 16 sieht vor, daß für die gewerblichen Kreditgenossenschaften **30 Millionen Mark Stützungsgelder** gegeben werden sollen. In diese Aktion sollen auch die sogenannten Mittelstandsaktionsbanken einbezogen werden.

Kapitel 17 bestimmt, daß die Anleihen und Vorzugsaktien der Reichsbahn-Gesellschaft von den Kosten und Umständen des üblichen Zulassungsverfahrens entbunden werden.

Kapitel 18 sieht vor, daß die Vorschriften über die Entschädigungspflicht und den Rechtsweg bei Eineignungen auf dem Gebiet des Städtebaues vom 5. Juni 1931, die am 31. März 1933 ablaufen, **um** zwei Jahre verlängert werden.

1. Gott ruft die Nationen der Welt, in dieser Zeit als eine Familie zu leben.
2. Der Völkerbund ist das beste verfügbare Mittel, um die Grundsätze der Lehre Christi zur Beendigung des Krieges, zur Schaffung von Gerechtigkeit und zur Förderung des Friedens anzuwenden.
3. Die Anwendung dieser Grundsätze ist gegenwärtig die einzig praktische Politik.
4. Das christliche Volk soll beten, daß durch diese Mittel die Treue gehalten, das Vertrauen wiederhergestellt und der Krieg verhindert werde.

Die Versammlung setzte einen Ausschuß ein, um sofortige Schritte für einen pazifistischen Feldzug unter den Christen Englands zu eröffnen und eine entsprechende Zusammenarbeit unter allen Christen der Welt herbeizuführen.

Englisch-russische Spannung

England droht mit diplomatischem Bruch

□ **Moskau,** 19. März 1933.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union veröffentlicht folgende Mitteilung: Am 16. März besuchte der englische Botschafter Sir Esmond Oven den Volkskommissar des Aeußern, Litwinoff, und setzte ihn in Kenntnis von der Erklärung Baldwins im Unterhaus über die Verhaftung mehrerer Vertreter der englischen „Metro-Vickers", wobei Sir Esmond Oven die Feststellungen der erwähnten Erklärung ausführlich erläuterte. Litwinoff erteilte dem Botschafter folgende Antwort: Die Ansprüche des englischen Botschafters im vorliegenden Falle laufen tatsächlich auf den Vorschlag hinaus, alle britischen Bürger der sowjetistischen Rechtsprechung zu entziehen und ihnen Straflosigkeit für bestehende Vergehen und Verbrechen zu sichern oder darauf, daß im Falle der Beschuldigung irgendeines Engländers wegen eines Verbrechens die Untersuchung sofort eingestellt werde, und zwar ungeachtet vorliegender Informationen und Beweise und sogar eigener Aussagen der Verhafteten, wenn nur ihre Regierung ihre eigene Ueberzeugung von der Unschuld der Beschuldigten zum Ausdruck bringt.

Es genügt, diese Vorschläge zu formulieren, damit ihre Unannehmbarkeit und die Unmöglichkeit, darüber auch nur zu diskutieren, für jede Regierung eines unabhängigen Landes augenscheinlich werden.

Wenn Berichte und Beweise über von irgend jemandem verübte Verbrechen vorliegen, so sind die Organe, die die Befolgung der Gesetze und die Sicherheit des Staates überwachen, dazu verpflichtet, Maßnahmen zu unternehmen, um Verbrechen zu durchkreuzen und auf dem Wege der Untersuchung vorhandene Mitteilungen und Beweise zu prüfen, und nur auf diese Weise sind die Schuld oder Unschuld Festgenommener und auch die Gründe eines Verbrechens festzustellen. Dies ist das unvermeidliche Verfahren in allen Ländern. Verhaftungen von Ausländern kommen nicht nur in der Sowjetunion vor.

⊻ **London,** 19. März 1933.

Die scharfe Erklärung Litwinoffs auf die englischen Vorstellungen zu der Verhaftung der 6 Engländer und die Ankündigung des gerichtlichen Vorgehens gegen diese unter dem Sabotageartikel, der die Todesstrafe vorsieht, hat in englischen Kreisen Aufsehen erregt und die bereits bestehenden äußerst gespannten Beziehungen noch weiter verschärft. Die „Times" nennen die Erklärung Litwinoffs „unverschämt". Verschnupft hat es auch, daß die Verhafteten nicht durch englische Juristen verteidigt werden dürfen. Die Andeutung Litwinoffs, die Engländer hätten bereits ein Geständnis abgelegt, wird ungläubig aufgenommen. „Morningpost" will wissen, daß die Verhafteten brutalen

Verhörmethoden dritten Grades

ausgesetzt würden, um ihnen ein Geständnis abzupressen. Die russischen Behörden haben jeden weiteren Besuch des englischen Botschafters oder englischer Botschaftsbeamter bei den Verhafteten abgelehnt. In London wird die Ansicht vertreten, daß die russische Diplomatie anscheinend der GPU. gegenüber, die die Verhaftungen veranlaßt hat, hilflos sei.

Der englische Dominienminister Thomas nahm am Freitag als erster englischer Regierungsvertreter in einer sehr scharfen Weise öffentlich zu der Verhaftung der Engländer Stellung. Er kenne nichts, was die englische Meinung mehr in Aufregung versetzt habe als diese Angelegenheit. Es handele sich um angesehene und harmlose englische Staatsangehörige. Ganz England werde ihm in der Ansicht zustimmen, daß man englische Staatsangehörige für Fehlschläge amtlicher russischer Pläne nicht verantwortlich machen dürfe. Möglicherweise wolle die russische Regierung durch eine Verwicklung in auswärtige Schwierigkeiten die Aufmerksamkeit von innerpolitischen Angelegenheiten ablenken, wodurch sich aber in England niemand täuschen lassen werde. Man dürfe nicht annehmen, daß die Handels- und diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland fortgesetzt werden können, wenn englische Staatsangehörige derartiger Tyrannei ausgesetzt würden.

Neuer britischer Schritt in Moskau

⚡ **Moskau,** 19. März. Der britische Botschafter sprach erneut im Außenkommissariat vor und teilte dem Stellvertreter des Außenkommissars mit, daß die Erklärung Litwinows über die Gründe der Verhaftung der britischen Staatsangehörigen von der englischen Regierung als unbefriedigend und unzureichend bezeichnet werden müsse.

Am Montag wird den englischen Staatsangehörigen im Gefängnis die Anklageschrift überreicht werden. Es drohen ihnen schwerste Strafen bis zur Todesstrafe.

„Es ist die Zeit zu handeln"

Das Geld-, Bank- und Kreditwesen

Dr. Schacht im Rundfunk

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt am Samstagabend im Rundfunk eine Ansprache, die über alle deutschen Sender übertragen wurde. Der Reichsbankpräsident erklärte:

„Es ist heute nicht mehr die Zeit für lange Reden. Es ist die Zeit zu handeln. Sie werden es deshalb verstehen, wenn ich mich bei meiner heutigen Ansprache auf einige kurze Sätze beschränke.

Das Geld-, Bank- und Kreditwesen ist keine Angelegenheit, die nach irgendwelchen mathematischen Regeln ein Sonderdasein führt, sondern ist in stärkstem Maße mit den

Interessen der nationalen Wirtschaft

und damit des gesamten Volkslebens verwoben. Es ist deshalb nicht möglich, eine Notenbank zu leiten, ohne mit den politischen Grundsätzen der Regierung im Einklang zu sein.

Aus Meinungsverschiedenheit über die nationalen Grundlagen der gesamtpolitischen Führung habe ich vor genau drei Jahren mein Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt. Die Befürchtungen, die ich damals gehegt habe, haben sich leider erfüllt. Willkürliche Beeinflussung von außen her hat den, durch die falsche Auslandsanleihepolitik an sich schon geschwächten Wirtschaftskörper Deutschlands in solchem Maße ausgedörrt, daß die Rückwirkungen davon nicht nur im deutschen Volke selbst, sondern auch im internationalen Wirtschaftsleben schwer fühlbar geworden sind. Als ich vor drei Jahren aus der Reichsbank schied, stand die Bank mit rund 3,3 Milliarden eigenem Gold und Devisen da. Heute beträgt der eigene Besitz der Reichsbank an Gold und Devisen nur den neunten Teil davon. **Der Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt Mitte Mai 1931 war die bewußt herbeigeführte Folge einer gegen Deutschland gerichteten Politik.** Ihr folgte in Deutschland die Kündigung nahezu aller kurzfristigen Auslandskredite seitens der ausländischen Geldgeber. Von jenem Ereignis bis heute hat die deutsche Volkswirtschaft

rund 10 Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückgezahlt.

Das ist ein Aderlaß von so unerhörtem Ausmaß, daß er auch auf eine weniger verarmte Volkswirtschaft, als es die deutsche nach dem Kriege ist, verheerende Folgen ausüben mußte. Solche Riesenzahlungen haben uns dennoch nicht vor einer zwangsweisen Regelung unseres Zahlungsverkehrs mit dem Ausland bewahren können. **Diesem Kontrollzwang allein verdanken wir es, daß die Wertbeständigkeit der Mark aufrechterhalten worden ist.**

Die Entziehung von 10 Milliarden Mark in einem Zeitraum von weniger als zwei Jahren hat den Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft erheblich verschärft. Die Aufgaben für eine nationale Notenbankpolitik ergeben sich daraus von selbst. Wir werden jeden möglichen Weg beschreiten müssen, um

die Reichsbank wieder mit Gold und Devisen anzureichern.

Solange die internationale Welt fortfährt, sich unseren Waren zu versperren, werden wir eine starke eigene Initiative für die Erreichung dieses Zieles nicht entbehren können. Dabei darf das Ausland versichert sein, daß wir unsere kommerziellen Schuldverpflichtungen in vollem Umfange anerkennen. Ich hoffe aber, daß die übrige Welt gemeinsam mit uns den internationalen Zahlungsverkehr wieder in Gang bringen wird, ohne den auch der Warenverkehr nicht wieder in Gang kommen kann.

Solange indessen die Neigung, unsere Warenexports aufzunehmen, in der Welt so gering ist wie jetzt, oder sogar sich noch verringert, werden wir nicht umhin können, der

Pflege des inländischen Marktes

eine weit stärkere Beachtung zu schenken als bisher. Wo immer sich produktive Möglichkeiten in Deutschland ergeben, sei es in der Landwirtschaft, sei es im Gewerbe, wird die Reichsbank Hilfsstellung geben. Gerade der Initiative und Verantwortung des einzelnen kleinen Geschäftsmannes, Fabrikanten, Landwirts und Unternehmers wird jedes mögliche Entgegenkommen gezeigt werden müssen, nachdem die Ueberorganisation und Bürokratisierung der großen Konzerne nicht nur soziale, sondern auch so manche wirtschaftliche Nachteile ans Licht gebracht hat.

Die künftige Währungspolitik wird ihrer Aufgabe, die

Wertbeständigkeit der Mark zu erhalten, unverändert treu bleiben. Aber sie wird mit größtem Nachdruck darauf ausgehen, diese Wertbeständigkeit wieder organisch in einer kraftvollen Wirtschaft zu verankern. Die gleiche Willensrichtung von Reichsregierung und Reichsbank wird ein einheitliches Zusammenarbeiten im gesamten Finanz-, Bank- und Kreditwesen sowohl bei den staatlichen wie gegenüber den privaten Stellen gewährleisten. Große Arbeit steht hier bevor. An diese Arbeit wollen wir jetzt herangehen zum Wohle unseres arbeitenden und arbeitswilligen Volkes."

*

Schacht im Urteil der internationalen Bankkreise

CNB **Berlin,** 19. März. In internationalen Bankkreisen ist die Ernennung Dr. Schachts zum Präsidenten der deutschen Reichsbank mit großem Interesse zur Kenntnis genommen worden. Ganz allgemein wurde der Auffassung Ausdruck verliehen, daß die Wiederbetrauung Dr. Schachts mit dem Amt des Reichsbankpräsidenten, sowohl vom Standpunkt des Inlandes als auch des Auslandes gesehen, stark beruhigend wirken dürfte. Die bekannte konservative Einstellung Dr. Schachts in allen Fragen der Wirtschaft sowie seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des nationalen und internationalen Bankwesens dürften die Gewähr bieten, daß eine Inflation

Um Europas Befriedung

Macdonalds Besuch in Rom

Ein Mussolini-Plan zur Verständigung

Der amtliche Bericht

WTB. **Rom,** 19. März 1933.

Ueber die englisch-italienischen Besprechungen ist heute folgendes amtliches Kommunique ausgegeben worden:

„Der italienische Regierungschef hat am Samstag von 18 bis 19,30 Uhr im Palazzo Venezia und am Sonntag von 14,30 bis 16 Uhr in der englischen Botschaft mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem Außenminister Sir John Simon Besprechungen gehabt.

Nach einem ausgedehnten und erschöpfenden Gedankenaustausch über die allgemeine Lage wurde bei diesen Unterredungen **ein Plan zur Verständigung über die politischen Hauptfragen geprüft, der vom italienischen Regierungschef vorbereitet worden war und die Zusammenarbeit der vier Westmächte vorsieht, mit dem Ziele, im Geiste des Kellogg-Paktes und der Erklärung über die „Nichtanwendung von Gewalt" für Europa und die Welt eine lange Friedensperiode zu gewährleisten."**

Zusammenarbeit der vier Westmächte

TU. **London,** 19. März. Der den englischen Ministern in Rom vorgelegte Abkommensentwurf trägt den Titel: **„Ein politischer Pakt der Entente und Zusammenarbeit zwischen den vier Westmächten."** Der Vertrag enthält acht bis neun Artikel. **Die vier westlichen Mächte sind England, Frankreich, Deutschland und Italien.**

Der Wortlaut legt die gesamte politische Zukunft Europas fest und erkennt alle bestehenden Vertragsverpflichtungen einschließlich des Locarno-Vertrages erneut an, ohne aber England auf neue Verpflichtungen festzulegen. **Außerdem wird ein fünfjähriger Rüstungs- und politischer Waffenstillstand vorgeschlagen.**

In einer Klausel des Vertrages wird gesagt, daß eine Revision der Friedensverträge nur durch die Maschinerie des Völkerbundes vorgenommen werden kann.

Diese Bestimmung ist mit Rücksicht auf Frankreich eingesetzt worden. Die Unterzeichnung des Vertrages würde nach Ansicht Mussolinis die politische Atmosphäre Europas klären und den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz sicherstellen. Der ursprüngliche Vertragsentwurf war sowohl dem französischen Botschafter de Jouvenel wie dem deutschen Botschafter von Hassel vorgelegt worden.

Man rechnet in Rom damit, daß Daladier nach Rom kommt, um diesen Pakt zu unterzeichnen. Bei dieser Gelegenheit will Mussolini zu einer Vereinbarung mit Frankreich über die Flottenfrage gelangen. Sollte Kanzler Hitler nach Rom kommen, so würde dies geschehen, um den Mussolini-Plan zu studieren und zu erörtern und, falls er damit einverstanden ist, ihn gleichfalls zu unterzeichnen.

Macdonald beim König und beim Papst

⚡ **Rom,** 19. März. Am Sonntagmorgen um 8 Uhr besichtigte Ministerpräsident Macdonald den Capitols-Platz. Dann begab er sich zum Colosseum. Um 11 Uhr wurde Macdonald vom König empfangen. Um 12,30 Uhr fand das Frühstück bei Hof statt, an dem die englischen Minister und Mussolini teilnahmen. Am Abend um 7 Uhr waren die englischen Minister in Audienz beim Papst, und zwar wurde zuerst Macdonald allein in Privataudienz empfangen, dann Simon mit den übrigen Herren. Am späten Abend fand das Essen in der englischen Botschaft statt.

Gegen den Krieg

Kundgebung englischer Kirchenführer

⚡ **London,** 19. März. In der Westminster-Abtei fand am Freitag eine Kundgebung von 50 englischen Kirchenführern christlicher Konfession statt, um eine gemeinsame Aktion gegen den Krieg einzuleiten. Die Kirchenführer gaben eine aus den vier folgenden Punkten bestehende Erklärung an die Oeffentlichkeit ab:

nicht zu befürchten ist, und daß die Reichsmark stabil bleiben wird.

Luther deutscher Botschafter in Washington

)(**Washington**, 19. März. Das Agrément zu der Ernennung des bisherigen Reichsbankpräsidenten Dr. **Luther** zum deutschen Botschafter ist von der amerikanischen Regierung erteilt worden.

Die Ernennung Dr. Luthers zum Botschafter hat überall einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der Name Dr. Luthers ist in ganz Amerika gut bekannt und seine offene und energische, dabei aber versöhnliche Art im internationalen Verkehr, ist sowohl im Staatsdepartement als auch in der Washingtoner Presse rühmend hervorgehoben worden. Angesichts der Nervosität, die hier über die gespannte außenpolitische Lage Europas herrscht, hat die Berufung des Unterzeichners des Locarno-Paktes auf einen wichtigen Posten in den Vereinigten Staaten eine besondere Beruhigung hervorgerufen.

Verhandlungen mit dem Zentrum?

VDZ **Berlin**, 18. März. Wie das Büro der Deutschen Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist für Montag eine Besprechung Hitlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Bayer. Volkspartei in Aussicht genommen. Der Reichskanzler dürfte die Absicht haben, das Zentrum darüber zu informieren, wie sich die Regierung den Verlauf der Reichstagssitzungen denkt, und welche Gegenstände sie beraten und erledigt zu sehen wünscht. Ob auch andere politische Fragen zur Erörterung kommen, steht noch nicht fest. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen zwischen Regierung und Zentrum wird demnach das von der Regierung gewünschte Ermächtigungsgesetz sein.

Ueber Annahme oder Ablehnung dieses Gesetzes konnte man sich natürlich bisher in Zentrumskreisen noch nicht schlüssig werden, da man den Umfang der beabsichtigten Ermächtigung für die Reichsregierung noch nicht kennt. Die Zentrumsfraktion des Reichstages tritt am Montagnachmittag im Reichstagsgebäude zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Voraussichtlich wird ihr Parteiführer Dr. Kaas in seinem Bericht über die politische Lage schon Auskunft über die Absichten der Reichsregierung geben können, da die Besprechung mit dem Reichskanzler vorausgegangen sein dürfte.

Regierungsbildung in Bayern vertagt

TU. **München**, 19. März. Halbamtlich wird mitgeteilt: „Reichskanzler Hitler wird am Montagfrüh mit Sonderflugzeug nach Berlin zurückkehren. Die Verhandlungen wegen der Regierungsbildung in Bayern wurden am Sonntagabend zunächst abgebrochen und bis zur Beendigung der kurzen Tagungsperiode des Reichstages vertagt."

Vor Neubenennung Berliner Straßen

CNB. **Berlin**, 19. März 1933.

Wie wir erfahren, dürften, nachdem in zahlreichen anderen Städten Straßenumbenennungen vorgenommen worden sind, auch in Berlin in nächster Zeit Neubenennungen einer Reihe von Straßen zu erwarten sein. Diese Neubenennung wird erfolgen vom Berliner Polizeipräsidenten im Einvernehmen mit dem Magistrat und dem preußischen Ministerium des Innern.

Es wird daran gedacht, besonders der Friedrich-Ebert-Straße und der Stresemannstraße neue Namen zu geben, ferner den Platz der Republik wieder in Königsplatz umzubenennen und dem Bülow-Platz, an dem das Horst-Wessel-Haus, das frühere Karl-Liebknecht-Haus, steht, den Namen Horst-Wessel-Platz zu geben. Ferner dürften repräsentative Straßen nach dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler benannt werden, wobei man von dem Brauch abgeht, Straßen nicht nach lebenden Personen zu benennen.

Es wird dazu von österreichischer Seite vorgeschlagen, der Stresemann-Straße nicht wieder den Namen Königgrätzer-Straße, sondern Österreichische Straße zu geben, womit die Verbundenheit zwischen Deutschland und Oesterreich, dem Heimatlande des Reichskanzlers Adolf Hitler, besonders betont würde. Ferner werden vermutlich in einem Neubauviertel eine Reihe von Straßen nach den Namen gefallener Berliner SA-Leute benannt werden im Gedenken daran, daß sie für die Erringung des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin ihr Leben gaben.

Reserenten des deutschen Berufsbeamtentums hochgehalten. Der Reichsbund der höheren Beamten kann für sich und seine Mitglieder in Anspruch nehmen, die alten Tugenden des deutschen Beamtentums, Lauterkeit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland, durch schwere Jahre hindurch gerettet zu haben. Hierdurch hat er an seinem Teil grundlegende Vorarbeit für den [illegible] dieser Weise wird die höhere Beamtenschaft auch weiterhin mit allen Kräften Volk und Staat dienen. Der Reichsbund kann hiernach erwarten, daß die nationale Regierung den höheren Beamten Vertrauen entgegenbringt, wie es das Wohl von Volk und Vaterland angesichts der schweren Aufgaben der Gegenwart erheischt."

Umfangreiche Waffen- und Munitionsfunde in Limbach

TU. **Limbach** b. Chemnitz, 19. März. Bei den Haussuchungen, die in den letzten Tagen in Limbach durchgeführt wurden, wurden u. a. 20 Revolver entdeckt und beschlagnahmt. In der Nähe der Siedlung „Am Quirl-buch" wurde eine Kiste mit einer Bombe und etwa 50 000 Schuß Munition gefunden. In einem Mietshaus des Bau- und Sparvereins fand man 6 Gewehre und etwa 1000 Schuß Munition sowie ein Maschinengewehrschloß, 4 Trommelrevolver und Handgranaten. Die Sachen waren auf dem Dachboden unter der Diele versteckt, die mit Schrauben gesichert war. Durch die aufgefundene Bombe hätte ein ganzer Häuserblock zerstört werden können. Im Zusammenhang mit diesen Funden wurde eine Reihe von Kommunisten verhaftet. Sie erzählten, daß in der KPD. in sogenannten Fünfer-Terror-Gruppen gearbeitet worden sei und daß Unterricht im Gebrauch von Waffen, in der Ausführung von Sprengstoffanschlägen und in Straßenüberfällen erteilt worden sei. Den Teilnehmern an solchen Kursen war strenges Stillschweigen auferlegt. Wer es brechen würde, sollte mit dem Tode bestraft werden. Die Rädelsführer sind geflüchtet.

Im Erzgebirge und im Vogtland haben sich unter dem Eindruck der kommunistischen Attentatspläne verschiedene kommunistische Ortsgruppen aufgelöst. Kommunistische und sozialdemokratische Gemeindeverordnete sind in großer Zahl aus den Gemeindeparlamenten ausgeschieden oder aus ihren Parteiorganisationen ausgetreten. In Halsbrücke bei Freiberg z. B. sind sämtliche Gemeindeverordnete aus der SPD. ausgetreten.

Braunkohlenhalde durch Feuer vernichtet

□ **Stolberg**, 19. März. In Münsterbusch geriet die große Braunkohlenhalde des Zinkwerks Heinrichshütte der Stolberger Zink A.-G. in Brand. Die Halde bildete in kurzer Zeit ein einziges Feuermeer. Da die Fabrikwehr nicht ausreichte, wurde die Kreisfeuerwehr alarmiert, der es im Laufe der Nacht gelang, den Brand zu dämpfen. Ungefähr 300 Waggon Braunkohle, die für den Betrieb der Generatoren benötigt wird, sind vernichtet worden. Man vermutet, daß der Brand durch Funkenflug hervorgerufen worden ist.

Zangara wird hingerichtet

△ **Paris**, 19. März. Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Miami wird der Italiener Zangara dessen Anschlag auf den amerikanischen Präsidenten Roosevelt der Bürgermeister von Chikago, Cermak, zum Opfer gefallen ist, am Montag durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Uebernahme des alten Emden-Schildes auf Kreuzer „Emden"

☆ **Wilhelmshaven**, 19. März. Auf dem Kreuzer „Emden" erfolgte heute vormittag die feierliche Anbringung und Uebernahme des Namensschildes der alten „Emden". Man hatte das vor einigen Tagen von Berlin nach Wilhelmshaven übergeführte Schild auf den Achterdeck, oberhalb des letzten Geschützes, angebracht.

Das australische Volk, sagte der Stationschef Vizeadmiral Förster vor der Besatzung, hat dem deutschen Volk das Namensschild unseres alten Kreuzers wiedergegeben. Die Rückgabe erfolgte, wie der Vertreter Australiens Bruce unserem Reichspräsidenten sagte, in Anerkennung der ritterlichen Kriegsführung der ersten „Emden". Die Feindschaft zwischen beiden Völkern sei nun endgültig begraben. Wir danken dem australischen Volk, daß es so großmütig auf diese Siegestrophäe verzichtet hat und legen das Gelöbnis ab, im Geiste der alten „Emden" für Volk und Vaterland einzutreten. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde dann das Fahnentuch der alten Kriegsflagge vom Namensschild weggezogen.

Aus Westfalen und Rheinland

Einweihung der Sportflughalle Ruhrgau

☆ **Essen**, 19. März. Die im Luftfahrtverein Ruhrgau vereinigten Luftfahrtvereine weihten am Sonntagvormittag bei strömendem Regen die auf dem Flugplatz Essen-Mülheim errichtete Sportflughalle Ruhrgau. Die etwa 600 Quadratmeter große Halle, die nunmehr den Maschinen des Luftfahrtvereins Ruhrgau Unterkunft bietet, dürfte sich in der Folgezeit neben dem idealen Gelände des Flughafens auch als das starke Bindeglied der aufstrebenden Vereine erweisen. Zahlreiche Ehrengäste und viel Flugsportbegeisterte waren zu den Einweihungsfeierlichkeiten, dem Zielpunkt der zu der Plakettenfahrt der „Dela 1933" gestarteten Autos und Motorräder, erschienen. Die Jugend des Wuppertaler Vereins war in Stärke von 70 Mann sogar zu Fuß angerückt. Die Deutsche Verkehrsfliegerschule Braunschweig war mit zwölf Maschinen nach Essen-Mülheim geflogen, ebenso viele Maschinen stellten befreundete Luftfahrtvereine aus der näheren und weiteren Umgebung, so daß mit den Maschinen des Luftfahrtvereins Ruhrgau etwa 30 Flugzeuge auf dem Platz vertreten waren. Namens der Flughafen-Gesellschaft Essen-Mülheim übergab der Erbauer der Halle, Stadtoberbaurat Beigeordneter Brocke-Mülheim, diese mit einem herzlichen „Glück ab" in die Obhut des Vereins. Dr. Schacht, der Obmann der Abteilung Motorflug vom Luftfahrtverein Ruhrgau, begrüßte besonders den Vertreter des Danziger Vereins und wies darauf hin, daß der Flugsport auch ein Mittel zur Jugenderziehung und Erfüllung unserer vaterländischen Pflicht sei. Nach weiteren Glückwunschreden von Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Mülheim, der für die Städte Essen, Mülheim, Langenberg-Neviges und Oberhausen sprach, Major a. D. Nordt für die Deutsche Lufthansa und Hauptmann Keller für die Deutsche Verkehrsfliegerschule Braunschweig taufte Beigeordneter Dr. Meurer-Essen das Segelflugzeug „Falke" des Luftfahrtvereins Ruhrgau auf den Namen „Stadt Essen".

Raubmord in Essen

)(**Essen**, 19. März. Einem Raubmord fiel hier der Lotterieeinnehmer Volkening zum Opfer. Die Polizei fand ihn in seiner Geschäftsstelle an Händen und Füßen gefesselt ermordet auf. Volkening hatte eine klaffende Wunde an der Stirn. Man glaubt, daß die eigentliche Todesursache Ersticken ist, da Druckmale am Hals darauf schließen lassen, daß der Täter ihn erdrosselt hat. Der in der Lotterieeinnahme befindliche Geldschrank war aufgebrochen. Den Raubmördern sind 450 Mark in die Hände gefallen. Offenbar haben der oder die Täter in großer Eile gehandelt, da der Geldschrank nicht völlig ausgeraubt war. Man vermutet, daß die Tat kurz nach 19 Uhr ausgeführt wurde, zu welcher Zeit in der Straße, in der die Lotterieeinnahme liegt, noch ein außerordentlich starker Verkehr herrscht. Auf die Ergreifung der Täter ist für das Publikum eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

200 Sparer betrogen

Zwecksparkasse aufgeflogen.

☆ **Köln**, 18. März. Auf Grund einer Anzeige wegen Betruges und Untreue sind eine 35jährige Frau und ein 41jähriger Mann aus Köln festgenommen worden. Die Beschuldigten hatten in Opladen unter der Firma „Allgemeine Darlehnskasse" eine Zweicksparkasse gegründet, der später ein zweites Unternehmen in Godesberg folgte. Die eingehenden Sparraten, die zur Darlehnszahlung vorgesehen waren, sollten satzungsgemäß auf Sperrkonto von einem Treuhänder verwaltet werden. In Wirklichkeit hat aber kein Sperrkonto bestanden, wie auch ein Treuhänder nicht bestellt worden war. Die vorgefundenen schriftlichen Belege und Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt. Die Festgenommenen hatten über die eingehenden Gelder wahllos verfügt. Als Geschädigte kommen etwa 200 Sparer in Betracht.

Beamtenfragen

Der Reichsbund der höheren Beamten an seine Unterverbände.

CNB. **Berlin**, 19. März. Der geschäftsführende Vorstand des Reichsbundes der höheren Beamten ist heute mit den Vertretern sämtlicher Landesverbände zu einer Beratung zusammengetreten. Die Erörterung der gegenwärtigen beamtenpolitischen Lage hat in folgender einstimmig angenommener Entschließung ihren Niederschlag gefunden:

„Der Reichsbund der höheren Beamten ist aus dem Kampfe gegen das Uebergreifen gewerkschaftlicher und parteipolitischer Tendenzen auf die Beamtenschaft entstanden. Er sowie seine Berufs- und Landesverbände haben oft in schwerem Ringen gegen öffentliche Meinung und frühere Regierungen beharrlich die bewährten Ueber-

Zeit wird sichtbar

Eine millionstel Sekunde im Mikroskop. — Maschinengewehrfeuer der Elektronen. — Einblicke in geheimnisvolle elektrische Vorgänge.

„. . . und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben . . ." sagt Faust über die Erforschung der Natur. Und doch haben uns die immer vollkommener gewordenen Meßinstrumente den Einblick in die physikalischen Geschehnisse ständig erweitert. Mit dem Mikroskop decken wir dem bloßen Auge verborgene Feinheiten der Materie auf, das Ultramikroskop läßt uns gar die zitternden Bewegungen der kleinsten Bausteine unserer chemischen Verbindungen, die Moleküle, erkennen. In den letzten Jahren hat uns die Elektrophysik ein Gerät beschert, mit dem wir in ähnlicher Weise wir zuvor den Raum nun auch die Zeit in ihre kleinsten Bruchteile zerlegen können. Es führt zwar den hochwissenschaftlichen Namen „Kathodenstrahlen-Ozillograph", ist aber doch in seiner Arbeitsweise leicht zu verstehen.

Wir brauchen uns hierzu nur ein Maschinengewehr vorzustellen, das auf eine Scheibe schießt. Normalerweise schlagen die Geschosse stets auf der gleichen Stelle der Scheibe ein. Nun möge sich ein Wind erheben: sogleich verlagert sich der Einschlagsort etwa nach rechts oder links neben die normale Einschlagstelle. Ein starker Wind oder Sturm führt eine größere Abweichung herbei, ein schwacher Wind wirkt weniger stark auf die Flugbahn ein. Würden wir nun etwa statt einer Zielscheibe ein endloses Papierband benutzen und dieses während des Schießens ablaufen lassen, so erhielten wir auf diesem Band eine unregelmäßige Linie von aufeinanderfolgenden Einschlägen. Aus dieser Linie könnten wir nicht allein die Richtung und Größe der jeweiligen Abweichung, also die Richtung und Stärke des in jedem Zeitpunkt herrschenden Windes entnehmen, sondern auch erkennen, wie rasch sich die Windstärke geändert hat.

Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Aufzeichnung umso genauer wird, je rascher die Einschläge aufeinander folgen und je stärker die Beeinflussung der einzelnen Geschosse durch den Wind ist. Die raschesten Geschosse, die wir kennen, sind die maßelosen Elektronen, d. h. die elementaren elektrischen Ladungsträger, die in der modernen Elektro- und Atomphysik eine so bedeutende Rolle spielen. „Geschosse" haben die Eigenschaft, durch elektrische und magnetische Felder genau so aus ihrer geraden Bahn abgelenkt werden zu können, wie die Geschosse des Maschinengewehrs von einer Luftströmung beeinflußt werden. Und, was noch viel wichtiger ist: ihre Ablenkung folgt den Aenderungen solcher Felder momentan, wir sind also in der Lage, aus dem Linienzug der „Einschläge", die man auf einem Leuchtschirm oder auf photographischem Papier sichtbar machen kann, nicht nur die Größe, sondern auch die Aenderung solcher ablenkenden Felder mit der Zeit zu entnehmen. Da aber die Elektroneneinschläge ungeheuer rasch aufeinanderfolgen, kann man auf diese Weise elektrische Vorgänge, die sich in zehntausendstel, hunderttausendstel oder gar millionstel Sekunden vollziehen, völlig zuverlässig verfolgen. Man hat also in diesem Gerät in der Tat ein außerordentlich stark vergrößerndes „Mikroskop der Zeit" vor sich.

Die große Bedeutung, welche derartige Untersuchungen für die Elektrotechnik, insbesondere für die Erforschung von Schwingungsvorgängen, von elektrischen Ausgleichserscheinungen u. dergl. haben zu einer ständigen Vervollkommnung dieses Meßgerätes geführt. Dabei zeigte sich, daß für viele Zwecke sehr schnelle Elektronen weniger geeignet sind, als verhältnismäßig langsame Elektronenstrahlen. Derartige Strahlen sind nämlich gegen ablenkende Einflüsse wesentlich empfindlicher, was ohne weiteres begreiflich ist, wenn man daran denkt, daß ein langsamfliegendes Maschinengewehrgeschoß der Ablenkung durch den Wind in stärkerem Maße unterworfen sein muß, als ein mit großer Durchschlagskraft schnell dahinsausendes Geschoß.

Die im Forschungsinstitut der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft vor wenigen Jahren erstmalig geglückte Erzeugung langsamer Elektronenstrahlen war daher für die Weiterentwicklung des neuen Meßgerätes von großer Bedeutung. Dem Kathodenstrahlen-Ozillograph trat als neuestes Gerät der im gleichen Institut entwickelte Elektronenstrahlen-Ozillograph zur Seite. Es gelang, dieses Gerät, mit dem man elektrische Schwingungserscheinungen bis herab zu ein dreißigtausendstel Sekunde untersuchen kann, in seiner gesamten Ausführung so kompakt, handlich und leichtbedienbar zu

Die Töchter des alten Bracht

Von Leontine von Winterfeld-Platen

Copyright by K. Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

30. Fortsetzung.

Der alte Mann am Fenster kann die Augen nicht losreißen von all der Gottespracht da draußen.

Er sieht die tiefen, strohgedeckten Scheunendächer, die großen und kleinen Stallungen, die schon seines Vaters Vater gebaut. Er kann von hier hinübersehen bis zur großen Kuppel, die hinuntergeht an den stillen Waldsee. Wo sich das Jungvieh tummelt in ungebändigter, wilder Jugendlust. Er wird dies Bild immer, immer vor Augen haben, auch da draußen später — in der unbekannten Fremde irgendwo.

Wenn er auf dem Sterbebett liegt und die Augen schließt für immer, wird das Bild der Heimat vor ihm stehen — in lichten und dunklen Tage — wie er sie gesehen von Kindesbeinen an. — —

Eines Autos fernes Hupen reißt ihn jäh aus seinem Träumen. Er zuckt zusammen. Nun kommen die Herren aus Pommern — nun muß er sich entscheiden — nun muß der Würfel fallen. Seine Augen suchen den blauen Himmel. „Gib mir Kraft, mein Gott, daß ich fest und stark bleibe! Es kommt ja alles aus deiner Hand!"

So flüstern seine Lippen.

Dann richtet er sich hoch auf, streicht das weiße Haar aus der Stirn und geht zum Schreibtisch hinüber, wo die Akten liegen. Er hört, wie das Auto hält. Nun wird man die Fremden gleich anmelden bei ihm.

Und schon hört er die Schritte im Nebenzimmer und ein leises Klopfen an der Tür. Er ruft „herein!" und wendet langsam den Kopf.

Auf der Schwelle steht Moni.

Ein solch strahlendes Glück in den tiefen, dunklen Augen, daß er aufmerksam wird. Aber er hat jetzt keine Zeit für andere Gedanken. „Sind die Herren da?" sagt er ernst, und seine Hände zittern dabei, so sehr er sich auch zu beherrschen sucht.

Moni fliegt auf ihn zu, schmiegt sich an ihn und streichelt seine Wangen.

„Liebes, liebes Väterchen, du brauchst Frieden nicht zu verkaufen. Nein, bestimmt nicht! Ich habe mich eben mit Job Ingelheim verlobt, und er sagt, er kann dir das Geld geben, was du brauchst. Er kommt auch gleich nach und will alles mit dir besprechen."

Der alte Bracht mußte sich setzen.

Er zieht das Kind zu sich auf das kleine Sofa. „Moni, Mädchen — ich kann das alles noch gar nicht so schnell fassen. Aber wir können das doch unmöglich von Ingelheim annehmen. Wie käme er dazu?"

Moni lächelt.

„Weil er mich so lieb hat, Vater. Nun möchte er gerne, daß ich auch wieder froh und sorglos bin. Er sagt, es sei für ihn doch ganz gleich, von wem er die Zinsen bekäme, ob er sein Geld hier in Frieden oder irgendwo anders eintragen ließe." —

Vater Bracht preßt die Lippen gegen die Stirn und atmet schwer. Er kann es immer noch nicht fassen. Endlich nimmt er das Gesicht seines Kindes zwischen seine beiden Händen und sieht ihr tief in die Augen. „Hast du dich auch geprüft, Moni, ob du ihn wirklich so lieb hast, wie er es verdient? Ob du auch mit ihm gehen würdest, wenn er heute all sein Geld verlöre? Ob du gar und gar keine Hintergedanken dabei hattest, als du ihm dein Jawort gabst? Wenn ein anderer uns seine Seele schenkt, Moni, so dürfen wir nur in reiner Liebe und Treue ihm nahen. Nichts Aeußeres darf uns beeinflussen. Liebe um Liebe — und Treue um Treue. Das ist der Grundstein des Fundamentes einer christlichen Ehe."

Moni war weiß geworden bis in die Lippen. Sie war sich des Ernstes dieser Stunde voll bewußt. Hatte sie es sich leichter gedacht? Hatte sie nicht gemeint, der Vater würde sie jubelnd in die Arme schließen? Und nun war er so ernst. Sah den Dingen so tief, tief auf den Grund. Wenn er alles wüßte! Ihr Blick irrte ab. Irrte durch das offene Fenster über die strohgedeckten Dächer von Frieden. Ueber des Vaters Heimat.

Und doch wußte sie, daß sie nun durchhalten mußte. Stark und tapfer durchhalten bis zum Ende. Um des alten Vaters willen. Aber auch um des Mannes willen, der da draußen wartend im blühenden Garten stand.

Vor wenigen Sekunden noch war es ihr, als müsse sie dem Vater entgegenrufen: „Ja, Vater, du hast recht! Ich kann ihn auch nicht heiraten. Da er so vornübergebeugt ist und so kurzsichtig und —"

Hat Job Ingelheim nicht ihr Wort? Es gibt kein Zurück mehr. Fest sieht sie dem Vater in die Augen. „Ich habe mir alles überlegt, Vater. Ich bin ihm gut, und er wird mich glücklich machen; denn er hat mich sehr lieb. Darf er nun kommen?"

Der alte Bracht zieht sie an sich und küßt sie auf die Stirn. Er ist sehr bewegt.

„So segne dich Gott, mein geliebtes Kind! Gehe hinunter zu deinem Verlobten. Aber mich laßt noch eine halbe Stunde allein. Ich muß mich erst sammeln."

Da geht Moni leise hinaus.

Vater Bracht aber sinkt in die Knie und redet mit seinem Gott. O, daß er nun in Frieden, in der alten Heimat, bleiben darf! —

*

Im Eßzimmer nebenan bleibt Moni minutenlang stehen. Unten im blühenden Garten geht Job Ingelheim auf und ab und wartet auf sie. Er hat sich weiter nicht feierlich angezogen, sie haben es beide so eilig gehabt.

Moni weiß, daß er wartet, aber sie kann vorläufig noch nicht zu ihm. Es ist ein so großer Sturm in ihr, der muß sich erst legen. Sie ist den ganzen Tag heute innerlich noch nicht zur Ruhe gekommen. Es ging alles Schlag auf Schlag. Von jenem harten Seelenkampf an, der sie die lange, lange Nacht kein Auge zutun ließ. Bis sie sich durchgerungen hatte zu dem Entschluß, selbst zu Job Ingelheim in sein Büro zu gehen und ihm alles zu sagen. Denn sie hatte Vertrauen zu ihm — großes Vertrauen. Moni schleicht sich an das Fenster und lugt verstohlen hinter der Gardine in den Garten. Wie treu und geduldig Job Ingelheim immer noch da unten auf und nieder geht!

In dem hellen Sommeranzug sieht er noch größer und länger aus als sonst. Aber immer ist da das Vorübergebeugte, als habe er in seiner Jugend sehr viel gegen Sturm ankämpfen müssen. Seeleute haben auch solchen Gang. Oder ist es amerikanisch, von der Mutter her?

Moni atmet schwer.

Sei mir nicht böse, Job Ingelheim, daß ich dich nicht so lieben kann, wie du es gerne möchtest! Aber ich habe dich nicht belogen. Ich habe dir die volle Wahrheit gesagt. Ich habe dir nichts vorgemacht. Und du hast mich trotzdem gewollt. Ich bin wohl deiner Liebe eigentlich gar nicht wert — armer, reicher Job Ingelheim!"

Sie streicht sich über die Stirn, besinnt sich und läuft die schmale Treppe zur Küche hinab, wo sie Eva sucht.

Die steht in der kühlen Speisekammer daneben und schlägt Eierschaum zum Auflauf. Moni nimmt ihr den braunen Steintopf aus den Händen und stellt ihn auf den Tisch!

„Komm, Schwesterchen, nun sollst du dich auch einmal wieder freuen. Dein stiller Wunsch ist erfüllt. Job Ingelheim und ich sind Verlobte, und Vater braucht nie mehr aus Frieden fort."

Eva-Maria tritt einen Schritt zurück. Ihre Augen füllen sich langsam mit Tränen.

„O Moni!" kann sie nur immer wieder sagen — „o Moni!"

Dann legt sie die Arme um die Schwester und preßt sie an sich.

Sie kann nichts sagen dabei. Aber Moni fühlt, daß die andere sie in allem verstanden hat — daß sie mittragen — mithelfen — mitbauen und mitschweigen will.

„Er ist ein guter und feiner Mensch. Er wird dich auf Händen tragen. Weiß Vater es schon?"

Moni nickt.

„Er will jetzt allein sein, um sich sammeln zu können. Es kam wohl zu plötzlich — zu unerwartet."

Eva läßt sich schwer in einen Küchenstuhl sinken. Es hat sie doch sehr überwältigt, und sie kann es alles noch gar nicht fassen.

„Daß wir nun hier bleiben dürfen!" sagt sie leise immer wieder — „daß wir nun hier bleiben dürfen!"

Moni atmet auf. „Ich muß hinaus zu Job. Er wartet schon so lange auf mich.

*

Sie nickt der Schwester zu und eilt nach draußen. Als sie aus der Haustür tritt, wo um den runden Rasenplatz die Rotdornbäumchen blühen, kommt ihr Job Ingelheim schon entgegen. In seinem Gesicht liegt ein tiefer, stiller Glanz, der seine Züge wunderbar verschönt. Er nimmt Moni bei der Hand und sagt bittend: „Wollen wir erst noch einmal beide auf den alten Backofen gehen, wo wir damals unter den Weidekätzchen standen?"

Moni nickte ihm freundlich zu.

„Gerne, Job. Zu Vater können wir doch noch nicht, es hat ihn alles zu sehr überwältigt, er möchte jetzt allein sein." Ingelheim will etwas sagen — stockt — sucht nach Worten. Endlich sagt er leise: „Ist es ihm auch recht, daß ich jetzt warb um dich? Daß ich ihm die beste Tochter fortnehmen will?"

Der Gewerkverein rechtfertigt Imbusch

Gesunde Vermögens- und Kassenlage des Verbandes

Am Montag, den 13. März, erstattete der Vorsitzende, Imbusch, den Geschäftsbericht für die letzten drei Jahre. In längeren Darlegungen berichtete Imbusch in eingehender Weise über die Entwicklung des Gewerkverein. Wie wir bereits mitteilten, sollte auf der diesjährigen Generalversammlung die völlige Haltlosigkeit der Unternehmerhetze klargestellt werden. Das ist geschehen. Imbusch hat in seinen Ausführungen vor der Generalversammlung Rechenschaft abgelegt über die Vermögens- und Kassenverhältnisse des Gewerkvereins. Die Zeit nach der Inflation war zur Verwaltung und Erhaltung großer Vermögenswerte außerordentlich schwierig.

Auch unser Gewerkverein hatte ein ständig wachsendes Millionenvermögen zu verwalten. Die Besitzer von privaten Vermögenswerten haben durch Bankzusammenbrüche, Konkurse, fallende Aktienkurse, Zinssenkungen und Inflationen ausländischer Währungen große Verluste erlitten und ihr Vermögen oft gänzlich verloren. Das ist beim Gewerkverein nicht der Fall.

Mit sparsamster Geschäftsführung und umsichtiger Vermögensverwaltung war es möglich, die finanzielle Lage des Gewerkvereins günstig zu gestalten.

Durch das Eintreten von nicht vorhergesehenen Ereignissen entstanden auch einzelne Verluste. Aber trotzdem überwiegen die Gewinne aus der Anlegung von Vermögenswerten bei weitem die Verluste. Das Verbandsvermögen ist gegenwärtig infolge der Gewinne aus angelegten Geldern bedeutend höher, als wenn sich die Leitung des Gewerkvereins lediglich auf die Verwaltung der Mitgliederbeiträge beschränkt hätte.

Ein Bücherrevisor hat noch kurz vor Erscheinen der Hetzbroschüre von Bacmeister die Kassenverhältnisse die Vermögensanlagen und die Beteiligungen des Gewerkvereins im einzelnen geprüft. Die Grundstücke wurden von ihm nach den heutigen Verkehrswerten bewertet. In seinem Bericht stellt er unter Berufung auf seinen Sachverständigeneid folgendes fest:

„Bei der Abrechnungsaufnahme ist der Grundbesitz sehr vorsichtig bewertet worden. Es muß auch anerkannt werden, daß die Vermögensanlage in den Grundstückswerten außerordentlich gut und wertvoll erhalten ist."

Ebenso sagt er zu dem in der Abrechnungsaufnahme angesetzten Betrag der Beteiligungen, daß der Betrag nach den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen als durchaus vorsichtig angesetzt anzusehen sei. Ferner stellt er fest, daß die gesamte Buch- und Kassenführung überaus vorsichtig und gewissenhaft sei und er keinen Anlaß fand, irgendwelche Beanstandungen zu machen.

Die Aussprache über den Geschäftsbericht fand ihren Abschluß in der einstimmigen Annahme nachstehender

Entschließung

der Generalversammlung zum Geschäftsbericht:

Die 21. Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands hat die Geschäftsführung des Vorstandes in allen Einzelheiten eingehend und mit größter Sorgfalt überprüft. Sie ist dabei einwandfrei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Maßnahmen des Vorstandes in jeder Hinsicht zu billigen sind. Daher spricht sie dem Vorstand nicht nur Entlastung, sondern auch den Dank des Gewerkvereins aus.

Sie erklärt sich mit allen vom Vorstande getroffenen Maßnahmen restlos einverstanden und genehmigt sie, soweit das aus formalen Gründen überhaupt noch erforderlich sein sollte, hiermit ausdrücklich.

Das gilt auch für die wirtschaftlichen Maßnahmen des Vorstandes. Die hieran von Außenstehenden, insbesondere von Unternehmerseite, geübte Kritik wird als völlig unbegründet zurückgewiesen. Die Unternehmer, die die Vermögensverhältnisse ihrer eigenen Verbände in vollkommenes Dunkel hüllen, haben kein Recht, die wirtschaftliche Verwaltung des Gewerkvereins zu kritisieren. Erst recht ist diese Befugnis solchen Personen abzusprechen, die, wie der Verleger Bacmeister, überhaupt keinen Einblick in gewerkschaftliche Verhältnisse haben.

Diese Angriffe sind um so mehr zu verurteilen, als die zuständigen Kassenprüfer die Vermögensverhältnisse des Gewerkvereins dauernd auf das gewissenhafteste überwachen und nie einen Grund zu irgendwelchen Beanstandungen gefunden haben. Die Kasse, sowohl in Essen wie auch in Saarbrücken, war stets in bester Ordnung, und das Vermögen wurde musterhaft verwaltet. Mit Befriedigung nimmt die Generalversammlung davon Kenntnis, daß beeidigte Bücherrevisoren und erstklassige kaufmännische Sachverständige auf Grund eingehender Prüfung zu dem gleichen Ergebnis gelangt sind.

In voller Kenntnis der Verhältnisse der vergangenen Jahre und der daran geübten Kritik bestätigt die Generalversammlung die Geschäftsführung des Vorstandes, vor allem die des Vorsitzenden und der Geschäftsführung der Gesellschaft Hermann Köster & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Essen

Der Vorstand und dessen Vertretung, der Vorsitzende und die Geschäftsführer der Gesellschaft Hermann Köster & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Essen, werden beauftragt und für die Zukunft ausdrücklich ermächtigt, alle Maßnahmen durchzuführen, die ihrer Ansicht nach notwendig sind, um das Vermögen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands zu sichern und möglichst zu mehren.

Die auf Grund der gemachten Erfahrungen vom Vorsitzenden für die Vermögensverwaltung vorgeschlagenen Verbesserungen werden gutgeheißen. Um in Zukunft eine mißbräuchliche Kritik seitens gegnerischer Interessenten zu verhindern, wird der Vermögensstand des Gewerkvereins entsprechend der langjährigen Praxis der Arbeitgeberverbände nicht mehr veröffentlicht werden.

Vor den Betriebsratswahlen

Für die zweijährige Amtszeit.

Nachdem die Wahlen zu den politischen Körperschaften stattgefunden haben, werden die Arbeitnehmer erneut zur Wahlurne gerufen. Nach zweijähriger Amtsperiode, die verfügt worden war durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931, finden nunmehr in der Zeit vom 20. bis 31. März wieder Betriebsratswahlen statt. Für die Betriebsräte eine zweijährige Amtsdauer einzuführen entgegen der einjährigen, die das Betriebsrätegesetz vorschreibt, haben die christlichen Gewerkschaften seit langem erstrebt. Es handelt sich nämlich bei diesen Wahlen vielfach nicht um Neuwahlen, sondern noch mehr als bei politischen Wahlen um eine Wiederwahl der schon amtierenden Arbeiter- und Angestelltenräte. Besonder ist dies der Fall innerhalb der christlichen Gewerkschaften. Das Vertrauen der Belegschaften zu den von der christlich-nationalen Arbeiterschaft aufgestellten Kandidaten führt meistens dazu, daß bemerkenswerte Neuerungen in personeller Beziehung auf den Wahlvorschlagslisten der christlichen Gewerkschaften kaum eintreten. Eine Ausnahme bildet die Jetztzeit mit ihrer Wirtschaftskrise, die eine starke Verringerung der Belegschaften auf den einzelnen Industriewerken gebracht hat. Ein Teil der Mittel- und Kleinbetriebe sind eingegangen, oder aber die Zahl der Beschäftigten wurde so gering, daß eine Betriebsratswahl nicht mehr in Frage kommt bzw. eine solche ausfällt.

Die auf Grund des Betriebsrätegesetzes der gesetzlichen Vertretung des Arbeitnehmerstandes auferlegte Tätigkeit ist so vielseitig, daß auch diese eine längere Amtsdauer erfordert, als sie im Gesetz festliegt. Der tote Buchstabe des Gesetzes kann nur Leben und praktische Auswirkung für Industrie, Gewerbe und die darin Beschäftigten erhalten, wenn die erforderlichen Erfahrungen durch Einarbeitung, Schulung und wirkungsvolle Betätigung im Rahmen des Betriebsrätegesetzes gegeben sind. Deshalb liegt auch darin eine Begründung für eine längere Amtsperiode.

Ueber Inhalt und Wert des Betriebsrätegesetzes gehen die Meinungen, trotz mehr als zehnjährigem Bestehens, immer noch auseinander. Der kollektivrechtliche Charakter des Gesetzes hat nach vorliegenden Urteilen und Berichten keineswegs schädigend das Wirtschaftsleben beeinflußt, wohl aber fördernd. Der im Gesetz liegende Gemeinschaftsgedanke kommt den Arbeitnehmern, auch den Arbeitgebern zugute. Wirtschaftliche Selbstverwaltung ist nämlich der Grundgedanke des Betriebsrätegesetzes.

Wenn dieser nicht immer zum Durchbruch gekommen ist, so können dafür vielerlei Beispiele angeführt werden und die Schuld dafür wird bei objektiver Betrachtung nicht allzuschwer zu finden sein. Ein großer Teil dieser Schuld liegt bei den Sozialisten und Kommunisten, seit der Geburtsstunde des Gesetzes setzte der Meinungsstreit über die Echtheit ihres Marxismus in noch schärferer Form ein und wirkte stark hemmend auf die Wahlen und das Wirken der Betriebsräte.

Durch die Beteiligung der NSDAP. an den Betriebsratswahlen, erlangen diese ein erhöhtes Interesse und wohl auch eine sehr gesteigerte Wahlbeteiligung. Das letztere ist wünschenswert, denn Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Darf die Annahme eines Gemeinde-Ehrenamtes verweigert werden?

Auch das ist nicht so einfach.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Annahme eines Ehrenamtes in der Gemeindeverwaltung oder Gemeindevertretung und über die Niederlegung desselben nach kurzer Zeit sind in der Oeffentlichkeit kaum bekannt. Es erscheint deshalb angebracht, jetzt nach den kommunalen Neuwahlen auf sie wieder näher einzugehen.

Uebereinstimmend sagen die einzelnen Städteordnungen hierzu folgendes: Jeder Gemeindebürger ist verpflichtet, ein Ehrenamt in der Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung anzunehmen und mindestens drei Jahre lang zu versehen. Abgesehen von einigen Sondervorschriften berechtigen durchweg nur folgende Umstände zur Verweigerung oder frühzeitigen Niederlegung eines solchen unbesoldeten Amtes:

1. anhaltende Krankheit;
2. Geschäfte, die eine häufige oder lange dauernde Abwesenheit mit sich bringen;
3. ein Alter von über 60 Jahren;
4. die frühere Verwaltung einer unbesoldeten Stelle für die Dauer von drei Jahren;
5. die Verwaltung eines anderen öffentlichen Amtes;
6. ärztliche oder wundärztliche Praxis;
7. sonstige besondere Verhältnisse, welche nach dem Ermessen der Stadtverordnetenversammlung eine gültige Entschuldigung begründen.

Wer sich ohne einen dieser Entschuldigungsgründe weigert, eine unbesoldete Stelle in der Gemeindeverwaltung oder -vertretung anzunehmen oder die noch nicht drei Jahre lang versehene Stelle ferner zu versehen, sowie derjenige, der sich der Verwaltung solcher Stellen tatsächlich entzieht, kann durch Beschluß der Stadtverordneten auf drei bis sechs Jahre der Ausübung des Bürgerrechts verlustig erklärt und um ein Achtel bis ein Viertel stärker zu den direkten Gemeindeabgaben herangezogen werden.

Besondere Strafen sind festgesetzt für einen Gemeindebürger, der ohne einen der vorgenannten Entschuldigungsgründe sich weigert, ein unbesoldetes Amt in der Gemeindeverwaltung oder Gemeindevertretung zu übernehmen oder der das übernommene Amt vorzeitig niederlegt. Das gleiche gilt aber auch für solche Inhaber von Ehrenämtern, die sich um die Ausübung ihres Amtes kaum oder nicht im pflichtgemäßen Ausmaß kümmern. Gewöhnlich enthalten die Geschäftsordnungen darüber nähere Bestimmungen (z. B. für mehrmaliges unentschuldigtes Fehlen usw.). Die Strafen bestehen in dem Ausschluß von allen Ehrenämtern in der Verwaltung und Vertretung auf die Dauer von drei bis sechs Jahren und in einer um ein Achtel oder bis ein Viertel stärkeren Heranziehung zu den Gemeindeabgaben.

Wer verhängt diese Strafen? Die Gemeindevertretung oder, wo eine solche nicht besteht, der Gemeindevorstand. Ein solcher Gemeindebeschluß bedarf nicht der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde. Gegen diesen Beschluß ist die Klage im Verwaltungsstreitverfahren ge-

Die Frage der Beurlaubungen

Der Kölner Regierungspräsident teilt mit: „Der preußische Minister des Innern hat den Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräten und Polizeipräsidenten nachstehenden Befehl der Reichsleitung der NSDAP. an ihre Gauleiter zur Kenntnis gegeben: Wünsche und Anregungen auf Absetzung von Beamten und Vorschläge zur Neubesetzung sind nur über die zuständige Gauleitung den Verwaltungsbehörden und erforderlichenfalls den Ministerien zuzuleiten. Es ist nicht angängig, daß sich Ortsgruppen, Kreisleiter, SA.-Führer usw. an die einzelnen Behörden oder gar Ministerien direkt wenden. Dasselbe gilt für SA.- und SS.-Formationen und deren Angehörige. Bei Anträgen auf Absetzung müssen von der Gauleitung gleichzeitig Vorschläge (Fachleute) für den notwendigen Ersatz gemacht werden. Die Entscheidung über die Stellenbesetzung liegt bei den Verwaltungsbehörden. Die letzte Entscheidung fällt der zuständige Minister."

Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Luftschutzverbandes

Der Selbstschutz in den Häusern und die Aufklärung über Luftgefahren.

Am Freitag abend fand im Hotel Schlenkhoff vor geladenen Gästen eine Versammlung statt, die der Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Luftschutzverbandes gewidmet war. An der Versammlung nahmen Vertreter von Behörden, Sanitätsorganisationen, Feuerwehr, Technischer Nothilfe usw. teil. Nach Begrüßungsworten von Rechtsanwalt Dr. Hohmann hielt Dr. Gaffert, Berlin, Vorstandsmitglied des Deutschen Luftschutzverbandes, ein Referat über die Aufgaben dieser Organisation. Zunächst schilderte er kurz die Entwicklung des Luftschutzwesens in Deutschland und des Luftschutzverbandes. Während der behördlich zu organisierende Luftschutz Meldedienst usw., ein anderer Zweig die Industrie erfasse, sei die wichtigste Aufgabe des Deutschen Luftschutzverbandes die Organisation des Selbstschutzes der Bevölkerung in den Wohnhäusern und kleinen Betrieben. Diese dem Verband amtlich übertragene Aufgabe, die ein wichtiges Teilgebiet des Luftschutzes darstellte, solle gelöst werden durch Herrichtung von Schutzräumen gegen Spreng- und Gasgefahr, durch Beschaffung und Bereitstellung von Gas- und Feuerschutzgeräten und eines Grundstocks von medizinischen Hilfsmitteln. Der Selbstschutz umfasse Feuerschutz, Gasschutz und erste Laienhilfe bei Erkrankungen und Verletzungen. Die Bewohner der einzelnen Häuser müßten zusammengeschlossen werden zu Hausschutzgemeinschaften, von denen ein Teil den Gasschutz, ein anderer die Feuerbekämpfung, ein dritter die erste Hilfe auszuüben hätten. Leider fehle es in geradezu bedenklicher Weise an geschulten Sanitätshelfern. Sie zu schaffen, sei die vordringlichste Aufgabe der Ortsgruppen des Luftschutzverbandes. Zunächst müsse ein Stab von Lehrpersonal, bestehend aus Chemikern, Ingenieuren und sonstigen geeigneten Persönlichkeiten herangebildet werden, damit diese dann die Helferausbildung auf breiter Basis übernehmen könnten. Besonders müsse auch die Frau als Helferin ausgebildet werden. Die Hausluftschutzgemeinschaften sollten einem Hausluftschutzwart unterstehen, der im Falle eines Luftangriffs die Stellung eines Kommandeurs mit hilfspolizeilicher Gewalt einnehmen werde.

Neben der Organisation des Selbstschutzes habe der Luftschutzverband die Aufgabe der Volksaufklärung. Dadurch müsse der Boden vorbereitet werden, damit die besonderen Schutzmaßnahmen, die die Behörden vorbereiten, und die Maßnahmen des Selbstschutzes in den Häusern wirklich mit Verständnis durchgeführt würden. Durch die Aufklärung müsse die Bevölkerung einsehen, daß, so widerstrebend es ihrem Gefühl auch sei, die Gefahr eines Krieges und Luftangriffes vorläufig immer noch im Bereich des Möglichen liege. Gerade das Rüsten unserer Nachbarn und die Erfahrungen mit der Abrüstungskonferenz müßten uns zur Vorsicht mahnen. Die Vorbereitung von Luftschutz liege im Interesse der nackten Selbsterhaltung. Weitere Aufgabe der Volksaufklärung müsse sein, bei allen Volksgenossen den Willen zu wecken, Deutschland auch auf dem Gebiete des aktiven Luftschutzes (Abwehrgeschütze, Kampfflugzeuge u. dergl.) die Gleichberechtigung zu verschaffen.

Die besonders große Gefährdung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, so schloß der Redner, mache hier den Luftschutz überaus dringlich. Daher müsse man auch der Stimmung entgegentreten, als ob alle Schutzmaßnahmen keinen Zweck hätten. Wenn auch alle bisherigen Maßnahmen nur Stückwerk bleiben müßten, so seien sie doch besser, als schutzlos dazustehen, auch werde es eine Ehrenaufgabe für Techniker und Erfinder sein, die Luftschutzmaßnahmen zu vervollkommenen. Schon im Kriege hätten die viel primitiveren Schutzmittel die Verluste durch Luftangriffe ganz wesentlich verringert.

Nach dem Vortrage wurde die Gründung der Ortsgruppe des Luftschutzverbandes vorgenommen. Es zeichneten sich sofort 20 Mitglieder ein. In den vorläufigen geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt: Dr. Hohmann (Vorsitzender), Verwaltungsdirektor Decker, Kolonnenarzt Dr. Reckendorf, Pohle (Vorsitzender der Techn. Nothilfe), Architekt Kraus, Branddirektor Jöllenbeck und Oberstudiendirektor Dr. Dierks. Ferner soll noch eine Dame des Vaterländischen Frauenvereins hinzugezogen werden.

Eine Aussprache steuerte noch eine Anzahl Anregungen zum Thema Luftschutzarbeit bei und ließ den Willen erkennen, recht bald mit der praktischen Lehrer- und Helferausbildung anzufangen.

Erlebnisse mit einem heimischen Gelbrandkäfer

Eines Tages erhielt ich von einem Herner Bürger einen Gelbrandkäfer. So ein Tierchen hatte mir schon lange gefehlt und so kam es in ein Aquarium. Es war das ein lebhaftes und putziges Tierchen, aber ein großer Räuber. In dem Aquarium waren auch zwei Fische und zwar ein großer Schwertträger und Daniomännchen. Obzwar ich wußte, daß der Gelbrand ein gefährliches Tier war, ließ ich ihn für einige Stunden in dem Fischaquarium, bis ein anderes hergerichtet war.

Zunächst schwamm der Käfer aufgeregt in dem ungewohnten Behälter umher und untersuchte alles. Endlich hatte er wohl bemerkt, daß außer ihm noch zwei Fische und einige Schnecken anwesend waren. Zunächst machte er sich über eine Schnecke her und verzehrte sie. Das dünne Gehäuse zertrümmerte er einfach. Nanu, dachte ich, so darfst du hier aber nicht anfangen und beeilte mich, das andere Aquarium herzurichten. Ab und zu schaute ich in das Fischbecken, in dem die Fische stark beunruhigt umherschwammen. Plötzlich sah ich, wie der gepanzerte Räuber auf einen Fisch losstieß, ihn aber nicht erwischte. Ab und zu gab es im Wasserbehälter eine aufgeregte Jagd, doch schienen die Fische schneller zu sein.

Endlich war das andere Aquarium so weit, und nun hatte ich meine Mühe, den Käfer herauszufischen. Es blieb nichts anderes übrig, als den Behälter bis auf einige Tropfen Wasser zu entleeren und das Tier mit der Hand zu greifen. Im neuen Behälter inspizierte es wieder seine Behausung, dann verkroch es sich unter einem Stein. Da der Räuber (ich möchte ihn schon am liebsten „Räuberhauptmann" nennen) sehr gefräßig schien, fing ich ihm einen fetten Regenwurm. Ich Nu hatte er ihn bemerkt und wie ein blutdürstiger Tiger stürzte er sich sich darauf. In kurzer Zeit hatte er den Wurm durchgebissen und fraß ihn von einem Ende aus gemütlich auf. Nun wird er wohl gesättigt sein, dachte ich, und kümmerte mich nicht weiter um ihn. Doch als ich nach einiger Zeit wieder in den Wasserbehälter schaute, war auch die andere Hälfte des Wurmes verzehrt.

Am Abend versäumte ich es, eine Glasplatte auf das Aquarium zu legen. Am anderen Tage war der Gelbrand verschwunden! Nun begann ein eifriges Suchen, doch das „Vieh" war und blieb verschwunden. Da alle Türen geschlossen waren, mußte es aber noch im Zimmer sein. Nach langem Suchen erwischte ich es denn auch wieder. Es saß seelenruhig hinter einem Schrankfuß. Sofort kam es wieder in das nasse Element, wo es sich zunächst nicht beruhigen konnte.

Der Gelbrand ist nämlich ein Tier, das im Wasser und auf dem Lande leben kann. Er besitzt Lungen und vermag einige Minuten unter Wasser zu bleiben. Kommt er zum Luftschöpfen zur Wasseroberfläche, so steckt er nicht etwa ein Stück des Kopfes über die Wasseroberfläche, sondern nur das Hinterteil. Dann hebt er ein wenig die Hornflügeldecken und pumpt sich die Lungen voll Luft. Unter den Flügeldecken liegen nämlich Luftschläuche, die mit der Lunge verbunden sind. Auch unter den Flügeldecken sammelt sich Luft an, die der Käfer ebenfalls verwendet.

Manchmal macht der Gelbrand auch Ausflüge auf das Land. Dazu benützt er meistens die Nacht. Doch häufig ergeht es ihm sehr schlecht dabei. Es kommt vor, daß er nicht zum Wasser zurückfindet und dann mehr oder weniger lange Zeit auf dem Lande zubringen muß. Mein Gelbrand wurde im Januar nahe der Forellstraße gefunden und steckte etwa 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche. Als man ein Loch für einen Pfosten aushob, kam er zum Vorschein. So einen Käfer hatte der Finder noch nicht gesehen. Besonders der rings um die Flügeldecken verlaufende gelbe Rand und die gelben Streifen am Kopfe fielen ihm auf. Wahrscheinlich steckte der Käfer seit 1932 unter der Erde.

Es kommt sogar vor, daß man den Gelbrandkäfer in Regentonnen findet, die man an Häusern unter die Regenwasserablaufröhren stellt. Hier scheinen sich diese Tiere ganz wohl zu fühlen, denn man hat sie wochenlang darin beobachtet. Vor einigen Jahren habe ich den Gelbrand auf dem alten Gasbehälter unseres Gaswerkes beobachtet und zwar in den Wasserrinnen, die zur Abdichtung der einzelnen Gaskesselglieder dienen. Man kann sich sehr wohl vorstellen, wie die Käfer hierhin gelangt sind. In mondhellen Nächten mögen die Käfer aus ihren Teichen aufgestiegen sein, um einen Ausflug über Land zu unternehmen. Wahrscheinlich auch zu dem Zweck, um andere Teiche usw. aufzusuchen. Vom Mond hell beschienene Gasometer, Dächer usw. mögen den Tieren helle Wasserflächen vortäuschen. Die Gelbrandkäfer scheinen sehr viel vertragen zu können, denn das Wasser in den Rinnen am Gasometer ist sehr stinkig und riecht stark nach Gas. Vielleicht hielten sich die Tiere darin nur vorübergehend auf, doch sah ich sie mehrere Male und zwar mit Unterbrechungen von einigen Wochen.

Bemerkenswerterweise war der Gelbrand nicht von jeher ein Wasserbewohner, sondern ursprünglich ein ausgesprochenes Landtier. Aber schon im Erdmittelalter müssen die Vorfahren der Gelbrandkäfer das Wasser aufgesucht und sich im Laufe der Zeit diesem völlig angepaßt haben. Die Beine wurden zu gut ausgebildeten Schwimmern ausgeprägt. Der Körperbau wurde so flach und schiffsähnlich, daß er mit Leichtigkeit das Wasser durchschneiden kann.

Sehr interessant war es, meinen Gelbrand im Aquarium zu beobachten. Doch lange währte diese Freude nicht, denn eines Tages lag er tot an der Wasseroberfläche. Wahrscheinlich hatte er sich überfressen. Um ein Belegstück zu haben, präparierte ich den Cadaver und steckte ihn auf eine Nadel. So endete mein Gelbrand, ein „Räuberhauptmann" unserer heimischen Gewässer.

B.

Stadttheater Bochum

Kaiser und Galiläer.

Man gestaltet nur, was man erlebt. Für Ibsen wurde der Aufenthalt in Rom im Jahre 1864 zum Erleben des Nebeneinanders zweier Kulturwelten, das für die Menschheit dieser Epoche zu äußerst intensiven Spannungen führte, nämlich des Gegensatzes zwischen Antike und Katholizismus, zwischen Hellenismus und Christentum. Lange hat den Dichter dieses Problem beschäftigt. Vier Jahre arbeitete er an der dichterischen Lösung desselben, bis das philosophische Bühnenwerk „Kaiser und Galiläer" in zwei Teilen erschien, das aus der Gegensätzlichkeit der Welt der Erkenntnis und der des Kreuzes die Lösung sucht in dem dritten Reich, dem des Geheimnisses, das eine gegenseitige Durchdringung der wesentlichsten Momente der beiden ersten bedeutet. Mit diesem geistigem Inhalt, dessen Kern die These vom tragischen Opfer des gewaltigen Einzelnen, der dem geistigen Geschehen eine neue Richtung gibt aber selbst dabei zugrunde gehen muß, ist, steht das Werk des Dichters innerhalb seines Schaffens einzig da. Herbert Furreg hat den in jeder Beziehung geglückten Versuch gemacht, die zwei Teile des welthistorischen Schauspiels für einen Bühnenabend einzurichten. Die fünf Akte von „Julians Abfall" wurden verkürzt zu fünf Bildern und zwar durch Umbau des Dialoges, immer aber mit Elementen des Ibsenschen Textes. Der zweite Teil „Kaiser Julian" ist in seiner Unübersichtlichkeit durch Beseitigung von einigen kulturgeschichtlichen Momenten und figuralen Details, durch Vereinfachung häufig doppelt auftretender Motive usw. zu fünf Bildern in zwei Akten klarer gestaltet worden und erhielt somit die richtige architektonische Proportion zum ersten Teil.

Die Aufführung des Schauspiels am Dienstag war sehr eindrucksvoll, da Dr. Schmitts Spielleitung sorgsam gearbeitet hatte. Mit relativ einfachen Mitteln schufen Schröder und Holste (Lichtbilder für das Projektionsverfahren!) die Bühnenbilder. Buschs Darstellung der Rolle des Julian war in äußeren Momenten treffend, vermochte aber das innere Erleben dieser Gestalt nicht restlos überzeugend zu formen. Sehr gut war Liselotte Schreiner als Helena. Ihre Stärke liegt im Dramatischen. W. Kaltheuner traf durch sein Spiel das Wesenhafte des Kaisers Konstantinos. Den Weisheitslehrer Libanios verkörperte H. Buckwitz, den Mystiker Maximos G. Meinecke überzeugend. Die Fülle der übrigen Darsteller fügte sich dem Spiel vorteilhaft ein, so daß herzlichster Beifall am Schluß der Aufführung zum Danke für die Künstler wurde.

Deers.

Uraufführung unseres Großfilms:

Es wächst eine Front!

Heute Montag, den 20. März in der Aula des Lyzeums, Loasstraße 20, Uhr. 18 Uhr für Jugendliche. Eintritt frei!

Eigenheim-Bund Niedersachsen.

Aus und für Herne

Der Bezirksausschuß bestätigte

Kanalbenutzungsgebühren, Müllabfuhrgebühren und Straßenreinigungsbeiträge festgesetzt.

Bereits vor einigen Tagen konnten wir mitteilen, daß der Bezirksausschuß anstelle der Stadtverordnetenversammlung den Beschlüssen des Magistrats betr. die Erhebung der Kanalbenutzungsgebühren und der Müllabfuhrgebühren für das Etatsjahr 1933 zugestimmt habe. Heute veröffentlicht der Magistrat die entsprechende Bekanntmachung über die Straßenreinigungsbeiträge, die wieder 75 Prozent der Selbstkosten zu decken haben.

* * *

SA besetzt das Rathaus

Sicherstellung von Akten.

Wie in einer ganzen Reihe anderer Städte besetzte auch in Herne ein großes Aufgebot von SA am Samstag vormittag kurz nach 10 Uhr das Rathaus und das Sparkassengebäude, in dem sich bekanntlich auch das Bauamt und die Wohlfahrtserwerbslosenstelle befinden. Sofort wurden alle Ausgänge mit Wachen gesichert. Auch das im Rathaus anwesende Publikum durfte das Gebäude nicht verlassen. Eine Abordnung der Nationalsozialisten begab sich zum Oberbürgermeister und teilte ihm mit, daß sie Auftrag hätten, Maßnahmen gegen mögliche Beseitigung von Akten zu treffen. Nachdem eine Vereinbarung darüber erzielt worden war, auf welche Akten man Wert legte, wurden diese — es soll sich um Magistratsakten, Anleiheakten, Personalakten usw. handeln — in ihren Schränken von einem der Aktion beiwohnenden Kriminalbeamten versiegelt. Am Mittag rückten die Nationalsozialisten wieder ab. Wie es heißt, wollen sie in den nächsten Tagen eine eingehende Durchsicht der Akten vornehmen. Da es sich dabei um Dinge handelt, die z. T. persönliche Angelegenheiten der Bürger betreffen (z. B. Einkommensverhältnisse und dergl.), so wäre dringend zu wünschen, daß die Aktendurchsicht nicht irgendwelchen Mitgliedern einer Partei, sondern einem Regierungsbeauftragten anvertraut würde.

* * *

Betriebsratswahlen

bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Die Wahlen zum Arbeiterrat hatten folgendes Ergebnis:

Nationalsozialisten	316 Stimmen, 3 Sitze
Ver. Liste d. Gewerkschaften	519 Stimmen, 5 Sitze
Freiwirtschaftler	167 Stimmen, 1 Sitz
Fachverband	33 Stimmen, 0 Sitz

Die Nationalsozialisten konnten ihre Stimmenzahl von 37 bei der letzten Betriebsratswahl auf 316 bei der jetzigen steigern. Bei der Wahl zum Angestelltenrat erhielten die Nationalsozialisten 48, die Gewerkschaften 38 Stimmen. Beide Gruppen erhalten je ein Mandat.

* * *

Der Reiseverkehr 1933

Besprechung zwischen Reichsbahn und Mer-Reisebüros Wieder Fahrten ins Blaue.

Die Reichsbahndirektion Essen hatte durch ihren Verkehrs- und Pressedezernenten, Reichsbahnoberrat Meyer, die Mer-Reisebüros ihres Bezirks am 14. März zu einer Besprechung eingeladen, die von dem Gedanken geleitet wurde, die Werbearbeit der Mer-Reisebüros und der Reichsbahn für den Sommer-Reiseverkehr aufeinander abzustimmen, eine Verkehrszersplitterung bei der Veranstaltung von Sonderfahrten zu verhüten und sich über gemeinsame Bemühungen zur Hebung des Interesses an billigen Ausflugs- und Erholungsfahrten zu verständigen. Dabei wurde die Absicht der Reichsbahndirektion besprochen, die von ihr im vergangenen Jahre mit bestem Erfolge eingeführten Sonderfahrten ins Blaue in diesem Jahre fortzusetzen. Ein umfangreiches Programm für diese Fahrten wurde bekanntgegeben; es soll demnächst veröffentlicht werden.

Auch die für 1933 vorgeschriebenen mehrtägigen Sonderfahrten, die bekanntlich dem Reiseluftigen erhebliche Vorteile bieten, standen zur Erörterung. Die weitere Aussprache diente einer Reihe von Einzelfragen, deren Leitgedanke die Erzielung einer sowohl für die Reichsbahn, wie für die Mer-Vertretungen ersprießlichen Zusammenarbeit war. Die Aussichten für den Reiseverkehr 1933 wurden im Hinblick auf das bisher bereits lebhaft bekundete Interesse für Erholungsfahrten als nicht ungünstig bezeichnet; man wird annehmen dürfen, daß im allgemeinen die Absicht besteht, in diesem Jahre sich mal wieder eine Ferienreise zu gönnen, wenn es eben möglich und wirtschaftlich tragbar ist.

* * *

Sicherstellung des Reichsbahnverkehrs

Einführung des Bahnschutzes.

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit:

Der Brand des Reichstagsgebäudes zeigt, daß der Radikalismus auch vor den schlimmsten Terrorakten nicht zurückschreckte. Da zu befürchten war, daß verbrecherische Elemente weitere Sabotageakte begehen würden, sah es die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft für ihre vornehmste Pflicht an, Leben und Gesundheit der Reisenden sowie die Sicherheit der ihr zur Beförderung anvertrauten Güter in erhöhtem Maße zu schützen. Zu diesem Zwecke erfolgte Ende Februar der reibungslose Einsatz des Bahnschutzes, der neben dem mit der ständigen Ueberwachung der Bahnstrecken beauftragten Streifdienst eine verschärfte Streckenkontrolle übernahm. Der Bahnschutz besteht aus national gesinnten, gut ausgebildeten und ausgerüsteten Eisenbahnern, die sich freiwillig für diesen Dienst zur Verfügung gestellt haben. Die Bewachung der Strecken und wichtigeren Bauwerke, die an das eingesetzte Personal große Anforderungen stellt, wird planmäßig bei Tag und Nacht durchgeführt.

* * *

Die Notlage der Apotheken

Erhöhung des Verdienstzuschlages.

Im Interesse der ernsten und gespannten Wirtschaftslage der Apotheken, die z. T. bereits zu einer Gefährdung der Arzneiversorgung der Bevölkerung geführt hat, und um eine weitere Verschlechterung dieser Lage der Apothekenbetriebe zu verhüten, hat es sich trotz der Bedenken, die in den allgemein ungünstigen Verhältnissen der Bevölkerung begründet sind, nicht vermeiden lassen, eine Neuregelung des Verdienstzuschlages der Apotheker auf die Einkaufspreise der Arzneispezialitäten zu treffen. Der Reichsrat hatte deshalb durch Beschluß vom 31. Jan. 1933 anstelle der Arzneitaxe 1932 eine neue „Deutsche Arzneitaxe 1933" festgesetzt.

In Anbetracht der Notlage — insbesondere der kleinen Apotheken — hat nunmehr der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern über die bisherigen Maßnahmen hinaus durch Bekanntmachung vom 28. Februar 1933 bestimmt, daß die Apotheken mit geringen Umsätzen durch die Regierungspräsidenten (für Berlin: den Polizeipräsidenten) ermächtigt werden können, den bisher vorgeschriebenen Abschlag noch weiter zu mindern. Ferner darf die Nacht-Taxe-Gebühr von 1 RM. nunmehr schon von 8 Uhr abends (anstatt wie bisher von 10 Uhr abends) ab erhoben werden.

* * *

Grober Unfug am Herner Hafen

Einen Lastautoanhänger in den Kanal gestürzt.

Eine Herner Autotransportfirma, welche die Abfuhr vom Kieslager am Herner Hafen mit besorgt, hatte dort ihren Anhängerwagen stehen lassen. Man kann sich das Erstaunen des Besitzers vorstellen, als der Wagen gestern morgen verschwunden war. Man fand ihn unterhalb der Anlegestelle des Wassersportvereins vollständig unter Wasser. Bubenhände hatten den Wagen, der ein Gewicht von 3 Tonnen hat, dort hineingeschoben. Die gemeine Tat muß vor Mitternacht ausgeführt worden sein. Sie ist um so verwerflicher, da doch heute jeder um seine Existenz ringen muß. Die Herausschaffung des Wagens bedarf großer Anstrengungen, da an der Bootsanlegestelle die Böschung steil abfällt und dort auch Beschädigungen eintreten werden, die auch wieder von der Firma getragen werden müssen.

* * *

*** Bestandenes Examen.**

Aus Herne bestanden am Sozialpädagogischen Seminar Bochum (angeschlossen an das Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum in Bochum, Arndtstr.) das staatliche Examen als Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen: Elfriede Kortwinkel, Bismarckstr. 112, Maria Lenze, Constantinstr., Ilse Middelmann, Oskarstr. 9, Magdalene Schwarze, Freiligrathstraße 29. Wir gratulieren.

*** Fackelzug am Dienstagabend.**

Am Dienstagabend findet auch in Herne anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichstages ein Fackelzug statt, der um 20 Uhr vom Rathausplatz seinen Ausgang nimmt. U. a. beteiligt sich daran der gesamte Kreiskriegerverband Herne einschl. Sodingen. (Näheres siehe Inserat.)

*** Schonzeiten.**

Der Bezirksausschuß Arnsberg hat auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdverordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen: 1. Die Schonzeit für Rehböcke wird bis zum 29. Mai 1933 (einschl.) ausgedehnt. 2. Der Beginn der Schonzeit für Fasanenhähne wird auf den 16. Mai 1933 festgesetzt. 3. Die Schonzeit für Fasanenhähne und Fasanenhennen wird bis zum 29. September 1933 ausgedehnt. 4. Der Wiederbeginn der Schonzeit für Fasanenhennen wird auf den 17. Januar 1934 festgesetzt. 5. Die Schonzeit für männliche Rehkälber wird auf das ganze Jahr 1933 ausgedehnt.

*** Opfer des Sturmwindes.**

Als Samstagmorgen der 11jährige Schüler Herbert M. aus der Riemker Straße seinen Schulgang antrat, wurde er plötzlich von einem heftigen Windstoß auf dem Feldkamp erfaßt und rücklings umgeworfen. Hierbei erlitt er einen Armbruch. — Freitag abend bei dem heftigen Wind wollte der Sohn des Bahnbeamten S. aus der Bismarckstraße die am Haus angebrachte Fahne einziehen. Hierbei glitt ihm die Fahne aus den Händen, er erhielt das Uebergewicht und stürzte von dem Fenstergesims des 2. Stockwerks auf die Straße. Die Folge waren ein komplizierter Unterschenkelbruch sowie erhebliche Kopf- und Rückenverletzungen. Der herbeigerufene Arzt ordnete Samstag vormittag die Ueberführung ins Krankenhaus an.

*** Zwischen Himmel und Erde.**

Samstag morgen hatte auf der Hiberniastraße der erwerbslose Friedrich W. auf dem Dach den Taubenschlag nachgesehen und wollte die an das Hausdach angelegte Leiter wieder besteigen, als diese plötzlich abrutschte. W. besaß jedoch die Geistesgegenwart, sich im letzten Moment an der Dachrinne des dreistöckigen Hauses festzuklammern, so daß er zwischen Himmel und Erde hing. Auf sein Schreien herbeieilende Nachbarn richteten die Leiter wieder auf, so daß er heil den Erdboden wieder erreichen konnte.

*** Unsinnige Wette.**

Einige junge Leute aus Holsterhausen schlossen Samstagabend in einem hiesigen Lokal eine unsinnige Wette. Danach sollte derjenige, der mit der Hand ein Bierglas zerdrückte, eine Schachtel Zigaretten bekommen. Ein junger Bergmann versuchte seine Kraft, dabei drückte er sich aber das zersplitterte Glas in die Hand, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt und einen Arzt aufsuchen mußte.

*** Unglücklicher Fahrradsturz.**

Infolge des niedergehenden Regens und der Straßenglätte geriet gestern nachmittag der Radfahrer Anton Sch. aus der Mont-Cenis-Straße an der Ecke Steinweg und Bahnhofstraße gegen den Bürgersteig, er stürzte und zog sich einen Armbruch sowie sonstige Verletzungen zu. Er mußte sich in Krankenhausbehandlung begeben.

*** Sturz im Dunkeln.**

Als der Maurer Karl W. aus der Cranger Straße Freitag abend von der Arbeitsstelle über die Baukauer Straße heimkehrte, glitt er infolge der Dunkelheit an der Eisenbahnunterführung aus und fiel so heftig auf den Hinterkopf, daß er bewußtlos liegen blieb. Passanten, von denen er aufgefunden wurde, sorgten für die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus.

*** Handtaschendiebstahl.**

Am Freitag gegen 14 Uhr wurde einer Frau am Eingang des Kaufhauses Epa von einem Unbekannten eine Handtasche, die sie unter dem Arm trug, unbemerkt entwendet. Es handelt sich um eine braune, etwa 30 cm lange Lederhandtasche, in der sich eine Geldbörse mit etwa 2 RM., ein Schlüsselmit Ring, 1 Taschentuch und einige kleinere Toilettegegenstände befanden.

*** Vom Trockenboden gestohlen.**

Von einem Trockenboden in der Mont-Cenis-Str. 264 wurden am Freitag gegen 13 Uhr 11 Handtücher, 30 Damen- und Herrentaschentücher, 1 Bettgarnitur mit Spitzen und Klöppeldurchsatz, 10 Kissenbezüge und 2 Damenhemden gestohlen.

*** Fahrraddiebstahl.**

In der Nacht zum 16. 3 wurde aus einem Kellerflur in der Weichselstraße ein Herrenfahrrad Marke Panter-Ballon, Nr. 536 304, gestohlen.

*** Der Stenographenverein Stolze-Schrey Herne 1876** hielt Samstagabend in seinem Vereinslokal Fritz Langenbach, Shamrockstr., seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Friedrich Hecht gab einen anschaulichen Rückblick über die für Stolz-Schrey im vergangenen Jahre erzielten Erfolge. Der Verein konnte in dem Geschäftsjahr 1932/33 62 Mitglieder neu aufnehmen. Allein in der jüngsten Zeit konnten aus beendeten Kursen 44 Mitglieder der Stolze-Schreyschen Bewegung in Herne neu zugeführt werden. Die Leistungen der Mitglieder sind in allen Fällen durchschnittlich um 20—40 Silben je Minute gesteigert worden. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Verein mit seiner in den letzten Jahren verrichteten Arbeit vollauf zufrieden sein kann, denn seine Erwartungen sind über das gesteckte Höchstziel hinaus übertroffen worden. Den Hauptteil des Abends nahm die Neuwahl des Vorstandes in Anspruch, nachdem dem alten Vorstand nach seiner Entlastung Anerkennung für seine geleistete Arbeit ausgesprochen worden war. Der bisherige Vereinsleiter Friedrich Hecht, für dessen Wiederwahl die Versammlung geschlossen stimmte, konnte unter Bedauern aller Anwesenden wegen zu starker anderweitiger persönlicher Belastung das Amt nicht wieder übernehmen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Walter Bockhorst, 2. Vorsitzender Erich Ebelez, 1. Schriftführer Pieter Lösken, 2. Schriftführerin Martha Spiekermann, Kassierer Josef Hohmann, Werber Friedrich Hecht, Büchermart Paul Spitzer, Obmann für schönschriftliche Arbeiten Ernst Fischer, 1. Unterrichtsleiter Erich Ebelez, 2. Unterrichtsleiter Hugo Menke, Jugendobmann Wilhelm Henneberg. Der 1. Vorsitzende appellierte nach Dankesworten für den verdienstreichen und ausgezeichneten Vorgänger in einer Ansprache an die Versammlung, das bisher Herrn Hecht entgegengebrachte Vertrauen auch ihm zu schenken und tatkräftig an der Verbreitung von Stolze-Schrey in Herne zu arbeiten. Ein jeder solle mithelfen, daß der in Anhalt bereits durchgesetzte fortschrittliche Gedanke der Gleichberechtigung der bekanntesten Systeme im ganzen Deutschen Reich Tatsache werde.

*** Aufführung des Großfilms des Eigenheim-Bunds Niedersachsen e. V.**

Die hiesige Ortsgruppe des äußerst rührigen Eigenheimbundes Niedersachsen e.V. bietet unseren Bürgern die einmalige Gelegenheit, die überaus großen Leistungen dieser staatlich genehmigten Bausparkasse in einem packenden Großfilm sich anzusehen. Mehr als 34 Millionen Reichsmark konnte diese Gemeinschaft in 4 Jahren zinsfrei an ihre Mitglieder zur Verteilung bringen. Auch in Herne wurde bereits ein zinsfreies Darlehen von 10 000 Mark zugeteilt und zwar bei kaum 1000 Mark Sparleistung. Wegen der offenen Sprache des Filmes wurde dieser zunächst verboten, mußte aber wieder frei gegeben werden. Jeder, der ernsten Aufbauwillen in sich trägt, sollte sich die Großtaten dieser Volksbewegung ansehen. Der Eintritt ist frei. Die Aufführungen finden statt in der Aula des Lyzeums, Bönsstraße, und zwar um 18 Uhr für Jugendliche und um 20 Uhr für Erwachsene (Siehe Inserat!)

Stadt Wanne-Eickel.

80 Jahre Zeche „Hannibal"

(s) Die an der Wanne-Eickeler Grenze liegende Zeche „Hannibal" ist vor nunmehr 80 Jahren in Betrieb genommen worden. Sie ist die älteste Zeche unseres engeren Gebietes und wurde in den Jahren 1848 bis 1853 mit einem Grundkapital von 2 Millionen Taler errichtet. 1864 ging die Zeche in den Besitz der Firma Krupp über. Gleichzeitig wurde eine Arbeiterkolonie errichtet und die Betriebseinrichtung verbessert. Im Jahre 1873 wurde der dritte, im Jahre 1902 der vierte Schacht abgeteuft. Der Grubenbetrieb auf „Hannibal" ist leider von der Wirtschaftskrise sehr in Mitleidenschaft gezogen worden.

(s) **Die Wahlen zum städtischen Beamtenausschuß** nahmen in Wanne-Eickel ihren programmäßigen Verlauf. Es waren zwei Listen aufgestellt. In der Beamtengruppe erhielt die Liste 1, Nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft, 57 Stimmen, auf die 3 Sitze entfallen. In der Gruppe der Beamtenanwärter wurden für die Liste 1 31 Stimmen abgegeben, auf die 1 Sitz entfiel. Auf die Liste 2 des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten entfielen in der Gruppe der Beamten 73 Stimmen und damit 3 Sitze. Für die Gruppe der Beamtenanwärter wurden 33 Stimmen abgegeben, auf die 2 Sitze entfielen.

(s) **Eine aufsehenerregende Haussuchung** wurde am Freitagnachmittag in verschiedenen Büros der Stadtverwaltung Wanne-Eickel, so im Rathaus an der Schwerinstraße, in den Verwaltungsräumen an der Sedan- und Scharnhorststraße und auf dem Bauamt Eickel unter Leitung der Polizei durch ein größeres Kommando der Hilfspolizei durchgeführt, das zahlreiche Akten beschlagnahmte.

*

Seltsames Spiel des Sturmes mit einem Lieferauto. Ein kaum zu glaubender Autounfall traf am Samstag kurz vor Mittag ein durchaus nicht kleines Lieferauto einer Firma aus Recklinghausen-Süd. Von Gelsenkirchen kommend, nur wenige Meter vor dem Hüller Bach, packte eine übermächtige Sturmböe das Auto unter die Segeltuchplane, drückte es zur Seite, daß dem Fahrer die Gewalt über das Steuer nicht mehr möglich war, und beförderte es von der guten trockenen Asphaltbahn über die Pflasterrinne auf den nur locker befestigten Bürgersteig. Durch die Drehkraft des herumgeschleuderten Wagens bohrten sich die Vorderräder in den weicheren Grund ein. Dann überschlug sich der Wagen zweimal, daß er wieder, gefährlich nahe dem tiefen Bacheinschnitt, auf die Räder zu stehen kam. Dabei wurden die rechtsseitigen Räder völlig verbogen. Mehrere starke Spiegelscheiben gingen entzwei, Schutzbleche und Verdeck wurden stark beschädigt. Der Fahrer erlitt eine schmerzhafte Verletzung am linken Arm, der Beifahrer blieb unverletzt. Die Ladung, bestehend aus etwa 5 Zentnern Nägel und Maschendraht, wurde herausgeschleudert. Achsen und Motor blieben intakt. Nachdem zwei neue Räder eingesetzt worden waren, konnte der Wagen sein Ziel erreichen.

s **Schwere Folgen eines Sturzes von der Leiter** waren bei einer Familie an der Friedgrasstraße zu beklagen. Hier war ein etwa 60 Jahre alter Invalide mit der Ausbesserung einer an der Zimmerdecke angebrachten Radioleitung beschäftigt, als die Leiter ausglitt und der Bedauernswerte mit dem Kopfe auf den Spülstein und dann auf den Boden geschleudert wurde, sodaß er erhebliche Verletzungen an Kopf und Schulter, sowie einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Die stürzende Leiter warf das Oberteil eines mit Porzellan gefüllten Küchenschrankes um, wobei die neben dem Schrank stehende Ehefrau des Abgestürzten durch Glas- und Porzellansplitter im Gesicht verletzt wurde.

Vor der Ausgabe neuer Briefmarken

Die Deutsche Reichspost hat die notwendigen technischen Vorarbeiten eingeleitet, um in nächster Zeit die Pfennigwerte der Freimarken allgemein mit dem neuen reliefartigen Bildnis des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg herauszugeben. Die diesjährigen, wie immer im Herbst erscheinenden Wohlfahrtsmarken werden Bilder aus den Werken Richard Wagners tragen. Ferner plant die Deutsche Reichspost, später auch Sondermarken mit de Bildnissen großer deutscher Persönlichkeiten in beschränkter Anzahl herzustellen und sie neben den Marken der Hindenburg-Ausgabe in den Verkehr zu setzen.

Briefkasten

H. 100. Die Adresse lautet: Leuna-Werke, Leuna, Kreis Merseburg.

M. 100. Wir nennen Ihnen: „Vereinigte Süßwarenhändler von Berlin und Umgegend. 1900, e. V. in Berlin; „Der Kaffeemarkt" in Hamburg; „Kateka", Kaffee-, Tee- und Kakao-Zeitung, in Hamburg.

Zuversicht und klarer Blick

sind die Haupterfordernisse für die Gegenwart und die nächste Zukunft. Unsere Geltung im Volksganzen wird um so größer sein, je geschlossener und einiger wir zusammenhalten und je ruhiger und entschiedener wir uns an der Gestaltung des neuen Deutschland beteiligen. Unsere katholische Haltung ist immer positiv aufbauend, arbeits- und opferfreudig, dem Besten des Gesamtvolkes hingegeben gewesen. Halten wir daher treu zusammen. Halte auch jeder treu zu seiner katholischen Tageszeitung. Tretet für sie ein, werbt für sie, verlangt sie in Gaststätten, beim Friseur, am Bahnhof usw. Euch kostet es nichts, uns und unserer katholischen Sache erweist Ihr damit einen großen Dienst. Gebt uns Anschriften von Familien auf, in denen der Herner Anzeiger noch nicht gehalten wird. Achttägige Probelieferung kostenlos.

Schöffengericht Herne.

Ein blutiger Jahresauftakt

Ein 60jähriger Arbeiter als Messerheld. — 9 Monate Gefängnis bei sofortiger Abführung.

Am Neujahrstage besuchte der 60jährige Arbeiter Franz A., nachdem er morgens schon zwei Flaschen Bier zu sich genommen hatte, einen in der von-der-Heydt-Straße wohnenden alten Freund. Als er sich später wieder auf die Straße begab, begegnete ihm der 13jährige Sohn einer früheren Trinkhallenbesitzerin. Der Knirps rief ihm „Heil Hitler" zu. Franz mochte anderer Gesinnung sein und schimpfte, der Knirps solle nach Hause gehen und sich von seiner Mutter besser erziehen lassen, dieser ... Der Knirps rannte sofort nach Hause, und erzählte alles brühwarm der Mutter, einer 50jährigen Frau. Diese bewaffnete sich mit einem Stück Besenstiel und lief auf die Straße. Der Sechzigjährige war bereits in die Nähe der Grabenstraße gelangt. Hier holte sie ihn ein und stellte ihn zur Rede. Er beleidigte sie aufs neue und als sie ihm einen Schlag versetzte, zog er ein Messer hervor und versetzte ihr einen Stich ins Gesicht, ein weiterer Stich drang der abwehrenden Frau in den Arm und ein anderer traf sie am Kopf. Sie flüchtete, aber der gereizte Mann eilte ihr nach und versetzte ihr noch einige Rückenstiche. Dann floh er eilig in Richtung zum Polizeiamt, während sie sich zurück zu ihrer Wohnung schleppte. Der Täter blieb kurze Zeit in Haft, während die Gestochene drei Wochen im Krankenhaus lag und zu Hause weiter kränkelte. Heute ist sie wiederhergestellt. Der Täter konnte von Glück sagen, daß die Stiche nicht noch ernstere Folgen hatten.

Der Angeklagte nahm die ganze Angelegenheit von der leichten Seite. Als der Gerichtsvorsitzende ihm vorhielt, er selber habe ihn oft auf der Straße herumtorkeln sehen, meinte der Angeklagte lachend, gewiß, wenn er Geld bekomme, trinke er sich einen. Er habe sich des Messers nur deshalb bedient, weil die Frau als sehr gefährlich bekannt sei, so verprügele sie jeden zweiten Tag ihren Ehemann. Er sei damals seiner Sinne nicht mehr mächtig gewesen. Was er getan, sei als Notwehr zu entschuldigen.

Die teilweise wiederhergestellte Verletzte sagte aus, der Angeklagte habe wie ein wildes Tier auf sie eingestochen. Nie hätte sie gedacht, daß er so hinterlistig sein könne.

Nun traten zwei unterschiedliche Aussagen zutage. Der Angeklagte behauptete, die Frau habe mit einem Knüppel auf ihn losgeschlagen, die Verletzte erklärte, sie habe nur ihre Faust gebraucht und keinen Stock mitgenommen.

Auf das Verlangen des Angeklagten setzte das Schöffengericht die Verhandlung auf eine Stunde aus, um durch den Gerichtsdiener zwei Zeugen heranholen zu lassen, welche die Zeugin mit dem Besenstiel gesehen haben sollten. Die Zeugen beschworen das denn auch. Jetzt erklärte die Verletzte, sie könne sich nicht mehr besinnen, ob sie wirklich einen Stock in ihrem Besitz gehabt habe. Jedenfalls habe der Angeklagte sie zuerst gestochen.

Der Staatsanwalt sprach dem Angeklagten die Hauptschuld zu, da er den ersten Anlaß gegeben habe. Seine Trunkenheit sei nicht strafmildernd, sondern eher strafverschärfend. Er beantragte 9 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung des Angeklagten, da er eine alleinstehende Person sei und Fluchtverdacht vorliege. Der Angeklagte meinte, die Strafe sei zu hoch, ihm sei ja gleich, wo er sei, er versäume ja nichts, aber 9 Monate seien doch etwas reichlich.

Das Schöffengericht erkannte trotzdem auf 9 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Sollte er sich gut führen, würden ihm die restlichen drei Monate im Gnadenwege erlassen.

Zurücknahme des Strafantrages.

Außer dem vorstehenden Falle war noch ein zweiter angesetzt, der mit einem Vergleich schloß, da der Antragsteller die Anzeige zurücknahm. Ihm soll der Angeklagte 4 Zentner Kartoffeln aus dem Keller gestohlen haben. Das war ein bißchen hoch gegriffen, da der Angeklagte nur dreimal dagewesen sei und die Kartoffeln noch über eine hohe Mauer forttransportiert haben soll. In der Zwischenzeit hat der Angeklagte dem Bestohlenen den Schaden ersetzt. Wo keine Klage mehr aufrechterhalten wird, ist auch kein Richter nötig.

Ilgo.

Sport-Rundschau

Beilage zum Herner Anzeiger — Montag, den 20. März 1933

Keine Revanche, kein Sieg, Unentschieden 3:3

Regenwetter unterbindet die Durchführung der Ruhrbezirksmeisterschaft und anderer Spiele

Deutschland—Frankreich 3:3

Deutsche Versager vorn und hinten / Frankreichs Schnelligkeit und Energie schaffen aus 1:3 ein 3:3

Können wir nicht mehr siegen?

Das wäre also unsere Revanche für das 0:1 vom 15. März 1931 gewesen: ein Unentschieden von 3:3, mühsam in beängstigenden Abschlußminuten herausgeklaubt. In einem Siege hat es auch diesmal nicht gelangt und es scheint fast so, daß wir nach den vielen deprimierenden Niederlagen der letzten Spiele es verlernt haben, wie man einen anständigen Fußball-Ländersieg herausspielt. Heute waren wir im Berliner Grunewald-Stadion mit 3:1 schon totsicher vor einem glanzvollen Erfolg, einer zufriedenstellenden Revanche, da klappte unsere Elf in den letzten zehn Minuten zusammen. Frankreichs Elan schaffte sich klare Vorteile und erreichte ein 3:3. Es war mal wieder so, wie man es nun schon zum vollen Ueberdruß erlebte, unsere Elf brachte nicht den geistigen und körperlichen Schwung auf, sich eins zu wissen und zu fühlen und bis zur letzten Minute zu kämpfen.

Technik und keine Taktik

Das Spiel machte wenig Freude. Bis zur Pause war man es noch zufrieden, aber als auch dann die Leistungen nicht besser werden wollten, war man — trotz der deutschen Führung — nicht sehr froh. Unsere elf Spieler zeigten sich fast restlos — bis auf einige Versager — als vorzügliche Techniker, durchweg mangelte es aber an taktischem Verständnis. Jeder spielte so, wie er es im Augenblick für gut hielt. Man gab meistens den Ball viel zu spät und dann auch zu ungenau ab. Die Franzosen verzichteten auf jeden Schnörkel, sie spielten zweckmäßig und haben deshalb auch dieses 3:3 verdient. Das Herr Nerz unsere Spieler wiederum nicht zu einer geschlossenen Formation zwingen konnte, ist sehr zu bedauern; es wäre nun endlich an der Zeit, sich einmal zu überlegen, ob man nicht die Arbeit des deutschen Reichstrainers überschätzt, der allerdings nicht dafür kann, wenn unsere Verteidigung schlecht ist und die Läuferreihe, mit deren Arbeit man ebenfalls gerechnet hatte, nach der Pause nachließ. Da auch dem Sturm die letzte Kraft fehlte, war es dann nicht verwunderlich, wenn der Zusammenbruch kam und mit nervöser Resignation hingenommen wurde. Dies zur Einleitung.

Etwa 48 000 Zuschauer

[illegible] dem 2. Länderkampf Deutschland-Frankreich bei. Schon recht frühzeitig strömten die Massen zum Grunewald dem Stadion entgegen. 5000 Karten waren um 12 Uhr an die Stadion-Kassen gegeben worden und schon nach einer halben Stunde restlos vergriffen. Die Kampfstätte war bis auf den letzten Platz gefüllt und bot ein prächtiges, farbiges Bild im Grau des regnerischen Tages. In der Hauptloge sah man prominente Gäste. Neben Reichsaußenminister von Neurath als Vertreter der Reichsregierung sah man den französischen Botschafter Francois Poncet, den früheren Geschäftsführer der DT., Major a. D. Breidthaupt, einen Vertreter des kommissarischen preußischen Innenministers, den Berliner Polizeipräsidenten und den Berliner Oberbürgermeister.

Schnell und temperamentvoll begann der Kampf,

der zunächst ganz ausgeglichen war. Dann hatten die eifrigeren Franzosen einige Vorteile, da sie auch zweckmäßiger spielten und schneller starteten. Die deutsche Verteidigung konnte aber jeden Anlauf abwehren. Der erste deutsche Angriff wurde schon recht gefährlich. Rohr schoß aber glatt über das Tor. In der 4. Minute mußte Jakob sich mächtig strecken, um den auf einen Fehler Wendls freigekommenen Nicolas zu schlagen. Jacob hält den Schuß des gefährlichen französischen Mittelstürmers bravourös. Das deutsche Spiel war recht fehlerhaft. Man hielt den Ball zu lange und gab ungenau ab. Einen Schuß Langillers muß Jakob im Fallen abwehren. Der rechte französische Verteidiger van Dooren scheidet aus, er wird durch einen unbekannten Ersatzmann von robuster Statur ersetzt. Gramlich verschuldet die erste Ecke gegen Deutschland in der 9. Minute, die aber abgewehrt wird. Mantel verschuldet die zweite Ecke gegen Deutschland, die nichts einbringt. Zweimal steht dann Kobierski abseits, dann nimmt er sich zusammen und paßt besser auf.

Das erste Tor der Franzosen kommt sehr überraschend.

Der Halblinke Rio, der zusammen mit Langiller einen gefährlichen Flügel bildete, läßt ganz unerwartet einen harten Schuß los, den der verblüffte Jakob passieren läßt. Diesen Erfolg der Franzosen hätte der sonst gute Regensburger vermeiden können. Das deutsche Publikum ist ziemlich ernüchtert.

Der Ausgleich wird stürmisch gefeiert.

Rohr schießt aus 12 Meter freistehend hart und sicher ins französische Tor ein. Ein schöner Angriff wurde endlich gut abgeschlossen. Die Deutschen sind nun sofort überlegen. Vier weitere Eckbälle gibt es gegen Frankreich, die aber nichts einbringen. Inzwischen trabt der Frankfurter Lindner vom Platz und

Richard Hofmann erscheint im Sturm.

Man begrüßt den Helden des England-Spieles, das die Berliner nicht vergessen können, mit Jubel, muß sich aber schon bald revidieren, denn auch Richard Hofmann kann den Sturm nicht in Schwung bringen. Schon macht der Dresdener wieder den alten Fehler — er hängt hinter dem Angriff. So hat Deutschland zwar etwas Vorteil vom Spiel, aber Tore wollen nicht fallen. Man glaubt schon an das 1:1 zur Pause, als kurz vor dem Abpfiff der Münchener Rohr eine schöne Kombination des Sturmes durch einen Schrägschuß erfolgreich abschließt.

2:1 ging es also in die Pause

Kaum haben die Mannschaften sich in die Kabinen begeben, da setzt der erwartete Regen ein. Das Feld wird sehr schnell glatt und die Spieler haben es beim Wiederbeginn recht schwer. Die Deutschen beginnen vielversprechend und spielen klar überlegen. Doch fehlt den Stürmern jede Entschlußkraft. Sind sie in guter Position, so zögern sie mit dem Schuß und geben schließlich ab. Technisch sind unsere Spieler gut, taktisch aber sehr schmach. Jakob muß zwischendurch eine Bombe des schußgewaltigen Rio halten. Einige Minuten liegen die Franzosen im Angriff, fallen aber schon bald wieder ab. In der 21. Minute hat Deutschland abermals eine Ecke. Dann spielen sich Hofmann und Kobiersti frei. Desfossé stürzt den Deutschen entgegen, bekommt auch den Ball, verliert ihn aber wieder. Lachner ist schnell zur Stelle und hebt das Leder über Desfassé hinweg ins französische Tor:

3:1 für Deutschland!

Die Franzosen spielen noch eifriger und laufen noch schneller, geben noch besser ab. Einmütig greift die französische Elf nun an. Jakob muß eine Bombe Kaussars halten. Kobiersti holt noch eine deutsche Ecke, die 11., heraus, dann liegt aber Frankreich im Angriff.

Gerard schafft ein 3:3.

Der gefährliche linke Flügel der Franzosen bricht wieder einmal durch. Der Ball kommt zum Halbrechten Gerard, der aus dem vollen Lauf heraus unhaltbar einschießt: Nur noch 3:2 für Deutschland. Und auch dieses Ergebnis bleibt nicht lange bestehen. Die Franzosen wachsen über sich selbst hinaus. Die Tempo-Rufe des Publikums können unsere Spieler nicht beschwingen. Und so ist es dann wieder Gerard, der einen Flankenball mit dem Kopf zum Ausgleich einlenkt. Das war in der 38. Minute der zweiten Halbzeit. Die letzten sieben Minuten vergehen in herber Enttäuschung und größter Befürchtung für eine weitere Niederlage. Bange, sehr bange Minuten vergehen. Unsere Abwehr hält aber diesmal dicht. Es bleibt beim 3:3, dem unbefriedigenden Unentschieden.

Kritik der Mannschaften

Frankreichs Schnelligkeit und Eifer schaffte dieses Unentschieden, das vorübergehend in weiter Ferne lag. Auf Technik legten die Franzosen weniger Wert. Um so mehr hielten sie sich an eine vernünftige Taktik. Sie spielten immer schnell ab, machten keinerlei Faxen und hatten nur das eine Ziel im Auge, in den deutschen Strafraum zu kommen. Es war eine geschlossene Einheit und deshalb schon der deutschen Elf in mancher Beziehung überlegen. Zudem spielte die französische Hintermannschaft im ganzen besser als die deutsche. Desfossé war ein guter Torwart, die Treffer der Deutschen konnte er nicht verhüten.

Die deutsche Mannschaft hatte einige Versager in ihren Reihen. Während Jakob (bis auf den ersten Treffer) glänzend operierte, waren Haringer und Wendl reichlich schwach. Besonders Wendl fiel manchmal stark ab. Die Abschläge beider Verteidiger waren ungenau und ihre Paraden sehr unsicher. In der Läuferreihe fiel Hergert aus. Er war schon von Beginn an zu langsam und kam schließlich nach der Pause ins Schwimmen. Da war es um Deutschland geschehen. Mantel spielte technisch vorzüglich. Seine Mätzchen verzögerten aber das Spiel sehr, darunter litt der Aufbau. Auch Gramlich, der noch der beste Läufer war, hatte seine Fehler. So war sein Abspiel meist zu hoch. Im Sturm befriedigten vollends die beiden Außenstürmer, die besonders nach der Halbzeit mächtig Dampf machten. Fischer wie Kobiersti plagten sich mächtig.

Die Plätze wurden gewechselt und man wollte durchspielen. Der längst einsetzende Regen wurde immer heftiger, schließlich ergoß er sich in Strömen. Der Schiedsrichter sah keine Möglichkeit mehr, das Spiel bis zum Ende durchzuführen. Er brach es ab. Vielleicht hat Schalke Vorteil aus dieser Entscheidung.

Denn die Höntroper lagen nicht aussichtslos im Rennen.

Sie hatten in der zweiten Halbzeit die bessere Seite. Und bei der außerordentlichen Energie, die Höntrop entwickelte, wäre schließlich doch ein Ball eingeschossen worden. Ein Tor hätte bestimmt das Spiel auch entschieden. Denn der Boden lag den Schalker Stürmern nicht. Sie konnten das Spiel nicht nach Gefallen formen. Höntrop war durch die hohe Baliage im Vorteil. Keiner der Schalker Mannen konnte restlos befriedigen. Es fehlte der Zusammenhang in der Mannschaft. In der Höntroper Mannschaft waren der rechte Verteidiger und der Mittelläufer die Türme. Das Spiel selbst war mit harter Mühsal verbunden. Zumeist reichten die Kräfte nicht aus, um dem Ball die Flugstrecke aufzudrängen, die beabsichtigt war. Der Ausgang des Treffens wäre von einem glücklich ausgenützten Zufall abhängig gewesen. Und diesen konnten in diesem Spiel beide Parteien ausnützen, Höntrop vielleicht noch sicherer, weil der Sturm sich im ganzen viel angriffslustiger zeigte als der Schalker Sturm.

Schalke – Höntrop am Mittwoch

Der Westdeutsche Spielverband gibt Sonntag abend die neuesten und aktuellsten Termine bekannt. Danach wird das Spiel Schalke — Höntrop nicht am Dienstag, den 21. März, sondern Mittwoch, 22. März, 4.30 Uhr, im Stadion Bechmannshof zu Wattenscheid ausgetragen werden. Die für Dienstag geplante Ansetzung dürfte wohl wegen des National-Feiertages ins Wasser gefallen sein.

Sofern die Schalker nur einen Punkt retten, treffen Sie am Sonntag, den 26. März, in Oberhausen im WSV.-Endspiel auf den Niederrheinmeister, Hamborn 07.

Germania Bochum — SV. Rotthausen 2:1 abgebr.

Das einzige Punktespiel zwischen Germania Bochum und Rotthausen konnte ebenfalls nicht bis zum Schluß erledigt werden. Nachdem sich die Bochumer bis zur Pause eine 2:1-Führung erkämpft hatten, brach der Schiedsrichter wegen Platzregens den Kampf ab. Bochum hatte durch den Halblinken und Mittelstürmer in der 20. und 30. Minute zwei Tore erzielt. Kurz vor dem Wechsel schossen die Rotthausener aus einem Gedränge heraus den Ehrentreffer 2:1. Direkt nach Wiederanstoß pfiff der Schiedsrichter ab.

Weitere Spiele

Schwarz-Weiß Essen — Germania Herne 7:

Privatspiele:

TuS. Bochum — Preußen Bochum (Sa.) 3:1.
Castrop 02 — Essen 99 (Sa.) 2:2.
Essen-West 81 — Vallfr. Borbeck 0:0 (abgebr.).
VfL.-SpFr. Essen — Westfalia Scherlebeck 1:0 (abg.)
VfL. Hörde — SuS. Ahlen 5:0 (abgebr.).

Das Wetter vertagte die Entscheidung

Beim Stande von 0:0 setzt der Schiedsrichter dem Kampf um die Ruhrbezirksmeisterschaft ein Ende

Mäßige Leistungen beiderseits / Schalke 04 in veränderter Aufstellung / Mittwoch Wiederholung

Höntrop — Schalke 04 (abgebrochen)

Es ist eigentümlich, daß die Schalker immer vom Glück begünstigt sind. Wenn sie auf eigenem Platz spielen, hängt man Sonnenfahnen heraus. Die Regenwolken zogen sich schon am Samstag zusammen. Ging am Sonntagvormittag schon ein ausgiebiger Guß hernieder, so klärte sich das Wetter doch auf, gegen Mittag ahnte keiner die Arglist. Wenn sie auch nicht alle gekommen waren, die am Vorsonntag auf dem Platz der Schalker die Vorentscheidung miterlebten, so kam doch noch eine ansprechende Zahl der Zuschauer heraus. Selbst der Verbandsvorsitzende und Ruhrbezirksvorsitzende waren herausgekommen. Man hatte auch schon einen schönen Blumenstrauß, herrliche, rote Tulpen, bereit, um den mutmaßlichen Meister zu ehren. Man wird nun wohl einen neuen Strauß kaufen müssen.

Etwa 12 000 Menschen waren zusammengekommen,

meist Unentwegte, die sich auf keinen Fall das Miterleben sportlicher Begeisterung durch die Meisterehrung entgehen lassen wollten. Wohlweißlich hatten sich die meisten Zuschauer mit Regenmänteln und Schirmen versehen. Wenn aber die Schirme ausgespannt werden müssen, dann verwässert sich auch die Anteilnahme an dem Geschehen.

Als das Spiel seinen Anfang nehmen mußte, pfiff der Wind heulend aus allen Ecken. Schon der reichliche Morgenguß hatte den Platz erheblich mitgenommen. Zuerst erschien Schalke. Als man die Mannen etwas übersehen konnte, bemerkte man Zajons und Rothardt wieder in der Mannschaft. Dafür fehlte Szepan, Rattkämper vertauschte den Posten des Mittelstürmers mit halbrechts. Dafür nahm der bisherige Rechtsaußen seinen Innensturmposten ein. Auch ein anderer Schiedsrichter als der nominierte erschien.

Viel Umstände erheischte der Spielanfang nicht. Schalke wählte mit Rückenwind und überließ Höntrop den Anstoß. Schalke fängt den Ball sofort ab und geht durch, aber eine Abseitsstellung unterbindet einen aussichtsreichen Angriff. Höntrop formiert zuerst die Abwehr, denn Schalke sucht nach günstigen Umständen. So dribbelt Rattkämper zögernd näher, legt den Ball blitzschnell nach Kuzorra durch, der aber daneben schießt. Das Spiel ist planlos — von beiden Seiten. Schalke will Angriffe ausklügeln, Höntrops Mannen sind sehr temperamentvoll. Wieder dribbelt Kuzorra mit Wechselfüßchen heran, schießt auch scharf, — aber der Höntroper Torwart hält den Ball. Die Sachlage schält sich bald klarer heraus, daß Schalke nur unter günstigen Umständen das Spiel gewinnen würde. Der Boden war aufgeweicht und ließ eine Entfaltung der Fähigkeiten nicht zu. Besonders das Flachspiel der Schalker hätte verhängnisvoll werden können. Der Höntroper Mittelläufer hat den Ball durch die Mitte gelegt, der rechte Verteidiger Schalkes verpaßt den Ball, der Höntroper Mittelstürmer brennt durch. Die Zuschauer sehen schon den Ball im Netz der Schalker zappeln, die brenzliche Schlage klärte sich schnell. Der Mittelstürmer Höntrops hatte keinen Atem mehr, er mußte den Ball zum Rechtsaußen abgeben, der ihn über das Torgehäuse schoß. Schalke bringt den Ball durch den Rechtsaußen wieder vor, die Flanke wird von Kuzorra aufgefangen, aber mit Kopfstoß landet der Ball neben dem Gehäuse. Schalke erwirkt einen Eckstoß, der aber weiter nicht gefährlich wird. Schalkes Halblinker versuchte sich mit Dribblings durchzuspielen, findet aber beim rechten Verteidiger von Höntrop keine Gegenliebe. Nicht einmal stoppte dieser vorzügliche Back den Ball den Schalker Stürmern am Fuß ab.

Einige Minuten später setzt sich Höntrop vor dem Schalker Tor fest. Viele Beine versuchen den Ball zu erhaschen. Die Höntroper Stürmer sind zu aufgeregt, um Kapital aus dem gefährlichen Gedränge zu ziehen.

Wohl schoß Höntrops Rechtsaußen als letzte Instanz, der Flug des Balles war entschieden zu hoch bemessen. Schalke führte dann einige Strafstöße aus, von denen nur einer gefährlich wurde, die anderen stoppte der rechte Verteidiger von Höntrop ab, der auch den Linksaußen von Schalke an der Außenlinie ruhig und nachdrücklich abstoppte. Der Schalker Torwart ließ dann einen aufgefangenen Ball fallen, der Mittelstürmer von Höntrop funkt entschlossen dazwischen, lenkt den Ball zum Rechtsaußen, der aber den Ball über das leere Tor schießt. Besser wäre schon gewesen, er hätte auf den Schuß verzichtet, das Eindrücken wäre aussichtsreicher gewesen.

Dann ist das Höntroper Tor gefährdet, mit Glück klärt sich der Fall.

Der Höntroper Mittelstürmer reißt den Angriff wieder nach vorn, hat den Rechtsaußen wieder mit einer Ballvorlage bedacht, dessen Schrägschüsse aber alle zu hoch gelegt waren. Schaltes Stürmer dagegen schießen den Mann an. Noch einmal hat Höntrop eine große Gelegenheit, das Schalker Tor ist wieder leer, aber der Linksaußen entscheidet sich zum Fehlschuß.

In der ersten Bezirksklasse nur ein Spiel durchgeführt

Unglückliche Umstände bringen Gelsenkirchen 07 um vier sichere Punkte / Erle 08 ist augenblicklich in großer Form

Gelsenkirchen 07 — Röhlinghausen 5:1 abgebrochen

Gerade dann, wenn Gelsenkirchen 07 in guter Fahrt ist, tritt irgend ein Umstand ein, der die errungenen Vorteile wieder schmälert. Vor Wochen gegen Erle, heuer gegen Röhlinghausen. Gelsenkirchen hatte die linke Sturmseite umgebaut. Diese Maßnahme erwies sich als nicht ungünstig. In der ersten Halbzeit wurde ein schönes Spiel von beiden Seiten durchgeführt. Jede der Parteien entwickelte ihre Eigenart im Spiel. Die Röhlinghausener wählten das einfache Angriffsspiel, bevorzugten die Flügelangriffe, suchten auf schnellstem Wege zum gegnerischen Tor zu kommen. Die Gelsenkirchener klügelten ihre Angriffe besser aus. Das Zusammenspiel aller Mannschaftsteile erlaubte auch diese Spielform. Die Läuferreihe zeigte sich als sehr elastisch, dadurch war dem Gast unmöglich gemacht durchzukommen. Die Gelsenkirchener dagegen zogen die Angriffe immer gefahrdrohender zusammen. Der Mittelläufer schoß aus dem Hinterhalt, der Ball mußte aus dem Netz gehoben werden. Dann schlängelte sich der Halblinke in zwei Fällen famos durch und schoß ein. Noch vor der Halbzeit erzielte der Mittelstürmer den vierten Treffer. Nach der Halbzeit fügte der Linksaußen den fünften an. Röhlinghausen mußte sich mit einem Gegentreffer zufrieden geben. Der Regen setzte dann dem Spiel ein vorzeitiges Ende.

Erle 08 — V. f. B. Gelsenkirchen 5:1

Dieses Spiel wurde ganz durchgeführt. Die Erler waren den Bewegungsspielern um eine gute Elle voraus. Auch in diesem Spiel führte der Erler Sturm die Entscheidung herbei. Besonders die beiden Halbstürmer zeigten sich in diesem Spiele sehr schußfreudig. Zumeist alle Ballvorlagen wurden von ihnen mit Torschüssen abgeschlossen. Die etwas unbeholfene Verteidigung der Gäste ließ sich leicht durch Tricks täuschen, verlor die Sicherheit und teilte sich auf. Dann waren es die schnellen Außenstürmer, die Luft schafften. Der schwere Boden behinderte die Bewegungsspieler weit mehr, weil ihr Kraftsmaß an sich bescheidener war. In der ersten Halbzeit holte Erle bereits zum entscheidenden Schlage aus. Die beiden Halbstürmer und der Mittelstürmer brachten in schon durchgeführten Angriffen vier Torertolge an. In der zweiten Halbzeit, als der Regen den Platz noch unwegsamer machte, beschränkten sich die Erler zumeist darauf, das Spiel offen zu halten. Wohl war dem Halblinken noch ein fünfter Treffer beschieden, aber die Bewegungsspieler kamen hin und wieder auch gut vor. Ein Strafstoß, den der Linksaußen als Spezialität ausführte, brachte dem Gast auch einen Gegentreffer ein. Damit liegt nun Erle einen Punkt vor Gelsenkirchen 07.

Schalke 96 — Hüllen 07 1:0 abgebrochen

In diesem Spiel läßt sich ein abschließendes Urteil nicht abgeben. So viel darf aber gesagt werden, daß der Sieg der Hüller keine feststehende Tatsache war. Die Schalker waren im guten Zuge, besonders das Zusammenspiel der Läuferreihe mit dem Sturm ließ sich hoffnungsvoll an. Die Hüller verbauten zuviel ihre Angriffe, spielten auch zu kurz ab.

TV. Eickel — Hassel 0:1 abgebrochen

Wenn auch das Blättchen sich bei dem wechselvollen Spiel, das sich die Gegner lieferten, auch leicht hätte wenden können, so hatten die Hasseler doch seiten Fuß gefaßt. Vor allen Dingen die Zähigkeit, mit der die Mannschaft kämpfte, stach sehr von dem etwas verhaltenen Spiel der Eickeler ab.

Gelsenkirchen 06 — Resse 08 0:0 abgebrochen

Das Spiel war ziemlich verteilt. Beide Mannschaften hatten in den rückwärtigen Verbindungen die Hauptstützen. Die Stürmerreihen konnten die Tore nicht ernstlich gefährden. Allerdings war der Platz auch nicht besonders geeignet, die Spiellaune zu fördern.

Aus Westdeutschland

Meisterschafts-Endspiele

Runde der Meister:

Kassel: Borussia Fulda — FC. Kottenheim 5:1

Runde der Pokalmeister:

Koblenz: FV. Neuendorf — Brachbach 09 7:1.
Recklinghausen: Viktoria Recklinghausen — SSV. Göttingen 2:0.

Meisterschaftsspiele:

Berg.-Märk. Bezirk:

Gruppe 2.

BV. 04 Düsseldorf — SSV. Oberlassel 2:3

Ruhr-Bezirk:

Gruppe B:

Germania Bochum — SV. Rotthausen 2:1 abgebr.

2. Endspiel:

SV. Höntrop — FC. Schalke 04 0:0 abgebr.

Niederrhein-Bezirk:

2. Endspiel:

Hamborn 07 — Duisburg 99 6:1.

Westfalen-Bezirk:

Gruppe Ost:

Westfalia Ahlen — Arminia Bielefeld 6:3
Bielefeld 06-07 — Hammer SpVg. 2:2.
Paderborn 08 — Union Herford 6:0.

Rhein-Bezirk:

Entscheidungsspiel in Rheydt:

Süls 07 — Alemannia Aachen 2:1 n. Verl.

Mittelrhein-Bezirk:

Rheinland Mayen — BVR. Limburg 4:2.

Südwestfalen-Bezirk:
BfR. Weidenau — Hilchen 09 2:3.

Hessen-Hannover-Bezirk:
Kurhessen Marburg — SC. 03 Kassel 3:1.
SC. 05 Göttingen — Hessen Hersfeld 3:1.

Pokal-Spiele:

Berg.-Märk. Bezirk (Halbfinale):
VfL. Benrath — Fortuna Düsseldorf 4:2.
Ratingen 04 — Wersten 04 3:2.

Ruhr-Bezirk (Halbfinale):
Schwarz-Weiß Essen — Germania Herne 7:2.

Niederrhein-Bezirk (Finale):
Duisburger FV. 08 — VfvB. Allum 2:0 abgebr.

Gesellschaftsspiele:

Westfalia Herne — Union Gelsenkirchen 0:0 abgebr.
Castrop 02 — Essen 99 (Samstag) 2:2.
Essen-West 81 — Vallfr. Borbeck 0:0 abgebr.
VfL./SpVr. Essen — Westfalia Scherlebeck 1:0 abgebr.
VfL. Horde — SuS. Ahlen 5:0 abgebr.
Preußen Bochum — TuS. Bochum 1:3.
SpVg. Oberhausen — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:? abg.

Fußball im Reich

SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg 0:1.
Bayern München — Phönix Ludwigshafen 4:1.
SpVg. Fürth — 1860 München 4:0.
FSV. Mainz 05 — Karlsruher FV. 5:0.
Phönix Karlsruhe — Wormatia Worms 5:0.
Union Böckingen — FSV. Frankfurt 1:6.
Eintracht Frankfurt — Stuttgarter Kickers 4:0.
Borussia Kiel — Arminia Hannover 1:3.
Union Altona — Holstein Kiel 4:0.
VfB. Pankow — Tennis-Borussia Berlin 2:3.
Stettiner SC. — Hertha/BSC. Berlin 1:5 (0:0).

Auftakt zu den WSV.-Endspielen

Obwohl noch nicht in allen Bezirken des Westdeutschen Spiel-Verbandes die Meister feststanden, setzte am Sonntag bereits der Endkampf um die westdeutsche Vertretung bei der Deutschen Fußball-Meisterschaft mit drei Spielen ein. In der Runde der Meister, die den westdeutschen Titelträger und den zweiten Vertreter des WSV. an den DFB.-Endspielen nach dem Pokalsystem ermittelt, standen sich in Kassel Borussia Fulda und der FC. Kottenheim gegenüber. Erwartungsgemäß siegte der Hessen-Hannover-Meister klar mit 5:1. In der Pokalmeisterrunde, die den dritten WSV.-Vertreter ermittelt, wurden zwei Spiele durchgeführt. In Koblenz standen sich FV. Neuendorf und Brachbach 09 gegenüber; der Südwestfalen-Außenseiter wurde eindeutig mit 1:7 abgefertigt und damit aus dem Rennen geworfen.

In Recklinghausen dagegen siegte die Viktoria knapp über den Hessen-Hannover-Vertreter, Sp. Vgg. Göttingen, mit 2:0.

Renegat Wortelmann

Der Ruhrbezirksvorsitzende gegen den Berufsfußball

Der Gau Dortmund des Ruhrbezirks hielt am Samstag in Dortmund seinen ordentlichen Gautag ab. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung, Berichterstattung usw., ergriff der Vorsitzende des Ruhrbezirks, Herr Wortelmann-Werne, das Wort zu einem Referat über den Berufsfußball. Wer erwartet hatte, Herr Wortelmann würde als offizieller Vertreter des WSV. hier die Sache Sechs verteidigen und propagieren, erlebte zu seiner größten Ueberraschung, daß der Ruhrbezirksvorsitzende eine Lektion über die Schattenseiten des Berufsfußballs gab und sich als Gegner der WSV.-Pläne erklärte. In der anschließenden Debatte kam es bald zu einer Einigung der Vereinsvertreter, die sich gegen die Einführung des Professionalfußballs in Westdeutschland erklärten.

Das wäre, abgesehen von der bei weitem diplomatischeren Haltung des Rheinbezirksvorsitzenden Zündorf, der einzige Fall, wo ein Bezirksvorsitzender sich gegen die WSV.-Aktion stemmt.

Um die Westdeutsche Handball-Meisterschaft

Hindenburg Minden und Tura Barmen siegreich

Die Endspiele um die Westdeutsche Handball-Meisterschaft sind nunmehr in ein entscheidendes Stadium eingetreten, nachdem am Vorsonntag die beiden letzten Finalisten ermittelt werden konnten, sodaß also für die Runde der letzten Vier Hindenburg Minden, RSV. Mülheim-Ruhr, Tura Barmen und Kassel 03 feststanden. Da die Zeit drängte, wurde am vorigen Sonntag schon das Spiel SC. 03 Kassel — Hindenburg Minden vorweg genommen, das mit einem 9:4-Sieg der Kasseler endete. Der Sonntag brachte keine ausgesprochenen Ueberraschungen. In Wuppertal siegte Tura Barmen über SC. 03 Kassel durch einen ungeheuren Endspurt mit 9:5, während in Minden Hindenburg gegen RSV. Mülheim-Ruhr knapp mit 5:4 gewann.

In der k.o.-Runde der Zweiten hat man die Vorschlußrunde bereits hinter sich. In dem Spiel des Sonntags schlug der VfB. Aachen Rhenania Düsseldorf mit 5:3, womit die Aachener Revanche für die i. J. erlittene Niederlage nahmen.

Andere Spiele

Westfalia Bochum — Schalke 04 7:14.
Tus. Holsterhausen — TB. Eickel 1:2.
Reichsbahn Wanne — Jahn Holsterhausen 1:7.
Röhlinghausen — Arminia Eickel 3:8.

Favoritensiege auf der Traberbahn

Verlauf der Rennen

Prinzeß Guy hatte im einleitenden Schneeglöckchen-Preis anfangs die Führung vor Grafschaft, Heide und Edeldame. Gegenüber fiel Prinzeß Guy zurück, und Grafschaft führte jetzt vor Heide und Edeldame. Im Einlaufbogen ging Heide in Front vor Edeldame, die dann in der Geraden kämpften. Heide machte einen Fehler, und nun gewann Edeldame knapp. Die nächsten Plätze belegten Kalama und Miß Duffy.

Im Tulpen-Preis führte eine kurze Zeit Export, dann ging aber Rheinfels in Front vor Export und Miß Dolly. Gegenüber lagen Rheinfels, Export, Miß Dolly und Druin auf einer Höhe. In der Geraden kam Alleta Guy auf und es entspann sich ein scharfer Kampf zwischen Rheinfels, Export, Druin und Alleta Guy. Druin machte einen Fehler, ebenso Export. Alleta Guy gewann sicher vor Rheinfels und Export.

Königsbote führte im Hyazinthen-Preis zunächst mit großem Vorsprung vor Major Jackson und Jay Lee jr. Im Abstand folgten Julianne W. und Peru. Gegenüber sprang Königsbote an und Jay Lee jr. ging in Front, der dann sein Rennen jederzeit sicher hatte. Peru überholte die übrigen vier Konkurrenten und belegte den zweiten Platz.

Im Frühlingsanfangs-Rennen führte der vornitzende Adelfried das ganze Rennen, zunächst vor Volker, Spitzbub und Manschette. Miß W. die anfangs im Hintertreffen lag, machte gegenüber viel Boden gut und ging im Einlaufbogen auf den zweiten Platz vor. In der Geraden ging dann Miß W. zum Angriff auf den führenden Adelfried über. In dem harten Endkampf konnte Miß W. dank der sicheren Führung von A. Irbach mit einer Kopflänge Adelfried niederringen. Spitzbub belegte den dritten Platz vor Volker.

Ostermann ging im Narzissen-Preis gleich in Front vor Etta Cord und Reginata. Während sich Ostermann an der Spitze leicht behauptete, kam im Einlaufbogen Rheinperle auf den zweiten Platz. Die Stute konnte aber den leicht gewinnenden Ostermann nie gefährden. Rosemarie I. die anfangs mehrere Fehler machte, belegte zum Schluß noch den dritten Platz.

Im Veilchen-Preis führte zunächst Königsbote vor Ada und Felix Guy. Vor den Tribünen übernahm Radieschen die Spitze und ließ sich von dieser nicht mehr verdrängen. Ada und Königsbote, die als Zweite und Dritte einkamen, wurden wegen unreiner Gangart disqualifiziert. So kamen dann Neckar und Felix Guy auf die Plätze.

Im abschließenden Krokus-Preis führte Rheinperle das ganze Rennen vor Maimädel und Salvator. Die Reihenfolge der ersten drei Pferde blieb bis kurz vor dem Ziel unverändert. Hier griff Maimädel die führende Rheinperle an und gewann nach Kampf mit einer Kopflänge. Salvator behauptete den dritten Platz.

Die Ergebnisse

1. Schneeglöcken-Preis: 1. Fr. M. Forthmanns Edeldame (C. Forthmann). 2. Heide. 3. Kalama. 4. Miß Duffy. Ferner: Grafschaft, Peter Dooley, Prinzeß Guy, Rosenbaum, Cito Watts, Comtesse Mia, Erla, Rheinfee. Sieg 59, ital. 84, Platz 24, 21, 24, 62.

2. Tulpen-Preis: 1. H. Könches Alleta Guy (E. Jung). 2. Rheinfels. 3. Export. Ferner: Druin, Ultramarin, Etta Guy, Barde, Miß Dolly, Freda Guy, Rowdy II, Viking. Ri.: ¾—1—1¾ L. Zeit: 1:33.9. Toto: Sieg 29, ital. 35, Platz 15, 14, 18.

3. Hyazinthen-Preis: 1. C. Kolkmanns Jay Lee jr. (W. Heier). 2. Peru. 3. Königsbote. Ferner: Major Jackson, Julianne W. Ri.: 6—2 L. Zeit: 1:34.1. Toto: Sieg 13, ital. 32, Platz 12, 12.

4. Frühlingsanfangs-Preis: 1. A. Bökamps Miß W. (A. Irbach). 2. Adelfried. 3. Spitzbub. Ferner: Volker (L.), Manschette, Chorknabe, Berafer, Peter Mochester. Ri.: K.—2—1 L. Zeit: 1:27. Toto: Sieg 15, ital. 23, Platz 12, 11, 12.

5. Narzissen-Preis: 1. W. Pötters Ostermann (E. Ostermann). 2. Rheinperle. 3. Rosemarie I. Ferner: Fred, Reginata, Etta Cord, Horrido. Ri.: 1¾—1½—2 L. Zeit: 1:30.7. Toto: Sieg 23, ital. 29, Platz 12, 12, 15.

6. Veilchen-Preis: 1. F. Thomas sen. Radieschen (F. Thomas). 2. Neckar. 3. Felix Guy. Ferner: Ada (als 2. disqual., 80 Prozent ital. und Platz zurück), Königsbote (als 3. disqual., 80 Prozent Platz zurück), Mina Todd, Adda, Elfe Forbes, Revue, Angelmaid. Ri.: 4—3—1¼ L. Zeit: 1:32.2. Toto: Sieg 56, ital. 83, Platz 11, 12, 10.

7. Krokus-Preis: 1. F. Hellmanns Maimädel (A. Lohmann). 2. Rheinperle. 3. Salvator. Ferner: Adelfried, Iller, Glasformer, King Watts jr. Ri.: K.—¾—¾ L. Zeit: 1:30. Toto: Sieg 32, ital. 64, Platz 11, 13, 14.

Trabrennen zu Altona-Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Cleo Electron. 2. Diadoche. 3. Kuier Dillon. 4. Frieda. Toto: Sieg 39, ital. 72, Platz 19, 28, 41, 41.

2. Rennen: 1. Erna Pluto. 2. Rotschwänzchen. 3. Lantippe. Toto: Sieg 71, ital. 75, Platz 13, 14, 11.

3. Rennen: 1. Däumling. 2. Dorich. 3. Richilde. Toto: Sieg 26, ital. 143, Platz 18, 53, 45.

4. Rennen: 1. Ellie. 2. Editha. 3. In Tuno. Toto: Sieg 48, ital. 154, Platz 22, 31, 24.

5. Rennen: 1. Marientäfer. 2. Malte. 3. Eriwan. Toto: Sieg 28, ital. 42, Platz 14, 11, 15.

6. Rennen: 1. Dorfjunge. 2. Lupine. 3. Angelectra. Toto: Sieg 33, ital. 45, Platz 13, 16, 21.

7. Rennen: 1. Legomba. 2. Lektor. 3. Alerich. 4. Margarethe. Toto: Sieg 37, ital. 68, Platz 20, 13, 16, 92.

8. Rennen: 1. Antrag. 2. Loblied. 3. Ernesto. Toto: Sieg 16, ital. 66, Platz 14, 24, 58.

9. Rennen: 1. Finanzminister. 2. Landmann. 3. Long Lilie. 4. Peter. Toto: Sieg 40, ital. 62, Platz 19, 16, 16, 62.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Palma Christi (R. Bagniard). 2. Telemaque. 3. Tripolette. Toto: Sieg 65, Platz 30, 25:10. Ferner: 4 Pferde.

2. Rennen: 1. Frutti di Mare (C. Maubert). 2. Conquerant. 3. 3. Epi de France. Toto: Sieg 87, Platz 35, 31, 53:10. Ferner: 9 Pferde.

3. Rennen: 1. Balladeur (W. Holmes). 2. Abou. 3. Yino 9. Toto: Sieg 33, Platz 11, 11, 14:10. Ferner: 5 Pferde.

4. Rennen: 1. Milord (Ed. Haes). 2. Le Magicien. 3. Parlas. Toto: Sieg 68, Platz 24, 44, 83:10. Ferner: 7 Pferde.

5. Rennen: 1. Mon amour III (L. Niaudot). 2. Double Kif. 3. Captain Shaw. Toto: Sieg 65, Platz 28, 99, 44:10. Ferner: 10 Pferde.

6. Rennen: 1. Juna (M. de Toulouse). 2. Flamme Orange. 3. Inferno. Toto: Sieg 385, Platz 90, 36, 27:10. Ferner: 11 Pferde.

7. Rennen: 1. Serenade IV (R. Bagniard). 2. Le Portel. 3. Kampong. Toto: Sieg 29, Platz 16, 21, 22:10. Ferner: 7 Pferde.

Rennen zu Neuß.

1. Eröffnungs-Hürdenrennen: 1. W. Lucas' Schwertlied (H. Hänscheid). 2. Klaus Wendelin. 3. Stilet. Toto: Sieg 91, Platz 15, 12, 12:10. Ferner: Fahrewohl, Parabel, Florinde.

2. Hessentor-Jagdrennen: 1. R. Körners Daland (H. Weber). 2. Heuernte. 3. Feuerrose. Toto: Sieg 77, Platz 33, 28, 26:10. Ferner: Waltraud, Praline, Stronn, Mabaradscha, Simulant, Ortwin, Schwarzwald.

3. Rheintor-Hürdenrennen: 1. Frl. B. Bauers Gaukelei (W. Rösler). 2. Patina. 3. Feldgeschrei. Toto: Sieg 38, Platz 16, 14, 48:10. Ferner: Arlecchino, Brutus, Mauerbrecher, Traumulus.

4. Drusus-Jagdrennen: 1. Dr. J. Classens Wallia (W. Rösler). 2. Frischling. 3. Landesfreund. Toto: Sieg 20, Platz 16, 17:10. Ferner: Pechvogel, Praline.

5. Menzeler Jagdrennen: 1. Frau A. Keims Mormone (H. Wiedemann). 2. Saufeder. 3. Regent. Toto: Sieg 25, Platz 14, 20, 14:10. Ferner: Leitstern, Klingenschmied, Maikäfer, Patriotin, Enthusiast.

6. Hafen-Jagdrennen: 1. Frau A. Braues Bandage (A. Uhl). 2. Ob des. 3. Drostei. Toto: Sieg 58, Platz 15, 14, 31:10. Ferner: Churfürst, Jan von Werth, Eisenbraut, Wanderin, Florett, Komödiantin, Harnisch, Carpe diem.

7. Haus-Meer-Hürdenrennen: 1. Gebr. Röslers Meerteufel (J. Pinter). 2. Hunding. 3. Peloria. Toto: Sieg 31, Platz 11, 11, 12:10. Ferner: Bodenbals, Modesta, Cislaine, Majestät.

Finanzmaßnahmen in Preußen

Schlachtsteuerermäßigung / Gondersteuer für Warenhäuser

= **Berlin**, 18. März 1933.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: „Die Kommissare des Reiches in Preußen haben in einer Sitzung des Staatsministeriums die Grundzüge des Staatshaushaltsplanes für 1933 entsprechend den Vorschlägen des für den Bereich des preußischen Finanzministeriums bestellten Kommissars, Reichsminister a. D. Prof. Dr. Popitz, beschlossen. Im Zusammenhang hiermit haben die Kommissare eine Reihe von Gesetzesänderungen beschlossen, die in einer heute veröffentlichten „Verordnung zur Durchführung dringender Finanzmaßnahmen" zusammengefaßt sind.

Die Verordnung enthält neben der Ausdehnung der preußischen Abgabengesetze und des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz auf das Rechnungsjahr 1933 eine Reihe bedeutsamer Aenderungen. Nachdem der Kommissar für den Bereich des preußischen Finanzministeriums erst vor einigen Tagen in dem Runderlaß vom 7. März für die verlängerte Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer vom Beginn des Rechnungsjahres 1933 ab wesentliche Steuererleichterungen für den Hausbesitz angeordnet hat, werden auch

für die Schlachtsteuer Erleichterungen

geschaffen. Der Tarif für die Schlachtungen älterer Ochsen wird um rund 30 v. H. gesenkt. Um die Landwirte vor Uebervorteilungen zu schützen, wird die offene Rückwälzung der Steuer durch gesonderte Inrechnungstellung oder durch Abzug vom Kaufpreis unter Androhung hoher Geldstrafen verboten.

Die Unzuträglichkeiten, die sich aus der ungleichmäßigen Erhebung der Schlachtsteuer bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser ergeben haben, werden beseitigt, indem die Steuer künftig bei allen Schlachtungen vor der Tötung der Schlachttiere zu entrichten ist, wie es schon bisher für die Schlachtungen in den öffentlichen Schlachthöfen vorgeschrieben war.

Bei der Gewerbesteuer

ist zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes gegen die übermächtige Konkurrenz der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte eine steuerliche Verschärfung in der Form vorgesehen, daß die Zweigstellen der Warenhäuser, Einheitspreis- und Kleinpreisgeschäfte in den Gemeinden, in denen sich nicht die Betriebsleitung befindet, ohne weiteres einer um ein Fünftel höheren Gewerbesteuer unterworfen werden, auch wenn die Gemeinde eine erhöhte Filialgewerbesteuer nicht beschlossen hat.

Für die notleidenden preußischen Landgemeinden ist auch im Rechnungsjahr 1933 wiederum eine Sonderhilfe vorgesehen.

Aus den übrigen Vorschriften der Verordnung ist noch zu erwähnen, daß die **Staatszuschüsse zur Pfarrbesoldung** an die evangelischen Landeskirchen und die katholische Kirche im neuen Rechnungsjahr ungekürzt in der gleichen Höhe von 1932 bereitgestellt werden.

Als Anlage ist der Verordnung der Vertrag mit dem Deutschen Reiche über die Regelung der Beteiligungen an der deutschen Zentralgenossenschaftskasse beigefügt. Das bereits im Oktober vorigen Jahres beschlossene Abkommen wird nunmehr rückwirkend in Kraft gesetzt.

*

Neue Verordnung über die Krankenversicherung

TU **Berlin**, 18. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die vom Reichskabinett beschlossene erste Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung. Die Verordnung befaßt sich mit der **Aufsicht über die Krankenkassen, ihre Verbände und Vereinigungen, und führt eine Stellensperre bei Krankenkassen ein.**

Die Oberversicherungsämter werden ermächtigt, den Versicherungsämtern Weisungen für die Aufsichtsführung zu erteilen. Der Reichsarbeitsminister kann selbst in die Aufsicht eingreifen, indem er im Einzelfalle Fachbeamte als Kommissare bestellt und sie nötigenfalls ermächtigt, die Aufgaben der Organe zu übernehmen.

Die von den großen Kassenvereinigungen eingerichteten Prüfungsstellen werden der Aufsicht der Oberversicherungsämter unterstellt. Die Verordnung ermächtigt ferner den Reichsarbeitsminister, die Aufsicht über die Spitzenverbände und ihre Eigenbetriebe selbst zu übernehmen. Mit einer entsprechenden Anordnung ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Bis auf weiteres dürfen die leitenden und sonstigen gehobenen Stellen bei den Krankenkassen und ihren Verbänden nicht neu besetzt oder ihre Inhaber hinsichtlich der Besoldung oder der Dauer der Anstellung günstiger gestellt werden.

Eine ähnliche Regelung ist für die Stellenbesetzung in der Reichsknappschaft getroffen.

Kein Nordatlantik-Zeppelindienst

Dr. Eckeners Plan ein Opfer der amerikanischen Krise geworden

(M. P.) Nach den letzten Meldungen aus England scheint es nunmehr festzustehen, daß ein stolzes und großartiges Projekt in der Endphase seiner Entstehung und kurz vor der Ausführung gescheitert ist. Der ständige Zeppelindienst über den Nordatlantik, dieser in vielen Jahren mühseliger Vorarbeit entstandene Plan Dr. Hugo Eckeners, der noch in diesem Jahre beginnen sollte, wird in absehbarer Zeit wohl kaum durchgeführt werden. In der beabsichtigten Form, das galt aber als sicher, ist er endgültig gescheitert. Dr. Eckener wird seinen Traum verschieben müssen.

Von englischer Seite wird zu dieser überraschenden Wendung folgendes erklärt: Der Zeppelindienst von Europa nach den Vereinigten Staaten, der gemeinsam von Deutschland, England und den Vereinigten Staaten betrieben werden sollte, kann nicht durchgeführt werden, da den Amerikanern durch die Wirtschaftskatastrophe der vergangenen Wochen nicht mehr das veranschlagte Kapital ihres Anteiles zur Verfügung steht. In einer formellen Erklärung sind die Amerikaner endgültig von dem Abkommen zurückgetreten, und damit haben sie das Schicksal des Transatlantik-Zeppelin-Dienstes entschieden.

Wie man weiß, beabsichtigte Dr. Eckener in der Luftschiffstation Howden in Yorkshire Monstrelufischiffe zu bauen von Ausmaßen, wie sie nur einmal der „R 100" Englands erreichte. Die Pläne waren so weit gediehen, daß alle Vorbereitungen getroffen waren, und auch der beabsichtigte Zwischenlandungsplatz Cardington war bereits hergerichtet worden.

Die Luftschiffhallen und Werftanlagen von Howden sind Privatbesitz und gehören dem englischen Großfinanzier J. E. Mortimer aus London. Er hat auch seinerseits der englischen Presse den Zusammenbruch der Eckenerschen Pläne durch das Versagen der Amerikaner bestätigt und hinzugefügt, daß auch er wie alle Beteiligten große finanzielle Verluste erleide. Nach seiner Darstellung muß er jetzt, um dringend gebrauchte flüssige Mittel in die Hand zu bekommen, die riesigen Anlagen von Howden, in die 5 Millionen Mark nach deutschem Geld investiert worden waren, für einen ganz geringfügigen Bruchteil dieser Summe zum Abbruch, also als Alteisen, verkaufen.

Es ist tragisch, daß der kühne Gedanke Dr. Eckeners, den er mit so viel Energie betrieben und fast in die Tat umgesetzt hatte, nun kurz vor Toresschluß ein Opfer der Zeitumstände wird. Doch wie auch von englischer Seite erklärt wird, Dr. Eckener wird die Verwirklichung seines Traumes nur verschieben, nicht aber für immer resignieren. Es ist eine Frage der Zeit, nichts sonst. Die Idee des Transatlantik-Zeppelinverkehrs von Deutschland über England nach den USA. ist zu stark und gesund und ihr Vertreter, Dr. Eckener, eine viel zu große Persönlichkeit, als daß sie ruhmlos vergehen könnte.

Die neuen Nomaden der USA.

3 Millionen auf der Wanderschaft. — Die Prärie bevölkert sich wieder. — Die Regierungen fördern die Gemeinschaften.

Nach den neuesten Schätzungen befinden sich in den Vereinigten Staaten augenblicklich mindestens 3 Millionen Menschen „auf der Walze". Man nimmt an, daß mit Beginn der Frühjahrsperiode diese Zahl sich noch erheblich erhöhen wird, da die Hunderttausende, die jetzt in Höhlenwohnungen, in Holzverschlägen usw. an der Peripherie der Großstädte sich aufhalten, nur das Frühjahr abwarten, um bessere Lebensbedingungen in der Natur zu suchen.

Da die Entfernungen in Amerika weit größer sind als bei uns, ist das Wandern natürlich auch ganz anders geartet. Es ist nur in den seltensten Fällen möglich, an einem Tag von einem Ort zum anderen zu gelangen. Auf diese Weise sind überall im Freien notdürftige Stationen für die Wandernden entstanden, vollkommen von den Bedürftigen selbst geschaffen und darnach geartet. Es handelt sich eigentlich um nichts anderes als große Erdlöcher, die mit altem Zeug und Stroh abgedichtet sind. In dieser Löchern liegen nachts jetzt oft Hunderte und wärmen einander, Männer, Frauen und Kinder durcheinander. Es ist keine Seltenheit, daß morgens sich Tote unter den Uebernachtenden befinden. Opfer des Hungers und der Kälte.

Neuerdings organisieren sich große Scharen wandernder Familien nach Art der primitiven Nomadenvölker und durchziehen in Gemeinschaft die Länder der Union. Irgendwie gelingt es ihnen, sich Vieh zu verschaffen, das einen Teil der Nahrung, Milch für die Kinder liefert, und einige dieser „Rotten" fühlen sich in ihrer neuen Lage augenscheinlich ganz wohl und bereiten sich darauf vor, diesen Zustand als Dauerzustand auszubauen. Mehrere große Gemeinschaften, die einen Führer gewählt haben und recht gut organisiert sind, sind in die Prärie des mittleren Westens gezogen, sodaß für diese verlassenen riesigen Distrikte eine neue Bevölkerungsperiode anzubrechen scheint. Denn es ist kaum anzunehmen, daß diese großen wandernden Gemeinschaften, die übrigens Radioapparate bei sich führen und auf diese Weise mit der Welt in Verbindung stehen, aber auch über alte Autos verfügen, die sie auf irgend einem Autofriedhof sich verschafft haben, in absehbarer Zeit wieder dauernd seßhaft gemacht werden können. Die Regierung hat neuerdings einigen besonders gut organisierten Gemeinschaften Unterstützung zuteil werden lassen, um ihren Ausbau zu fördern. Auch sind ihnen Beamte beigegeben worden, die die Entwicklung beobachten und ihre Erfahrungen für die Ausgestaltung neuer „Nomadenstämme" verwenden sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierungen verschiedener Bundesstaaten mit Beginn des Frühjahrs zahlreiche Gemeinschaften von je über 1000 Mitgliedern gut ausrüsten und dann in bestimmten, ihnen zugewiesenen Distrikten ganz offiziell auf die Wanderschaft schicken werden. Jedenfalls sind starke Kräfte am Werk, nach dieser Richtung hin die Wanderschaft der Erwerbslosen zu legalisieren, nachdem es sich herausgestellt hat, daß einige private Wandergemeinschaften unter tüchtiger Führung mit ganz geringen Mitteln sich bewährt haben.

Es wird sogar erwogen, großen Gemeinschaften auf der Wanderung Lehrer mitzugeben, um auf diese Weise die kulturellen Notwendigkeiten nicht zu vernachlässigen. In der größten Wandergemeinschaft, die sich augenblicklich im westlichsten Zipfel des Staates Illinois aufhält, befindet sich sogar ein Wanderkino, für das die Farmer übrigens starkes Interesse bekunden und das den Wanderndem manchen Dollar einbringt.

Man sieht, die große Not schafft neue Existenzmöglichkeiten, primitive zwar, die einen großen Rückschritt in der zivilisatorischen Entwicklung bedeuten, aber wenn es heißt, mit allen Mitteln das Leben zu fristen, ist eben jedes Mittel recht. Es gibt sogar Menschen, die allen Ernstes behaupten, daß das „Zurück zur Natur" in Amerika, das Wiederaufleben des Nomadenlebens auf primitivster Grundlage, der Anfang der Wiedergesundung des amerikanischen Volkes sei.

Anton Kaspar.

Rundfunk-Programm

Montag, den 20. März 1933.

6,45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7,05 **Morgenkonzert.** 1. „Ego sum panis vivus" (Palestrina). 2. Dritter Satz „Menuetto-Allegretto und Trio" aus der Sinfonie Nr. 13 in G-Dur (Haydn). 3. Ouvertüre zur Oper „Fidelio" (Beethoven). 4. Zwei Lieder: a) Die Trommel gerührt, b) Freudvoll und leidvoll (Beethoven). 5. Opernperlen, Fantasie. 6. Zwei Violinsoli: a) Abendlied, b) Gartenmelodie (Schumann). 7. Lorelei-Rheinklänge, Konzertwalzer (Joh. Strauß sen.) 8. Frauenherz, Polka-Mazurka (Strauß). 9. Aus alten Operetten, Potpourri 10. Ständchen (Heykens). 11. Freiheits-Marsch (Laukien).
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9,45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10,05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10 **Schulfunk** für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Prof. Dr. M. Koernicke: Ceylon.
11,20 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Wir singen den Frühling ein. Schüler der Volksschule Eilendorf, System B, Leitung: Rektor Conrads.
12,00 **Schallplattenkonzert.** 1. A-Moll-Konzert für vier Klaviere mit Streichorchester (Vivaldi-Bach). 2. Zweiter Satz aus dem H-Moll-Konzert für vier Violinen, Cembalo und Orchester (Vivaldi). 3. Ballettmusik aus „Alcina" (Händel). 4. Fliedermonolog aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" (Wagner). 5. Zweiter Satz „Allegretto scherzando" aus der 8. Sinfonie (Beethoven). 6. Selig wie die Sonne, Quintett aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" (Wagner). 7. Deutscher Tanz Nr. 12 (Beethoven).
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe u. Mittagsmeldungen 1.**
13,00 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" (Flotow). 2. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer (Jos. Strauß). 3. Vier indische Liebeslieder (Woodford-Finden). 4. Melodien aus der Oper „Halka" (Moniuszko). 5. Schattentanz aus der Oper „Dinorah" (Meyerbeer). 6. Präludium, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" (Suppé). 7. Spanische Rhapsodie (Chabrier). 8. Potpourri aus der Operette „Das Hollandweibchen" (Kalman).

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen 2.**
14,30 **Schlachtviehmarktberichte.**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15,50 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: Wir spielen und singen. Am Flügel: Paul Klug.
16,20 **Jugendfunk.** 1. Dr. W. Limper: Von Waldschmieden und Eisenhämmern. 2. Heinz Raalsch: Werkarbeit für die Jugend. Was wir sammeln können und wie wir unsere Sammlungen anlegen.
17,00 **Vesperkonzert.** Leitung: Erich Kloß. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" (Lortzing). 2. Menuett G-Dur (Bolzoni). 3. Nachruf an Franz Schubert (Fetras). 4. Lustiges Wien (Meisl). 5. Potpourri aus der Operette „Der Zarewitsch" (Lehar). 6. Frischer Mut, leichtes Blut, Marsch (Blon).
18,00 **Ketzereien zur Zeit.** Martin Beheim-Schwarzbach: Wie lange lebt ein Buch?
18,25 **Frauenstunde.** Minna Schumacher-Köhl: Muttersorgen vor der Schulentlassung der 14jährigen.
18,45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19,00 **Deutschland und der Osten.** Dr. Heinz Quester: Blutende Grenze in Oberschlesien. Zur Erinnerung an den 20. März 1921.
19,30 **Erste Abendmeldungen.**
19,45 **„Der Ruf".** Hörschnitt von Hermann Kasack in einer Bearbeitung von Ottoheinz Jahn. Musik von Karl Knauer. Spielleitung: Günther Hadank. Stimmen: Martin Keller, der Vater, die Mutter, Liesbeth, Franz, der Rufer, Nebenstimmen. In der Zeit des Kampfes um Deutschlands Erneuerung.
21,00 **Sinfonie C-Dur (Schubert).** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter.
22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22,25 **Nachtmusik.** Leitung: Wolf.

Zum Tag von Potsdam

Die feierliche Reichstagseröffnung / Erlaß an die Reichswehr / Anordnungen für die Behörden / Aufruf an das Volk / Die Festfolge und Rundfunkprogramm

Erlaß an die Wehrmacht

Amtlich wird bekanntgegeben:

„Anläßlich der Eröffnungssitzung des neugewählten Reichstages findet in Potsdam ein feierlicher Staatsakt statt.

Die Wehrmacht hat an diesem Tage dienstfrei. Sie feiert den Tag durch Feldgottesdienst mit anschließendem Appell und Ansprache des Standortsältesten. Standortältesten haben einen Vorbeimarsch abzunehmen.

Sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht setzen Flaggen. Die Schiffe der Reichsmarine setzen Toppflaggen. An Bord Gottesdienst; anschließend Musterung und Ansprache der Befehlshaber, Chefs bzw. Komandanten. Blomberg, Reichswehrminister.

Nachtrag: Die militärischen Feiern am 21. März 1933 sind überall zeitlich so zu regeln, daß 12,45 Uhr das Deutschland-Lied gesungen wird. Während des Liedes ist in den Artilleriestandorten ein Salut von 21 Schuß abzugeben. Küstensalutstationen und salutfähige Schiffe feuern den Landessalut mit 21 Schuß. Ferner sind von 18 bis 19 Uhr Platzkonzerte zu veranstalten.

Aufruf an das deutsche Volk

Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volk gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, um an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preußischen Könige Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen. Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preußentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat. Die innere Zerrissenheit, unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun ab endgültig beendigt sein. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innerpolitischen Gegensätze durchgebrochen, und über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!

Männer und Frauen! Zeigt Eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem Ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Beflaggt Eure Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen! Auf unseren Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfeuer auflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk, einig in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigung neu erstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Dichterwort bekannt:

„Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn Ihr einig seid und treu."

Dr. Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung.

Behörden-Aufgaben

Flaggenerlaß

Zur Feier der Eröffnung des neuen Reichstages flaggen sämtliche Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten im ganzen Reich am Dienstag, den 21. März 1933, vorschriftsgemäß nach dem Erlaß des Reichspräsidenten mit der schwarz-weiß-roten Fahne und der Hakenkreuzflagge.

Ich bitte die Reichsbehörden, die ihnen unterstellten Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten zu verständigen.

Die Landesregierungen darf ich bitten, sich dem Vorgehen der Reichsregierung anzuschließen, also für die Dienstgebäude der Landes- und Kommunalbehörden ebenfalls Beflaggung anzuordnen.

Frick, Reichsinnenminister.

Dienstregelung für die Reichsverwaltung

Am 21. März, dem Tage der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstages, wird in der Reichsverwaltung durchgängig Sonntagsdienst gehalten.

Für den Grenzaufsichts- und Zollabfertigungsdienst und den Betriebsdienst der Reichsverwaltung kann von den Verwaltungschefs eine durch die Natur der Sache gebotene Sonderregelung getroffen werden. In diesem Falle ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Teilnahme an Feiern oder Gottesdiensten die erforderliche Zeit freizugeben, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten, Lohnabzug oder Lohnkürzung werden nicht vorgenommen.

Ich bitte, hiernach für den dortigen Geschäftsbereich die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Frick, Reichsinnenminister.

An die Unterrichtsministerien der Länder

Aus Anlaß des Zusammentritts des ersten im neuen Geiste gewählten Deutschen Reichstages am 21. März in Potsdam bitte ich die Unterrichtsverwaltungen, für diesen Tag Unterrichtsausfall anzuordnen.

Frick, Reichsinnenminister.

An die Schulen in Preußen

Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt zum ersten Male seit dem 9. November 1918 wieder ein Deutscher Reichstag zusammen. Nach dem Zwischenspiel im Weimarer Theater wird der neue Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet durch einen Festakt der deutschen Abgeordneten in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am Grabe Friedrich des Großen werden die Abgesandten des deutschen Volkes geloben, sich für ein neues Preußen und Deutschland einzusetzen.

Zur Feier dieses Tages fällt der Unterricht an allen preußischen Schulen und Hochschulen aus. Um 11,45 Uhr versammeln sich die Schüler zu einer Feier, in der die Schulleiter auf die Bedeutung dieses Tages des erwachenden Deutschlands hinweisen. Um 12 Uhr hören sie durch Rundfunk die Ansprachen des Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzlers Hitler in der Garnisonkirche zu Potsdam. Schulen, in denen die Möglichkeit der Rundfunkübertragung noch nicht besteht, haben die Möglichkeit der Rundfunkübertragung für diese beiden Reden bis zum Dienstag zu beschaffen. Die Schulfeiern müssen so ausgestaltet sein, daß allen Schülern bewußt wird, daß sie hier den Beginn einer neuen Epoche deutscher Geschichte unter dem Zeichen des völkischen Staatsgedankens miterleben.

Rust, Kultusminister.

Festablauf am 21. März

Vorläufiges Programm

6,30 bis 7,30 Uhr: Platzkonzert im Lustgarten in Potsdam, ausgeführt von zwei Musikkorps des Infanterieregiments 9. 10,30 Uhr: Gottesdienst für Mitglieder des Reichstages und der Reichsregierung. Protestanten: Nicolai-Kirche, Katholiken: Katholische Pfarrkirche.

Schluß des Gottesdienstes gegen 11,20 Uhr. An dem Gottesdienst in der Nicolai-Kirche nimmt der Herr Reichspräsident teil.

Nach Beendigung des Gottesdienstes ziehen die Teilnehmer

in geschlossenen Zügen

unter dem Geläute aller Glocken Potsdams in die Garnisonkirche. **Reichswehr und nationale Verbände bilden bis zur Garnisonkirche Spalier.** Der Herr Reichspräsident fährt das Spalier ab. Vor der Garnisonkirche stehen eine Ehrenkompagnie der Reichswehr und Ehrengruppen der SA., des Stahlhelms und der Schutzpolizei, die der Herr Reichspräsident abschreitet.

12 Uhr: Feierlicher

Staatsakt in der Garnisonkirche.

Der Herr Reichspräsident hält eine Begrüßungsansprache und erteilt darauf das Wort dem Herrn Reichskanzler zur **Abgabe der Regierungserklärung.**

Der Staatsakt wird von Kirchenmusik feierlich umrahmt sein. Anschließend begibt sich der Herr Reichspräsident allein zur Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrich des Großen einen Lorbeerkranz niederlegt. Während der Kranzniederlegung wird eine Reichswehrbatterie im Lustgarten Salut schießen. Nach dem Staatsakt findet vor der Kirche ein

Vorbeimarsch der gesamten Potsdamer Garnison und der Verbände

vor dem Herrn Reichspräsidenten statt. An dem Vorbeimarsch nehmen teil: Drei Bataillone des 9. Infanterieregiments, die in Potsdam stehenden Teile des 4. Reiterregiments, die Nachrichtenabteilung 3. Es folgen dann die Salutbatterie und die nationalen Verbände. Während des Vorbeimarsches wird ein Flugzeuggeschwader über dem Potsdamer Lustgarten kreisen.

17 Uhr: Zusammentritt des Reichstages in der Kroll-Oper in Berlin.

18 bis 19 Uhr findet im Lustgarten in Potsdam ein Platzkonzert statt, das von zwei Musikkorps des Infanterieregiments 9 ausgeführt wird.

19 Uhr findet in der Staatsoper unter den Linden in Berlin eine Festvorstellung statt. Es werden „Die Meistersinger" aufgeführt, deren dritter Akt die Reichsregierung beiwohnen wird.

20 Uhr findet in Berlin ein Fackelzug der SA., des Stahlhelms und der Studentenschaft statt.

Anschließend teilt der Reichsrundfunkkommissar mit:

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichstages am Dienstag, den 21. März, werden die einzelnen Rundfunkgesellschaften das Tagesprogramm von 6,30 bis 8,15 Uhr mit örtlichen Platzkonzerten eröffnen. Im Anschluß daran übertragen alle deutschen Sender gemeinsam auf Veranlassung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgende

Spielfolge:

Vom Ostmarkenrundfunk Königsberg.

9—9,30 Uhr: Historische Märsche, gespielt im Hof des Königsberger Schlosses vom Musikkorps des 1. Grenadierbataillons des 1. Preußischen Infanterie-Regiments. Leitung: Obermusikmeister H. Gareis. 1. Der Hohenfriedberger Armeemarsch 1. 2. 1.-Bataillon-Garde-Armeemarsch 7. 3. Drei Märsche von König Friedrich II. Nr. 174. 4. Regiment Bornstedt (1770). 5. Marsch des Preußischen Regiments Jungbornstedt (1792). 6. Schlesischer Kriegsmarsch (1810). 7. York-Marsch (1813).

Von der Funkstunde Berlin.

9,35—10 Uhr: Hörbericht aus der Geschichte der Stadt Potsdam. Berichterstatter: Hans Zappe und Hermann Proebst.

10—10,15 Uhr: Konrad Ferdinand Meyer: „Huttens letzte Tage", letztes Kapitel. Sprecher: Lothar Mürthel.

10,15—10,30 Uhr: Bericht über die Festtimmung in Potsdam. Berichterstatter: Baldur von Schirach, Reichsführer der Hitler-Jugend.

10,30—11,30 Uhr: Musik um Friedrich den Großen. Mitwirkende: Käthe Heidersbach (Staatsoper, Sopran), Paul Luther (Flöte), Max Strub (Staatsoper, Violine), Eigel Kruttge (Cembalo). Leitung: Hans von Benda. 1. Adagio aus dem Konzert für Flöte und Streichorchester von Quanz. 2. Konzert für Violine und Streichorchester von Franz Benda. 3. a) Sinfonie (Ouvertüre) zu dem Schäferspiel „Il re pastore"; b) Arie von „Il re pastore" von Friedrich dem Großen. 4. Grave für Violine und Streichorchester von Johann Benda. 5. Arie aus der Oper „Iphigenie" von Gluck. 6. Konzert für Cembalo und Streichorchester von Philipp Emanuel Bach. 7. Konzert für Flöte und Streichorchester von Friedrich dem Großen.

11,30—13 Uhr: a) Hörbericht über den Flug zur Garnisonkirche und das Bild der Kirche. b) Uebertragung der Feierlichkeiten in der Garnisonkirche während der Kranzniederlegung des Herrn Reichspräsidenten am Grabe Friedrich des Großen. Erinnerungsworte eines Kriegsblinden. Salutschießen der Reichswehr. c) Hörbericht über den Vorbeimarsch der Garnison Potsdam und der nationalen Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten. Sprecher: Freiherr von Medem. Regierungsbaurat Dr. Berger-Schäfer.

13,05—14,25 Uhr: „Preußen und das Reich." Konzert des Funkorchesters. Leitung: Maximilian Albrecht. 1. Jubelouvertüre von Karl Maria von Weber. 2. Ansprache. 3. Hörszenen aus „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer. 4. Musikalischer Ausklang.

Vom Mitteldeutschen Rundfunk Leipzig.

14,30—15,20 Uhr: Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig. Leitung: Prof. Dr. Ludwig Neubeck. Richard Wagner: 1. Ouvertüre zu „Rienzi". 2. Feierlicher Zug zum Münster. 3. Einzug der Gäste auf der Wartburg. 4. Siegfrieds Rheinfahrt. 5. Kaisermarsch. 3. Akt „Siegfried". E-Moll „Heil dir Sonne".

Von der Funkstunde Berlin.

15,30—17 Uhr: „Das Reich ist unser". Funkdichtung von Gerhart Menzel.

17,00—17,55 Uhr: Hörbericht über die Eröffnungssitzung des Reichstags in der Kroll-Oper. Sprecher: E. M. Köhn.

Vom Norddeutschen Rundfunk Hamburg.

18,00—19,00 Uhr: Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Muck. 1. Ouvertüre zu „Freischütz" (Karl Maria von Weber). 2. H-Moll-Sinfonie, unvollendete (Schubert). 3. Vierter Satz (Finale) der C-Moll-Sinfonie (Beethoven).

Von der Funkstunde Berlin.

19,10—19,30 Uhr: Tagesbericht des Drahtlosen Dienstes.

19,30—19,45 Uhr: Ansprache des Reichskommissars und kommissarischen Ministerpräsidenten des Landes Bayern, General Franz von Epp.

20,00—20,55 Uhr: Hörbericht über den Fackelzug in Berlin der SA., SS., Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der nationalen Verbände. Berichterstatter: Willi Krause und andere.

Vom Bayerischen Rundfunk München.

21,00—22,00 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters. Dirigent: Hans A. Winter. Mitwirkende: Sabine Offermann (Sopran), Dr. Julius Pölzer (Tenor), Wilhelm Rode (Bariton). 1. „Oberon"-Ouvertüre (Karl Maria von Weber). 2. Hallenarie aus „Tannhäuser" (Wagner). 3. Eroika-Scherzo (Beethoven). 4. Arie des Kühlehorn aus „Undine" (Lorzing). 5. Aus der Ballettsuite (Gluck). 6. Arie des Max aus „Freischütz" (Karl Maria v. Weber). 7. Allegro B-Dur (Schubert). 8. Archibald Douglas. Ballade (Löwe). 9. „Egmont"-Ouvertüre (Beethoven).

Von der Funkstunde Berlin.

22,05 Uhr: Tagesnachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend Uebertragung der Festvorstellung aus der Staatsoper Unter den Linden: „Meistersinger", 3. Akt.

Vermischtes

Mitteilung von einem ungeheuerlichen Mordplan der KPD.

TU **Andreasberg** (Harz), 18. März. Bei den kürzlich vorgenommenen Haussuchungen durch Polizei und SS-Leuten bei Kommunisten wurden auch kommunistische Mordpläne entdeckt, die zahlreiche Todeskandidaten genau bezeichnen. Die Briefe der Kommunisten, die der Behörde in die Hände fielen und die den zweifellosen Nachweis der verbrecherischen Absichten erbringen, denen zahlreiche Menschen zum Opfer fallen sollten, werden nunmehr von amtlicher Seite bekanntgegeben. Danach wurden die Stollen im Sperrental bereits, doch vergeblich, von der SS. und SA. durchsucht. U. a. heißt es: „Etwa 30 Mtr. vom Eingang ist der Stollen zum Teil eingestürzt, dann kommt Wasser, das zum Teil recht hoch steht. Dort muß hindurchgegangen werden, bis wieder der Stollen trocken wird und dort liegen Waffen in zwei Kisten. Das Reklamematerial liegt ebenfalls vergraben, und zwar in einer Biertonne und in einer größeren verlöteten Blechtonne. Auf Grund der Personenstandsaufnahme der Genossenschaft S. G. B. S. und D. in der Bergstadt St. Andreasberg sind gleichzeitig mit den Ausführungen der Befehle am 3. März folgende Personen aus der Stadt St. Andreasberg festzuhalten und sicherzustellen (es folgen Namen der Todeskandidaten).

Die mit „X" bezeichneten Personen sind sofort nach ihrer Verhaftung auf dem verkehrsreichsten Platz der Stadt zu erschießen, nach Möglichkeit in Gegenwart einer großen Einwohnerzahl nationaler Kreise, die, wenn nötig, herbeigeschafft werden müssen. Die in St. Andreasberg stationierten Landjäger sind zu überwachen von unseren Plänen in Kenntnis zu setzen und bei Androhung von Todesstrafe zu zwingen, sich in den Dienst unserer Sache zu stellen. Wir geben zu, wir haben das Spiel einstweilen verloren. Der Plan muß auszugsweise durch Verrat bekanntgeworden sein. Wir führen den Kampf aber weiter. Er wird erbitterter geführt werden denn zuvor. Sie werden uns nicht sehen, aber unsere Hand werden sie spüren. Vor Bränden und Bombenlegungen werden wir nicht zurückschrecken. Wir werden die Feme benutzen und nicht eher rasten, als bis die Liste leer ist und der letzte Kandidat unter der Erde liegt."

---

bauen, daß man es nicht nur in der Laboratoriums-Meßtechnik, sondern auch für Messungen im Betrieb verwenden kann.

Das Anwendungsgebiet des neuen Gerätes ist überaus vielseitig. Es beginnt schon bei den normalen Netzfrequenzen, es dehnt sich darüber hinaus vor allem auf die Hochfrequenztechnik aus, in der zahllose meßtechnische Aufgaben mit dem neuen Gerät mit bisher unerreichter Genauigkeit gelöst werden können, es kommt ferner für akustische Untersuchungen in Betracht, bei denen gerade die Oberwellen, die den Klangcharakter entscheidend beeinflussen, ein so große Rolle spielen.

Moni sieht ihn erschrocken an. „O, Job, wie kannst du mich die beste nennen? Eva ist doch viel, viel mehr wert als ich."

Er lächelt.

„Darüber ließe sich streiten. Aber komm, gib mir deine Hand. Ich habe so lange allein sein müssen." —

Hand in Hand gehen sie durch den lachenden Maientag. Von allen blühenden Zweigen schallt ein Vogeljubilieren ohne Ende. Moni bleibt stehen und legt den Finger auf den Mund. „Pst, Job! Sieh nur, wie sie da die Halme so eifrig zum Nest tragen. Ach, und da in dem dichten Busch ist schon ein Nestlein fertig."

Er faßt ihre Hand fester. „Wenn wir unser Nest erst bauen dürfen, Moni!" Sie schrickt ein wenig zusammen, und senkt den Kopf.

„Nicht erschrecken, süße Moni. Ehe du es nicht selber willst, denke ich nicht daran. Ich meine nur, es müßte doch wunderschön sein."

Sie sind jetzt an das Ende des Gartens gekommen, wo der größte Teil uralt und verwildert ist. Und da liegt auch hart am verwitterten, bemoosten Zaun der Hügel, der einmal ein Backofen war. Er nimmt sie fester bei der Hand und steigt nun langsam mit ihr hinauf. Die Weiden am Bach haben jetzt statt der Kätzchen lange, graugrüne Blätter bekommen. Sie hängen so tief über das Wasser, das unermüdlich murmelt und über große, flache Steine plätschert. Eine kleine Bachstelze hüpft dazwischen und sucht mit ihrem langen Schnabel nach Nahrung.

„Ach," sagt er leise und sieht in tiefen Gedanken auf Monis dunkle Flechtenkrone herab — „Ach, Moni, als ich damals im März hier so vor dir stand, da meinte ich, das Herz müßte mir zerbrechen. Ich weiß nicht mehr, wie ich in mein Auto gekommen war. Es schien mir, als sei plötzlich eine Sonnenfinsternis über die ganze Erde gekommen."

Sie setzte sich auf eine alte, hölzerne Kinderbank, die noch aus früheren Zeiten hier oben stand. Sie legte die Hände im Schoß zusammen und sah zu ihm auf. „Weißt du, Job, es will mich fast bedrücken, daß du soviel von mir hältst. Ich glaube, du legst zuviel hinein in mich, was da gar nicht ist. Du hältst mich für viel besser und wertvoller, als ich in Wirklichkeit bin. Und nachher wirst du sehr enttäuscht sein."

Er schüttelt lächelnd den Kopf. „Das laß meine Sorge sein, liebe Moni! Vielleicht kenne ich dich besser, als du dich selbst."

Er stand an einen Weidenstamm gelehnt, denn auf dem Kinderbänklein war kein Platz mehr für ihn. Aber seine Augen konnten sich nicht sattsehen an dem lichten Bilde des sinnenden Mädchens, das da mit gefalteten Händen zu seinen Füßen saß, indes das Sonnenlicht und die Schatten des Blättergerankes in wechselndem Spiel über das helle Sommerkleid tanzten. —

Plötzlich hob sie lauschend den Kopf. „Weint da nicht jemand? Ich habe es doch eben ganz deutlich gehört." Sie sprang auf und sah sich suchend um. „Bleib du mal hier, Job, ich komme gleich wieder!"

*

Sie lief den Hügel hinab, über den kleinen Holzsteg, der auf die andere Seite des Baches führte, wo hoher Huflattich und Brombeergerank die Aussicht sperrten. Und da lag mitten im Grün, beide Ellbogen auf die Erde gestützt und das Gesicht darüber — Hopps!

Erschrocken war Moni niedergekniet und rührte die Schwester an die Schulter. „Aber Hopps, warum weinst du denn so furchtbar?" Hopps hob ihr rotgeweintes Gesicht mit den zerzausten dunklen Locken von den Armen, auf denen es gelegen, und starrte Moni verstört an. „Warum habt ihr mich so als Küken behandelt und mir nicht auch alles gesagt?" stieß sie heftig zwischen lautem Schluchzen hervor. „Heute morgen habe ich erst durch Tante Petrine erfahren, daß der Vater verkaufen will. Frieden verkaufen! Als ob das überhaupt jemals möglich wäre!"

„Aber Hopps, so höre mich doch an! Ich —"

„Ach, du bist ebenso schlecht wie Eva. Da ich doch eure Schwester bin und wir sonst alles miteinander geteilt haben! Mir kein Sterbenswort vorher davon zu sagen!"

„Aber Hopps, wir wollten dich nicht unnötig traurig machen, ehe es so weit war. Und —"

Aber Hopps ließ sie nicht ausreden. „Das ist dummes Zeug, Moni. Ich bin kein Kind mehr. Hätte ich dann alle meine Beete so schön in Ordnung gebracht? Den ersten Kohl habe ich schon aus den Mistbeeten ausgepflanzt. Und wie die Salatreihen und die Erbsen stehen! Es ist eine wahre Pracht. Kein Gärtner hätt' dir das besser machen können. Und nun soll das alles, alles für Fremde sein! Ich hole heute noch Lise und laß sie alles abfressen — mit Stumpf und Stil. Dann hat doch wenigstens das gute Tier noch eine Freude."

„Nun hör bloß einmal auf mit deinem Redeschwall, Hopps! Du läßt mich ja überhaupt nicht zu Wort kommen. Und dabei habe ich dir so schrecklich viel zu erzählen. Nämlich —"

„Jetzt, mit einem Male kannst du reden. Warum hast du und Eva denn die ganzen Wochen geschwiegen, wo so Wichtiges auf dem Spiele stand?"

„Vater wollte es so, weil er meinte, du wirst nicht schweigen den Leuten gegenüber. Und es sollte doch noch nichts bekannt werden. Aber nun ist ja auch alles gut, liebste, beste Hopps! Denke dir, wir brauchen wirklich nicht mehr zu verkaufen. Vater hat heute die Nachricht bekommen, daß er das Geld erhält, das er braucht. Nun können wir alle in Frieden bleiben." —

Hopps springt auf, reibt sich mit den Handrücken die Tränen von dem feuerroten Gesicht und steht kerzengrade vor der Schwester. Die schwarzen Augen brennen, und das lockige Haar fällt ihr unordentlich in die Stirn.

„Moni, ist das wirklich wahr? Beschwindelst du mich auch nicht? Ich habe nämlich alles Vertrauen zu meinen Schwestern verloren."

Jetzt muß Moni laut lachen. „Komm, frag Job Ingelheim, der da oben auf dem Backofen steht."

„Mensch, warum hast du den denn mit hierher geschleppt? In diesem Aufzug kann ich mich doch gar nicht vor ihm sehen lassen!"

Sie streicht sich die widerspenstigen Haare aus der Stirn und schüttelt die Grashalme von ihrem Leinenkittel.

„Ausgerechnet Job Ingelheim! Du weißt doch, daß ich ihn nicht sehr gern leiden mag. Hat er denn heute am Alltag morgens gar nichts Vernünftigeres zu tun."

Jetzt lacht Moni noch herzlicher. „Job, komm schnell her! Hopps möchte dich begrüßen."

Hopps bleibt der Mund offen stehen. „Du sagst du zu ihm, Moni? Du wirst doch keine Dummheiten gemacht haben und —"

Aber da steht Job Ingelheim schon vor ihnen und streckt Hopps herzlich beide Hände hin. „Gratulieren Sie mir, Fräulein Hopps! Ich bin der glücklichste Mensch von der Welt!"

Hopps schlägt die Hände zusammen. Ihre Augen gehen von einem zum andern. „Moni, Moni! Und davon hast du mir auch vorher kein Wort gesagt! Ja, Mensch, ich kann Ihnen jetzt wirklich noch nicht gratulieren. Ich muß mich erst umziehen und waschen. Und dann ist es auch noch sehr die Frage, ob hier eine Gratulation angebracht ist. Ich habe mich diese letzten Wochen in Moni sehr getäuscht, weil sie mir die Wahrheit verschwiegen hat. Na, die Geschmäcker sind ja verschieden."

Hopps nickte beiden zu und lief mit langen Schritten zum Hause zurück.

Ingelheim und Moni sahen sich an und lachten.

„Es ist doch ein Junge an ihr verloren gegangen. Vater hat es schon immer gesagt. Aber komm, Job, wir wollen jetzt auch hineingehen. Die halbe Stunde wird um sein, und Vater soll nicht warten."

Trotz des warmen Sonnenscheins fröstelte der alte Direktor Eschen. Er fröstelt eigentlich immer jetzt. Er sitzt, in eine Decke gewickelt, auf dem kleinen Balkon, wo die Mittagssonne heiß auf die Rohrsessel scheint. Die alten Eschens sind nach dem Verkauf von Eschenhagen ganz in ihre Stadtwohnung nach Berkheim gezogen. Sie müssen sich einschränken, aber die Fabrik ist ihnen wenigstens noch geblieben. Auch haben sie, dank Grits Hilfe, alle ihre Gläubiger befriedigen können. Grit führt alle Geschäfte selbst und ist täglich in der Fabrik, wo sie einen tüchtigen Leiter angestellt hat. Der alte Eschen läßt alles willenlos mit sich geschehen. Er ist nur froh, daß er von dieser furchtbaren inneren Not und Qual erlöst ist. Im übrigen ist er recht alt und gleichgültig geworden. Sie haben die meisten Möbel aus Eschenhagen mit herübergebracht, so ist ihm auch hier alles heimisch und vertraut, und der alte Matthias, der gleichzeitig Portier geworden ist, sorgt gut für ihn. Frau Eschen ist mehr denn je ruhelos und nervös. Sie kann sich nicht abfinden mit ihrem jetzigen Schicksal. Obgleich sie eigentlich alles hat, was sie sich nur wünschen kann. Sie braucht keinen Mangel zu leiden, braucht nicht zu arbeiten und zu sorgen auf ihre alten Tage. Aber sie hat das Gute nie anerkannt in ihrem Leben. So auch jetzt nicht.

(Fortsetzung folgt).



Alle Neuheiten sind vorhanden! Riesig ist die Auswahl, besonders niedrig die Preise – diese Angebote beweisen es!

Chevron 70 cm breit, reine Wolle, ganz entzückende Bindungseffekte . . . . . Meter		1.25
Hahnentritt in schönen Frühjahrsfarben . . . Meter		1.25
Kasha reine Wolle, f. mod. Sport- u. Straßenkleider Meter		1.75
Pepita-Streifen reine Wolle, neuartige Fantasiemuster . . Meter		1.95
Hammerschlag Kunstseide, ca. 96 cm br., in mod. Frühjahrsfarben Meter		1.95
Borken-Crêpe reine Wolle, ca. 95 cm br., der aparte, modische Wollstoff . . . . . Meter		2.95
Flamisol ca 95 cm breit, sehr elegantes Kunstseidengewebe, in modernen Farben . . . . . Meter		2.95
Borken-Rayé reine Wolle, ca. 130 cm breit, in schönen Pastelltönen Meter		3.45
Borken-Crêpe-Druck ca. 95 cm br., entzückende Dessins, in großer Auswahl Meter		3.45
Hammerschlag-Druck in ganz aparten Farbkombinationen . . . . . Meter		3.45
Hahnentritt-Borken-Crêpe in neuen Farben, für elegante Nachmittagskleider . Meter		3.45
Matt-Crêpe-Druck ca. 98 cm breit, in neuen Frühjahrsfarben . . . Meter		3.90
Mantel-Stoffe reine Wolle, ca. 140 cm breit, in modischen Uni-Farben Meter Uni-Farben		3.90
Georgette-Craquelé ca. 98 cm breit, elegante, reinwollene Kleiderware . Meter		3.90
Borken-Satin ca. 96 cm br., das mod. Gewebe, mit glänzend. Abseite Meter		3.90
Relief-Streifen ca. 96 cm br., Kunsts., für mod. Blusen u. Sportkleider Meter		4.50
Haifisch-Crêpe reine Wolle, ca. 136 cm breit, modischer Uni-Stoff für Kleider . . . . . Meter		4.90
Crêpe-Mattlassé Reversible ca 95 cm breit, die aparte Saison-Neuheit, für Kleider und Komplets . . . . . Meter		5.90

In unserer Modewaren-Abteilung finden Sie stets eine reiche Auswahl ganz entzückender Saison-Neuheiten neuartiger Knöpfe und Schnallen

Letzte Neuheiten in Kragen u. Schals eingetroffen

Sinn

Herne, Bahnhofftr. 37-39

An der Nationalfeier

am Dienstag, dem 31. März,

nimmt der **Kreiskriegerverband Herne** einschl. der Ortsgruppe Sodingen geschlossen teil. Die Vereine treffen 19,45 Uhr auf dem Rathausplatz ein. Abmarsch des gesamten Zuges 20 Uhr. Fackeln haben sich die Vereine selbst zu besorgen.

Der Verbandsvorstand: v. Velsen, 1. Vorsitzender.

Tausenden

brachte

Friede und Freude

das Buch von Joseph Lucas

Ein Büchlein vom frohen Beichten

In annähernd 60000 Exemplaren verbreitet!

146 Seiten 8°, kart. RM. 1.70, geb. 2.60

Am Osterfeste und mit Friedensverheißung setzte der liebe Heiland das Bußsakrament ein – eine Quelle des Friedens und der Freude soll es uns sein. Wie viele aber machen es sich zur Pein und Marter! Diesen ängstlichen Seelen vor allem will dieses Büchlein helfen, daß sie dieses hl. Sakrament dankbar froh empfangen. Aber auch allen andern ist es dienlich, daß sie möglichst großen Nutzen aus der hl. Beicht schöpfen.

Weitere empfehlenswerte Bücher vom gleichen Verfasser

Dein Glück — die kleine Hostie

20.–31. Tauf. 172 Seiten, kart. RM. 1.70, geb. 2.60

Das Werk ist ganz im Sinne der hl. Kirche geschrieben für die öftere und tägliche hl. Kommunion. Der Verfasser findet wunderbare Worte über den Segen, die Herzensseligkeit wie auch die Gnaden der hl. Kommunion. Das geht uns alle an, was er schreibt, und jeder Katholik wird das Seine aus diesen Betrachtungen herausholen. Ein weihevolles Büchlein.

„Sonntagsfreude", Bochum-Riemke

Das Leuchten vom Tabernakel

7.–10. Tauf. 140 Seiten, kart. RM. 1.70, geb. 2.60

Eine sinnige Ergänzung zu obigen Büchlein „Vom frohen Beichten" und „Dein Glück – die kleine Hostie"; vor allem wegen der herzgewinnenden Aufmunterung zum innerlichen Leben und zur geheiligten Daseinsfreude in Jesus, die es jedem hochstrebenden Menschen gibt.

Stunden mit Gott

Kl. 8°, 172 Seiten, kart. RM. 1.70, geb. 2.60

Wer das Buch liest, wird bald besser beten können und wirklich „Stunden mit Gott" erleben. Ordensdirektor, Innsbruck

Das der Erbauung dienende Büchlein vermag religiösen Menschen sicher ein guter Freund zu werden.

Bayr. Kurier, München

Buchhandlung Koethers & Röttsches, Herne

8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.

Hildegard

STATT KARTEN!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sonntagsmädchen

zeigen hocherfreut an

Dr. med. K. Jansen und Frau
Margarete geb. Tosse

Herne, den 19. März 1933
z. Zt. St. Marienhospital.

Für die große und innige Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben Tochter und Schwester Maria sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Herne-Sodingen, den 19. März 1933.

Familie Terwey.

Katholische

Stütze

mit Familienanschluß, perfekt im Kochen, Nähen u. sämtl. Hausarb. z. 1. April gesucht. Angeb. m. Lohnanspr. u. Zeugnisabschr. unt. H. S. 131 an d. Herner Anzeiger.

Tüchtige Büglerin

1. Kraft, die auch befähigt ist Perl. anzulern. f. April od. Mai gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften unter H. O. 128 an den Herner Anzeiger erbeten.

Aelteres

Mädchen

sucht Stelle für alle Hausarbeit. Offerten unter H. K. 125 an den Herner Anzeiger.

Mehrere

Werbedamen

für neues Waschmittel (Orpil-Seifenspäne) bei gut. Verdienst gesucht. Vorzustellen von 3–5 Uhr, bei Reisner, H.-Konstantin, Hochstraße 40.

Eingeführte Versicherung stellt noch einige

Werber (innen)

per sof. ein. Adr. werd. lauf. nachgewiesen. Der Zeit angepaßte Tarife. Dauerstellung, feste Bezüge Nur ausführliche Offerten werden berücksichtigt. Sicherheit erwünscht Offerten unter T. S. 132 an den Herner Anzeiger.

Für 14jähriges Mädchen wird z. 1. April

Stellung gesucht

im Haushalt oder Geschäft. 447b

Fr. Fust, Herne-Sodingen Fernruf 50078. (447b)

Vertreter

für den Verkauf von Herden und Oefen an Private gegen Provision gesucht. Offert. unter **D M 528** an den Herner **Anzeiger.**

Abgeschlossene

2-3-Zimmer-Wohnung

von alleinstehend. Dame zum 1. 4. gesucht. Offerten unter M. K. 133 an den Herner Anzeiger.

4-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, evtl. m. Mansarde, zu vermieten. Baugeschäft Jöllenbeck, Siepenstr. 20.

Möbliertes Büro

Stadtmitte, zu mieten gesucht. Eilofferten unter N. L. 134 an den Herner Anzeiger.

In bester Wohnlage ist zum 1. 7. 33 in ruh. Hause eine

Etagen-Wohnung

von 5 Zimmern 3-verm. Dr. 65 M. Angebote unter G. R. 127 an den Herner Anzeiger.

Ladenlokal

zu vermieten. Bahnhofstr. 132

Ladenlokal

mit 2 Zimmer zu vermieten. (843a Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.

Anzüge

von bess. Herrsch., fast neu, v. 10 M. an, **Hosen, Paletots,** auch f. korpulente Herren, sowie gebr. Möbel aller Art billig zu verkaufen.

Glasroth, Essen,

Kastanienallee 70 5 Min. v. Hauptbahnhof. (3389a

(Bitte achten Sie auf Nummer 70.)

Fahrtvergütung.

Mühe und Arbeit war Dein Leben;
Ruhe hat Dir Gott gegeben.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, Donnerstag mittag 2.45 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

wohlachtbaren Rentner

Wilhelm Kram

im Alter von 60 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne-Sodingen, Holthausen, Meikmann, Höhn-Urdorf (Westerwald), Elbingen, Brandscheid, Beyndorf, den 18. März 1933.

Die Beerdigung ist am Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Königenstraße 19b, aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

Kaufmännische Privatschule

Diplom-Handelslehrer Hoffmann
Herne, Kirchhofstraße 1

Gründliche Berufsvorbereitung. — Beginn Anfang April. Prospekt kostenlos. 316b

---

Autoruf 50000

Tag- und Nacht-Betrieb.

Fr. Leo Kowalski

Herne, Bahnhofstraße 107

Amtliche Bekanntmachungen

A. 98. Der Magistrat hat am 10. Februar ds. Js. beschlossen, von den Selbstkosten der Straßenreinigung für das Rechnungsjahr 1933 in Höhe von 156 600 M. 75 v. H. durch Beiträge aufzubringen und die Beiträge wie folgt festzusetzen:

a) Gruppe: 1 Straßen unter 12 Meter Breite je lfdm. Front 0,90 RM
Gruppe 2: Straßen von 12 Mtr. Breite und darüber, je lfdm. Front 1,07 RM
Gruppe 3: Bahnhofstraße je lfdm Front 2,93 RM

b) Für landwirtschaftlich, gärtnerische od. kleingärtnerisch genutzte Grundstücke, wozu aber Hausgärten nicht gehören, sollen die Anlieger mit 20. v. H. der Selbstkosten der Straßenreinigung herangezogen werden. Die Beitragssätze werden dann wie folgt festgesetzt:

Gruppe 1: Straßen unter 12 Meter Breite je lfdm. Front 0,25 RM
Gruppe 2: Straßen von 12 Meter Breite und darüber, je lfdm. Front 0,30 RM

Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat diesem Beschluß des Magistrats gemäß § 81 der Westfälischen Städteordnung in Verbindung mit § 17 des Zuständigkeitsgesetzes an Stelle der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung der Stadt Herne am 2. März ds. Js. zugestimmt.

Die Beitragsfestsetzung wird hiermit veröffentlicht mit dem Bemerken, daß Einwendungen gegen die Beschlußfassung binnen einer Frist von 4 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung ab gerechnet, beim Magistrat anzubringen sind. Der Plan der Veranstaltung liegt nebst einem Kostennachweis in der Zeit vom 20. bis 30. März ds. Js. einschließlich im Stadtbauamt (Sparkassengebäude Zimmer Nr. 5) zu jedermanns Einsicht offen.

Herne, den 17. März 1933.

Der Magistrat.

Kaufe jed. Posten

Weinflaschen

(Langhälse) zum Preise von 5 Pf. pro Stück.

Josef Brune, Kanonengarten Horsthauserstr. 15.

Runkeln

zu verk., Zentner 80 Pf. Fuhre billiger. (940a

Witwe Bernh. Pieper, Herne-Börnig, Berkelstr. 61a

Kaufe stets gebr. Möbel aller Art

Hoffmann

v. d. Heydtstr. 12

Bitte genau auf Nummer achten Postkarte genügt

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Turnreck

zu kaufen gesucht. Angebote unter J. R. 129 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

Gebrauchte

Strickmaschine

zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Ag. Sassinox Gaumenpinselzillan

Gestnde abführend u. wassertreib. entfernen sie die Harnsäure aus dem Körper. Ganz überrasch. Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreichend f. 1–2 Monate) M. 1.50. Nur in Apoth. Herst. u. Vers.: Schützenapoth., München, Schützenstr. 2.

Der Blinden-Verein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Strick- und Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstr. 34.
Kunststrickerei u. Häkelarbeiten: Aenne Pützer, Schloßstr. 26
Klavierstimmen: Reparaturen, Polieren (eigene Werkstatt): Mahlstedt, Bahnhofstr. 15a; Telefon 500 38.
Blumen und Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Telefon 512 94.
Stuhlflechten: Fritz Kuhnbenne, Riemker Str. 72.

Blindenwerkstatt des Westf. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle nur bei **Arthur Wienholt,** Steinweg 4 (Ruf 512 94). Daselbst Lager in Bürsten, Besen, Aufnehmern und einschlägigen Artikeln. Reparaturen von Stühlen und Körben werden gut und preiswert ausgeführt.



Dieses **Motorfahrrad** mit Original Sachs-Motor, steuer- und führerscheinfrei, in vornehmer, verchromter Ausführung, können Sie für 210 Mark kaufen bei **Stahlhacke & Trenczek, Neustrasse 18.**

Wer hat Stoff?

Ich fertige Ihnen einen **Anzug oder einen Mantel** mit guten Zutaten **für Mk. 25.–** an!
Für guten Sitz gebe ich Garantie.
Rosenbaum Herne Wilhelmstr 5



...und Frühjahr 1933:

Zum Sonnenschein mit LUHNS Wasch-Extrakt